Mitteldeutschland Volkszeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 82 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Sammel-Nr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Montag, den 9. April 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr · Anzeigenpreise nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Das Schiff der deutschen Jugend.

Feierliche Uebernahme des Jugendherbergsschiffes „Hein Godenwind"

Deutschlands schwimmende Jugendherberge „Hein Godenwind"

Hamburg und insbesondere sein Hafen standen gestern ganz im Zeichen der deutschen Jugend. Ein Meer von Flaggen der deutschen Jugend grüßte von den Masten der Schiffe, von den Häusern und Hafenanlagen. Brausender Jubel klang auf, als der Reichsjugendführer in Begleitung des Reichsstatthalters Kaufmann und des Regierenden Bürgermeisters Krogmann erschien und sich unter den Klängen des HJ.-Liedes an Bord der „Hein Godenwind" begab, wo sich inzwischen zahlreiche Vertreter des Senats, der Behörden, der PO., SA. und SS. und insbesondere der Hitler-Jugend-Führung eingefunden hatten. Bannführer Oberstadt sprach Worte des Willkommens, dann nahm Regierender Bürgermeister Krogmann das Wort. „Dieses Schiff heißt ‚Hein Godenwind' zu Ehren Gorch Focks, dessen Liebe zur Heimat, dessen Liebe zur See, dessen Lachen und Frohsinn in den Herzen unserer Jugend weiterlebt. Es soll die deutsche Jugend zueinander führen, es soll aber auch die Blicke unserer Jugend richten auf das Meer und auf ferne Länder. Ihnen, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, übergabe ich das Jugendherbergsschiff ‚Hein Godenwind' als Eigentum."

Besitz der deutschen Jugend.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach nahm sodann im Namen der deutschen Jugend, der Hitler-Jugend und des Jugendherbergsverbandes von der schwimmenden Jugendherberge „Hein Godenwind" Besitz. „Dieses stolze Schiff, das uns die Stadt Hamburg gegeben hat, soll uns ein Symbol sein jener sozialistischen Grundhaltung der neuen Zeit, die die Einrichtungen des Staates und der Gemeinschaft auch wirklich allen Söhnen des deutschen Volkes ohne Unterschied zur Verfügung stellt. Hier soll die Jugend aus ganz Deutschland zusammenkommen, soll die Größe und Bedeutung der Seefahrt für unser Volk lernen und erkennen." Sodann erfolgte die feierliche Flaggenhissung. Der Reichsjugendführer übergab dann dem Jugendgenossen Rodatz, als dem Führer des Deutschen Jugendherbergsverbandes, die Jugendherberge „Hein Godenwind", der den Text einer Gedenktafel, die auf dem Schiff angebracht ist, verlas, auf der es u. a. heißt: „Hein Godenwind" heißt dieses Schiff. Im Zuge der nationalsozialistischen Revolution geschenkt vom Hamburger Hafenbetriebsverein als Zeichen des Vertrauens zum neuen Staat und zum Beweis der inneren Aussöhnung unseres Volkes."

Gewaltiger Aufmarsch der Nordmark-HJ.

Vor der Einweihung der schwimmenden Jugendherberge „Hein Godenwind" fand ein gewaltiger Aufmarsch der Nordmark-HJ. in Anwesenheit des Reichsjugendführers Baldur von Schirach statt. Nach einer kurzen Ansprache des Reichsstatthalters Kaufmann führte von Schirach u. a. aus: „Es wächst eine große Aufgabe für uns herauf, die ihren Ausdruck gefunden hat in jenem Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, der in diesen Tagen seinen Anfang nimmt. Die Eingliederung des Jungarbeiters in die Gemeinschaft der HJ. ist gelungen. Diese HJ. hat 80 v. H. der deutschen Arbeiterjugend in ihren Reihen, diese HJ. ist stolz darauf, daß sie den Untertitel trägt „Bund deutscher Arbeiterjugend". Aber noch gibt es einen Block konfessioneller Jugend, der behauptet, ein Sonderrecht zur Erfüllung besonderer Aufgaben zu bedürfen; wir bestreiten das. Ihr, meine Kameraden, habt nun gegenüber diesen letzten Abseitsstehenden das Prinzip der bedingungslosen Einheit, Gemeinschaft und Einigkeit zu vertreten."

Am Abend des ersten Tages des großen HJ.-Aufmarsches in Hamburg fand in der Volksoper für die Hitler-Jugend eine Festaufführung der „Deutschen Passion" von Euringer in Anwesenheit des Dichters statt. Der Aufführung wohnte der Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit seiner Begleitung bei. Der Tag endete mit einem großen Zapfenstreich.

Rettung aus Eisnot beginnt.

Die ersten Leute von „Tscheljuskin" geborgen.

In Wankarem stiegen die Flieger Slepnew, Kamanin und Molokow zur Rettung der „Tscheljuskin"-Besatzung auf. Bei der Landung auf dem vor der „Tscheljuskin"-Mannschaft errichteten Flugplatze brach die rechte Achse des Fahrgestells bei dem Flugzeug Slepnews. Das Flugzeug soll an Ort und Stelle instand gesetzt werden. Die beiden anderen Flugzeuge landeten glatt und haben fünf Mann der „Tscheljuskin"-Besatzung an Bord genommen und sie nach Wankarem gebracht.

Rumäniens Regierungskrise beigelegt

Die rumänische Regierungskrise kann vorläufig als beigelegt angesehen werden, da der König auf dem unter seinem Vorsitz abgehaltenen Ministerrat dem Kabinett Tatarescu sein Vertrauen ausgesprochen hat.

Danzig und Polen.

Senatspräsident Dr. Rauschning berichtet.

In einer Massenversammlung der Danziger NSDAP. sprachen Senatspräsident Dr. Rauschning und Gauleiter Forster über die politische und wirtschaftliche Lage Danzigs. Senatspräsident Dr. Rauschning wies einleitend darauf hin, daß die Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig durch die besondere staatsrechtliche Lage Danzigs erheblich erschwert sei. Der Senatspräsident wandte sich mit Schärfe gegen die in letzter Zeit in Danzig getriebene Wühlarbeit der übriggebliebenen Zentrumskreise. Ueber die verfolgte Politik des Ausgleichs mit Polen, so betonte er, sei wie für Deutschland, so auch für Danzig eine unerläßliche Voraussetzung der Zukunft beider Völker. Auf dem Wege einer Gesamtbereinigung der Danzig-polnischen Streitfragen sei es gelungen, eine erfreuliche Entspannung der Gesamtlage zu erzielen.

Senatspräsident Dr. Rauschning ging dann auf das noch immer schwierige Problem eines Danzig-polnischen Ausgleichs in der Frage der Zollkontrolle, der Kontingente und des Warenverkehrs ein. Er wies aber darauf hin, daß erst ein wirtschaftlicher Ausgleich in diesen grundlegenden Fragen den vorjährigen Abmachungen zwischen Danzig und Polen, insbesondere dem Hafenabkommen, die rechte Bedeutung geben werde. Ein Ausgleich, der mit der unerträglichen Situation der Zollkontrolle ein Ende mache, würde für beide Staaten von unschätzbarer Bedeutung sein. Dr. Rauschning hob in diesem Zusammenhang noch einmal den Willen Danzigs hervor, ein einheitliches Wirtschaftsgebiet mit Polen zu bilden. Er brachte aber gleichzeitig zum Ausdruck, daß Danzig — bei aller Wahrung der neuen guten Beziehungen zu Polen — andere Wege zu beschreiten entschlossen sei, falls Polen nicht bereit ist, den unerträglichen Schwebezustand zu beseitigen.

Abrüstung in neuem Lichte.

Frankreich für Rüstungsstillstand. / Englands Optimismus schon begründet?

„Nicht mehr Abrüstung, sondern Stillstand der Rüstung", auf diese neue Formel könnte man jetzt, nach dem letzten englisch-französischen Notenwechsel und vor allem nach der aufschlußreichen Unterredung des französischen Außenministers Barthou mit dem Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, Henderson, die am Sonnabend stattfand, den Standpunkt der französischen Regierung zur Abrüstungsfrage bringen. Ueber die Unterredung Henderson-Barthou wurde folgender Bericht ausgegeben: „Henderson und Barthou haben sich 1¼ Stunden lang über den allgemeinen Stand der Abrüstungskonferenz und insbesondere über den Zusammentritt des Büros am Dienstag in Genf ausgesprochen. Für den Fall, daß ein Vorschlag gemacht werden sollte, den Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz für den 23. Mai einzuberufen, hat Barthou Henderson die Versicherung gegeben, daß sich die französische Abordnung diesem Vorschlag anschließen würde."

Außenminister Barthou setzte dem englischen Staatsmann den Sinn der letzten französischen Note auseinander und wies darauf hin, daß in den nächsten Wochen zahlreiche Besuche ausländischer Staatsmänner nicht nur in Paris, sondern auch in London stattfinden würden, und daß er selbst sich auf seine Osteuropareise begeben würde. Aus diesen Zusammenkünften erwarte er eine weitere Klärung des Abrüstungsproblems. Man müsse, so wird in gutunterrichteten französischen Kreisen erklärt, das Ergebnis dieses Meinungsaustausches abwarten, bevor der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz über das Schicksal der Konferenz beschließe. Unter diesen Umständen dürfte das Kleine Büro der Abrüstungskonferenz, das am Dienstag kommender Woche in Genf zusammentreten werde, sich dieser Auffassung anschließen. Anscheinend plant man nun also für den 23. Mai den Zusammentritt des Hauptausschusses, der dann wohl darüber entscheiden soll, wie die Abrüstungskonferenz sich in eine Konferenz zur Begrenzung der Rüstungen umstellen soll. „Verhinderung des Abrüstens" wird also die neue Parole sein.

„Beträchtliche Aenderung der Lage"

Die französische Antwort auf die letzte britische Abrüstungsnote, die im Foreign Office eingetroffen ist, ist am Sonnabend von Sir John Simon und seinen Mitarbeitern einer ersten Prüfung unterzogen worden. In der Beurteilung der französischen Antwortnote erfährt Reuter, in maßgebenden Kreisen vertrete man die Auffassung, daß die Antwort Frankreichs eine beträchtliche Aenderung der Lage auf dem Gebiet der Abrüstung seit dem britischen

Die Uniformneuerungen beim Reichsheer.

Unser Bild zeigt den neuen Ausgehanzug mit Hoheitsabzeichen auf Brust und Mütze, die neue Feldbluse, geschlossen, mit neuer Feldmütze und die neue Felduniform mit geöffneter Feldbluse und Stahlhelm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404097/fragment/page=0001

Memorandum hervorgerufen habe. Frankreich, so werde betont, sei bereit, ein Abrüstungsabkommen ins Auge zu fassen, das eine gewisse Aufrüstung Deutschlands zulassen würde, obgleich nach Ansicht Frankreichs die Annahme dieses Grundsatzes Sache der Abrüstungskonferenz selbst sei.

Die Pariser Sonntagspresse bestätigt, daß nach der Unterredung zwischen Henderson und Barthou die Abrüstungsverhandlungen auf eine neue Grundlage gestellt werden sollen. Nachdem bereits ein Pariser Abendblatt die Behauptung aufstellt, daß in deutschen wie französischen Kreisen die Möglichkeit einer Einladung des französischen Außenministers Barthou durch Reichskanzler Adolf Hitler erwogen würde, stellen auch andere Pariser Zeitungen diesen Plan auf. Der Quai d'Orsay soll zu verstehen gegeben haben, daß eine Verwirklichung dieses Gedankens durchaus im Bereiche des Möglichen liege.

„Ein Drahtverhau von Bedingungen".

Die englische Sonntagspresse schlägt in ihren Berichten einen optimistischen Ton an, in dem besonders das angebliche französische „Zugeständnis" hervorgehoben wird, einer begrenzten deutschen Aufrüstung unter gewissen Bedingungen zuzustimmen. Der Pariser Berichterstatter des „Observer" gibt den vorsichtigen Stimmen Ausdruck, indem er erklärt, daß das neue französische „Zugeständnis" mit einem Drahtverhau von Bedingungen umgeben werde. Die französische Note enthalte zwei neue Elemente: 1. Frankreich erklärt sich bereit, mit England in einen Meinungsaustausch über die Durchführbarkeit einer Abrüstungsvereinbarung einzutreten, in der ein gewisses Maß deutscher Aufrüstung anerkannt wird, vorausgesetzt, daß eine solche Aufrüstung begrenzt ist, und die Begrenzung einer internationalen Kontrolle und Ueberwachung nicht nur Deutschland, sondern jedem Unterzeichnerstaat in genau der gleichen Weise auferlegt werde, 2. Frankreich begrüßt die in den englischen Fragen enthaltene Andeutung, daß England nunmehr bereit sei, weitere Ausführungsbürgschaften zu erörtern.

Die unmittelbaren Auswirkungen der französischen Note auf die englische Politik würden darin bestehen, daß man jetzt die Möglichkeit eines europäischen Abkommens für die Stabilisierung der Rüstungen innerhalb festgelegter Grenzen unterfuchen könne. Die Gerüchte, daß ein ausschließlich westeuropäischer Pakt erwogen werde, seien unrichtig. Was dagegen ins Auge gefaßt werde, sei eine Serie von Verträgen im Rahmen eines allgemeinen Vertrages.

Poncet nach Paris abgereist.

Der Berliner französische Botschafter François-Poncet ist gestern abend nach Paris abgereist. Man glaubt, daß er sich mit Barthou über die Lage in Deutschland und das Abrüstungsproblem unterhalten wird.

Ausfall des Katholikentages.

Das Zentralkomitee der deutschen Katholikentage hat beschlossen, den in Gleiwitz geplanten Katholikentag in diesem Jahre ausfallen zu lassen.

BNSDJ. der Reichsleitung angegliedert.

Der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen e. V. ist mit sofortiger Wirkung der Rechtsabteilung-Reichsleitung der NSDAP. eingegliedert worden.

Himmler verpflichtet Oldenburgs Polizei.

Reichsführer der SS., Himmler, hat gestern die Verpflichtung der Politischen Polizei des Landesteils Oldenburgs vorgenommen.

Ziel deutscher Berufserziehung.

Dr. Ley spricht zur Eröffnung der Reichsberufswettkämpfe.

Bei der feierlichen Eröffnung der Reichsberufswettkämpfe, Gruppe Metall, führte gestern abend im Kölner Gürzenich Staatsrat Dr. Ley, der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PO., u. a. aus: Das Volk hat sich zur Gemeinschaft bekannt, als die Idee über Parteiinteressen, Kapital, Presse und alles andere Ueberreiste hinweggeschritt. In zehn Monaten sind 4,5 Millionen Mitglieder aus 111 übernommenen Verbänden auf 20 Millionen Mitglieder in der Deutschen Arbeitsfront angewachsen. Und diese Deutsche Arbeitsfront ist heute genauso organisiert wie die Partei. In der Arbeit, in der kleinsten Gemeinschaft, im Block, gilt es nun, Anständigkeit und Ehre jedes einzelnen zu prüfen. Das nationalsozialistische Deutschland hat erreicht, daß in einem Block Unternehmer und Arbeiter zusammengeschweißt wurden. Der neugeschaffenen Gemeinschaft ist die Aufgabe gestellt, zwei wichtige Probleme zu lösen. Die erste wichtige Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist, den Alltag des Menschen zu ordnen, d. h. sich um alles zu kümmern, was den Arbeitsplatz, das Verhältnis der Menschen untereinander in ihrer Arbeit betrifft. Sie hat die Betriebsgemeinschaft als treue Kameradschaft herzustellen.

Die zweite Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist die Fortentwicklung des schaffenden Menschen. Die deutsche Berufserziehung hat sich das Hochziel gesteckt, aus jedem deutschen Menschen einen hochwertigen Facharbeiter zu machen. Wenn andere Völker mit Kulturbeit die Welt überschwemmen, so wollen wir uns von der Konkurrenz mit diesen Völkern fernhalten. Auf Grund der Hochwertigkeit seiner Rasse ist der Deutsche befähigt, neue Wege zu suchen und neue Werte zu schaffen. Deshalb wollen wir unser gesamtes Berufsschulwesen an die Betriebsorganisationen angliedern, damit in Anlehnung an neue Erfindungen und an das Fortschreiten des Betriebes unsere Jugend geschult wird. Daneben wollen wir den Austausch der Leistungen in einzelnen Berufsgruppen für alle schaffenden Deutschen fördern. Das ist das große und schöne Ziel der Berufswettkämpfe. Während sich bisher nur Spezialisten weiterbildeten, soll nun die große Masse die fortschreitende Entwicklung der Arbeitsmethoden beobachten.

Und wenn wir im Wettkampf Höchstleistungen schaffen, dann werden wir auch das höchste Ziel erreichen, den wahren Sozialismus, der sich darin erfüllt, daß er jeden Menschen auf den Platz stellt, der seinen Fähigkeiten und seinen Neigungen voll entspricht. Deutschland ist unter Adolf Hitler zu den gewaltigsten Anstrengungen bereit und wird sein Ziel erreichen, weil es die Fähigkeiten dazu hat.

Nur 22 v. H. fahren zum Normaltarif

Reichsbahnfahrpreise auch nach Reichsbahnansicht noch zu hoch

Die Reichsbahnverwaltung hat eine Reihe von Fahrpreis-Vergünstigungen, die am 1. Mai in Kraft treten, bewilligt. Diese Vergünstigungen sind beifällig aufgenommen worden. Aber man hat doch der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß eine als wahrscheinlich angekündigte allgemeine Senkung der Personentarife nicht verwirklicht wird. Die Reichsbahnverwaltung nimmt nun durch Direktor der Reichsbahn Staatssekretär a. D. Vogt Stellung zu der Frage, warum sie die allgemeine Fahrpreisverbilligung noch nicht gewähre. Sie sagt dazu etwa folgendes: Die Absicht, den Grundtarif allgemein zu senken, hat bestanden. Denn auch die Reichsbahn erkenne an, daß der Einheitssatz von 4 Pfennig je Kilometer in der unteristen Klasse zu hoch sei und gesenkt werden müsse.

Die Senkung sei aber noch nicht möglich, weil schon seit längerer Zeit die Gesamtausgaben höher seien als die Einnahmen; die Mehreinnahmen durch den nun glücklicherweise einsetzenden Wirtschaftsaufstieg müsse in erster Linie zum Ausgleich des Haushalts verwendet werden. Außerdem wolle die Reichsbahn über ihre Leistungen für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung und für weitere Wirtschaftsbelebung hinaus Volk und Wirtschaft durch Frachtermäßigung bei besonderen Anlässen unterstützen, was etwa 30 Millionen RM. erfordere. Zu den hierdurch vermehrten Ausgaben können die durch eine allgemeine Fahrpreisermäßigung entstehenden Verluste nicht hinzugefügt werden.

In der offiziösen Stellungnahme zur Tariffrage wird noch darauf hingewiesen, daß nur etwa 22 v. H. aller Fahrgäste zum Normaltarif fahren, die übrigen aber Vergünstigungen genießen. Auch der Wunsch nach Kilometerheften hätte unerfüllt bleiben müssen.

Führung des Landesverbands Mitte.

des NSDFB. (Stahlhelm).

Der, wie wir bereits melden konnten, mit der kommissarischen Führung des Landesverbandes Mitte des „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)" beauftragte bisherige stellvertr. Landesführer Karl Huhold-Magdeburg ist vom Bundesführer Seldte bestätigt worden. Weiter wurden als Unterlandesführer im Landesverband Mitte des NSDFB. (Stahlhelm) inzwischen ernannt und bestätigt: Unterlandesverband Magdeburg-Süd-Anhalt-Harz: Past. Friedrich, Dessau; Unterlandesverband Magdeburg-Nord-Altmark: Oberstleutnant a. D. v. Bismarck, Stendal; Unterlandesverband Merseburg-West: Hauptmann a. D. v. Lübbers, Halle a. d. S.; Unterlandesverband Merseburg-Ost: Kapitänleutn. a. D. v. Lübvert, Bitterfeld; Stadtgau Magdeburg: Rektor Karl Adamek, Magdeburg. Die von den Unterlandesführern des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) in Vorschlag gebrachten Kreis- und Ortsgruppenführer haben nach erfolgter Bestätigung ihre neuen Aemter ebenfalls übernommen.

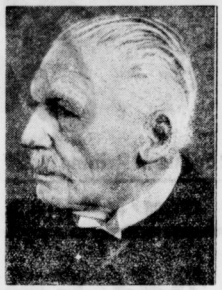
Blutige Zwischenfälle in Diedenhofen.

Zu blutigen Zwischenfällen ist es in Diedenhofen (Frankreich) aus Anlaß einer antifaschistischen Kundgebung gekommen. Zwei Polizisten und viele Kundgeber wurden verletzt.

Trauer um von Einem.

Staatsbegräbnis für ihn angeordnet.

Am Sonnabendvormittag starb in Mülheim/Ruhr — wie bereits kurz berichtet — Generaloberst von Einem. Karl von Einem wurde am 1. Januar 1853 in Herzberg (Harz) geboren. Er besuchte zu-



erst die Gymnasien in Hildesheim und Celle, dann die Kadettenanstalt in Bensberg und in Berlin. Im 14. Ulanen-Regiment (damals in Werden) wurde er während des Feldzuges 1870/71 Offizier und erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse. Im Jahre 1881 kam er zum Generalstab, in dem sich seine weitere Laufbahn vollzog. Als er 1901 Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Ministerium wurde, konnte erwartet werden, daß er der Nachfolger des Kriegsministers von Goßler sein werde. Das wurde er dann auch unter Beförderung zum Generalleutnant am 18. April 1903 und verblieb in dieser Stellung auch nach seiner Beförderung zum General der Kavallerie am 11. September 1907 bis 1909. In diesem Jahre trat er zurück. An seine Stelle trat General von Heeringen. Er selbst wurde kommandierender General des 7. Armeekorps.

Im Kriege führte er zunächst sein Armeekorps. Dann wurde er im September 1914 nach dem Rücktritt des sächsischen Generalobersten Freiherrn von Hausen Oberbefehlshaber der 3. Armee, die er in vielen ruhmreichen Schlachten an der Westfront führte. Am 18. Januar 1919 nahm er den Abschied. Von Einem lebte seit seiner Verabschiedung zunächst in Münster in Westfalen, siedelte aber dann Anfang 1930 nach Mülheim/Ruhr über.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Sohn des Generalobersten von Einem ein herzliches Beileidstelegramm gerichtet, ebenso Reichskanzler Adolf Hitler, Vizekanzler von Papen und preußischer Ministerpräsident Göring. Reichsminister Franz Seldte sagt in einer Kundgebung: „Generaloberst von Einem ist zur großen Armee abberufen. Als Bundesführer des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) rufe ich dem Ehrenmitglied unseres alten Stahlhelm einen letzten Gruß zu. In den Reihen des Landesverbandes Westfalen und weiter als Ehrenmitglied des gesamten Frontsoldaten-Bundes war Generaloberst von Einem uns allen Beispiel und Vorbild."

Am Mittwoch findet im Schloß zu Münster die Trauerfeier statt. Reichswehrminister von Blomberg hat den Befehlshaber im Wehrkreis VI, Generalleutnant Fleck, beauftragt, der Familie des verstorbenen Generalobersten von Einem das Beileid der deutschen Wehrmacht zu übermitteln und mitzuteilen, daß der Reichskanzler Adolf Hitler ein Staatsbegräbnis angeordnet hat.

Nerven-Operationen.

Chirurgen erörtern Schaffung neuer Gelenke

Im Verlaufe des Berliner Chirurgen-Kongresses wurden Fragen der Gelenkoperation behandelt. Hehn-Freiburg hob die Bestrebungen des Körpers selbst hervor, seine Teile den Anforderungen ihrer Funktion bei der künstlichen Gelenkbildung wieder anzupassen. So kommt es nach seiner Meinung, daß schon angelegte plastisch gebildete Gelenke sich bestens wiederherstellen. Knochenbrüche seien so zu behandeln, daß die Heilung möglichst in anatomisch-idealer Weise erreicht werde. Besonders Gelenkbrüche müßten nötigenfalls durch Operation so richtig gestellt werden, daß die Operationsbedingungen des Gelenks denkbar günstig werden. Beim Einpflanzen von Knochen-Ersatzteilen seien besonders geeignete Knochenstücke einzusetzen. Um ein Gelenk neuzubilden, müßten die zusammengeschnürten Muskeln erst gedehnt werden, da sie immer wieder zur Versteifung neigen.

Ferner beschäftigte man sich mit der Frage der Nerven-Operationen. Im Experiment am Hundezwerchfell wies Felix-Berlin nach, daß die Vereinigung und Funktion von Nerven und Muskel sich auch entgegen künstlichen Widersprüchen wiederherstellt. Die sonst erfolgende Muskel-Regeneration bleibe nach Nervenausscheidung aus. Seine Versuche galten der Klärung der Frage, ob es möglich ist, einen Muskel, dessen Nerv geschädigt ist, wieder künstlich zu innervieren, vielleicht auch später sogar einmal den erschöpften Herzmuskel! Rieder-Hamburg berichtete über krankhafte übermäßige Abmagerung und Schwäche von Gliedern, wenn sie auf einen Reizzustand des sympathischen Nervensystems zurückzuführen sind. Die Durchschneidung des sympathischen Nervengeflechts bringt nach seinen Beobachtungen auch in sehr schweren Fällen Heilung. Braeucker-Hamburg hat neue Behandlungsversuche an Nerven-Geschwülsten nach Amputationen unternommen; er empfiehlt die Durchtrennung und Einspritzung von Alkohol in die Nerven oberhalb der Nervengeschwülste. Bei besonderen Formen hält auch er eine Durchtrennung des sympathischen Nervengeflechts für nötig. Nach den Ausführungen von Reische-Berlin führte jedoch die Durchschneidung des sympathischen Geflechts in mehreren Fällen nur eine Beruhigung der Schmerzen in Gliedern herbei, später kamen die Schmerzen wieder.

Am Sonnabend standen die Operationen der Blase und der Nieren auf der Tagesordnung. Wildegans-Berlin schilderte das Behandlungsverfahren bei Vergrößerung der Vorsteherdrüse mittels des elektrischen Messers ohne Eröffnung der Harnblase. Sein Verfahren solle es ermöglichen, mit verhältnismäßig kleinen Eingriffen eine längere Zeit anhaltende Beschwerdefreiheit zu erzielen. Kraas-Frankfurt a. M. schilderte an Hand von Bildern eingehend die Technik des elektrischen Schneidens innerhalb der Blase bei Vorsteherdrüsen-Vergrößerung. Er meinte, diese bisher vorwiegend in Amerika geübte Methode sollte mit der notwendigen Kritik auch in Deutschland eingeführt werden. Ringleb-Berlin warnte allerdings davor, an das amerikanische Verfahren zu große Hoffnungen zu knüpfen, und Bosshamer-Jena betonte die Notwendigkeit, vor Anwendung dieses Verfahrens die Nierenfunktion exakt zu prüfen. Lechnir-Halle zeigte eine Apparatur, mit deren Hilfe die Absaugung von zeitigen Blasengeschwülsten unter Leitung des Auges gelingen soll.

Aenderung der anwaltlichen Ehrengerichtsbarkeit. Durch das vom Reichskabinett beschlossene Gesetz zur Aenderung der Vorschriften über die Ehrengerichtsbarkeit der Rechtsanwaltschaft werden, wie der Reichsjustizminister hervorhebt, alte Wünsche der Anwaltschaft nach Umgestaltung des Ehrengerichtshofs erfüllt. Der Wunsch, auch die Ehrengerichtsbarkeit zweiter Instanz in die Hand eines anwaltlichen Organs zu legen, ließ sich jetzt verwirklichen, nachdem die Anwaltschaft in der Reichs-Rechtsanwaltskammer eine amtliche oberste Standesvertretung erhalten hat. Ebenso erschien der Wunsch berechtigt, daß der Vorsitzende und die Mehrheit des erkennenden Kollegiums der Anwaltschaft angehören. Schließlich konnte dem Wunsche der Anwaltschaft auch darin unbedenklich entsprochen werden, daß die anwaltlichen Mitglieder des Ehrengerichtshofs nicht nur den beim Reichsgericht zugelassenen Anwälten entnommen werden. Das Gesetz gliedert demgemäß mit Wirkung vom 1. Mai d. J. den Ehrengerichtshof der Reichs-Rechtsanwaltskammer an. Den Vorsitz in den Senaten sollen der Präsident der Reichs-Rechtsanwaltskammer und die vom Präsidium der Reichs-Rechtsanwaltskammer zu bestimmenden Kammermitglieder als Senatspräsidenten führen. Die drei anwaltlichen Beisitzer sollen ebenfalls Mitglieder der Reichs-Rechtsanwaltskammer, die drei richterlichen Mitglieder wie bisher Mitglieder des Reichsgerichts sein.

Auch bei der Adoption ärztliche Beratung notwendig. In einer Veröffentlichung des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege wird die Notwendigkeit betont, daß auch bei der Adoption künftig die gesundheitlichen und Erbanlagen der Kinder stärker beachtet werden.

Hitlers „Mein Kampf" für Dienstprämien-Empfänger. Ministerpräsident Göring hat als Chef der Preußischen Landesforstverwaltung angeordnet, daß jeweils mit den Dienstprämien den dadurch ausgezeichneten Staatsforstarbeitern das Buch des Führers „Mein Kampf" zu überreichen ist. Die Uebergabe soll in einer den Wert dieser Auszeichnung würdigen Form geschehen.

Horst Dreßler-Andreß 35 Jahre alt. Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß, der Präsident der Reichsrundfunkkammer und Leiter der Abteilung Rundfunk im Reichspropagandaministerium, wurde soeben 35 Jahre alt. Dreßler-Andreß gehört zu den alten Vorkämpfern der nationalsozialistischen Kultur- und Rundfunkbewegung. Er ist der Gründer der kulturpolitischen Organisation der NSDAP.; an der Schaffung der deutschen Rundfunkeinheit und des im Zeichen dieser Rundfunkeinheit verwirklichten Volksempfängers hat er hervorragenden Anteil.

Eröffnung der Dresdener Richard-Strauß-Woche am 11. Juni. Wie die Generalintendanz der sächsischen Staatstheater mitteilt, wird Richard Strauß seinen 70. Geburtstag am 11. Juni in Dresden verleben. An seinem Geburtstag wird gleichzeitig die Dresdener Richard-Strauß-Woche, in der der Komponist zweimal dirigieren wird, mit dem neueinstudierten und neuinszenierten „Rosenkavalier" eröffnet.

Aljechin — Bogoljubow 2:1. In Baden-Baden wurde am Freitag die dritte Partie im Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach gespielt. Die Partie wurde remis. Da die erste Partie ebenfalls remis endete, die zweite von Bogoljubow aufgegeben wurde, so steht der Kampf Aljechin — Bogoljubow 2:1.

Das deutsche Volk singt wieder.

Das Reichsamt Volkstum und Heimat in der NSG. „Kraft durch Freude" wird in Verbindung mit dem Reichsbund Volkstum und Heimat vom 9. bis 22. April in rund 100 Orten des Reiches Abendsingwochen durchführen, bei denen es nicht nur um das Singen allgemein geht, sondern wahre Volkslieder und Lieder des neuen Deutschlands, die für unseren Alltag und für Fest und Feier von besonderem Wert sind, erarbeitet werden sollen. Für die Ausgestaltung der großen nationalen Gemeinschaftstage, z. B. zum 1. Mai, wird ein Grundstock an Liedern gebraucht, der überall bekannt ist und daher zu jeder Zeit ohne Schwierigkeiten herangezogen werden kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404097/fragment/page=0002

Die Straße frei — Vollgas voraus!

Glänzender Verlauf der ersten Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt.

Diese Zuverlässigkeitsfahrt, die gestern vormittag, mit Start und Ziel in Halle, vom NSKK. gemeinsam mit dem DDAC. durchgeführt wurde, wurde für den Gau Mitte zu einem motorsportlichen Ereignis ersten Ranges. Der Präsident des DDAC., Freiherr von Egloffstein, München, hatte es sich nicht nehmen lassen, der Veranstaltung beizuwohnen, ja er fuhr sogar die ganze, über rund 300 Kilometer führende Strecke, außer Konkurrenz, selbst mit. Der Gau Mitte des DDAC. hat mit dieser ersten mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt die Erwartungen, die in ihn gesetzt wurden, weit übertroffen. Trotz größter Anforderungen an Fahrer und Maschinen haben von 150 Wagen 69 die Goldene Medaille erhalten, von 140 Krafträdern 17.

Noch lag Halle in tiefem Schlafe, seltsam hallten die Schritte durch die leeren Straßen, und vom blaßblauen Morgenhimmel hing die dünne Mondsichel etwas müde herab, nur einige gefiederte Sänger in den Anlagen schmetterten ungestört ihr Liedlein dem heraufziehenden jungen Tag entgegen. Doch auf dem Roßplatz herrschte schon lebhaftes Treiben, in einzelnen Grüppchen standen die Fahrer beisammen, gleich sollte es losgehen, die ersten standen bereits neben ihren Motorrädern, die zuerst starten sollten. Endlich das ersehnte Kommando des Starters Bölkel (Bernburg): „Noch 20 Sekunden vor 5 Uhr — 10 — 5 — 4 — 3 — 2 — 1 — los!" Und schon wurde eifrig der Kickstarter in Bewegung gesetzt, noch einmal auf den Vergaser getippt — dann braust der Motor auf, schon ist der Fahrer über die 20-Meter-Grenze, die Startprüfung ist strafpunktfrei geschafft! Immer drei Motorräder werden gleichzeitig gestartet, damit bei der großen Beteiligung nicht zuviel Zeit verloren geht, alles klappt wie am Schnürchen, nur hier und da ist ein Motor etwas bockig, erst nach vielem „Zureden" bequemt er sich zum Anspringen — doch meist hat der arme Fahrer die ersten 10 Strafpunkte dann schon weg! Aber unberührt von der Hast und der Aufregung ringsum träumt einsam und verlassen die Nummer 107. Niemand ist da, der sie in Gang setzen will, ihr Fahrer hat sich nicht eingefunden. Wehmütig schaut sie ihren entschwindenden Kolleginnen nach, sie hatte sich so viel vorgenommen, doch keiner, der sich ihr anvertraut.

Wir wollen den Start der Wagen nicht abwarten, sondern fahren mit dem Pressewagen gleich nach dem letzten Motorrad los. Auf Umwegen soll es zunächst über Dessau nach der ersten Zeitkontrolle Zerbst gehen. Wie ein großer roter Ball schiebt sich die Sonne an dem aufflammenden Horizont empor, vorläufig wärmt sie noch nicht, doch sorgt der scharfe Fahrwind für unsere Ermunterung. Nach Hohenthurm müssen wir die Umleitung über Rabbatz benutzen, bald überholen wir die letzten Motorradfahrer, dort scheint gar einer auf der Strecke geblieben zu sein. Ueber Gräfenhainichen, Dessau, Roßlau führt die Strecke nach der Wegkreuzung Kupferhammer. Bisher war die Straße noch einigermaßen gut, und bisher sollte auch ein ungefährer Durchschnitt von 55 Kilometern herausgeholt werden — für die schwächeren Motorräder und Wagen immerhin eine beachtliche Leistung! Der sandige Spitzberg vor Zerbst stellte dann die ersten größeren Anforderungen, besonders für die Räder.

Nun brausten hinter uns auch schon die ersten Wagen heran, allen voran Gruppenstaffelführer Gauditz, der als erster gestartet war. Wir ließen einige Wagen vorbei und durften dafür hinter ihnen ordentlich „Staub schlucken"! Wir trösteten uns damit, daß es den Fahrern des Wettbewerbs auch nicht besser erging, oft konnte man in den aufwirbelnden Staubwolken den Vordermann nicht mehr sehen! Vor der

Die Brandberge haben es in sich.

blauen Flagge an der Zeitkontrolle Zerbst trafen wir dann alte Bekannte wieder, die über den verlangten Durchschnitt gefahren waren und nun eine kleine Pause einlegen mußten. Von Zerbst führte dann wieder bessere Straße über Magdeburg, Egeln, Aschersleben zur zweiten Zeitkontrolle Welbsleben. Verfahren konnte man sich nicht gut, denn an allen Kreuzungen standen NSKK.-Männer, die die Richtung angaben und darüber hinaus durch lebhafte Zeichensprache auf die Besonderheiten des Weges aufmerksam machten.

Mittlerweile war die Sonne schon recht hoch gestiegen, es war eine wahre Freude, bei diesem wundervollen Wetter die auch landschaftlich überaus reizvolle Strecke zu fahren. Wir näherten uns jetzt dem Harz, und nicht nur Namen wie Harkerode, Tilkerode, Abberode machten uns darauf aufmerksam, sondern vor allem die sanft geschwungenen Höhen mit ihren bläulich schimmernden Wäldern. Immer mehr ging es bergauf, wendig legte sich vor uns ein kleiner Wagen in die zahlreichen Kurven, ab und zu „vernebelte" er sich in einer Staubwolke, bis wir ihn dann plötzlich wieder auf der nächsten Höhe auftauchen sahen. Ab und an bastelten hängengebliebene Motorradfahrer an ihren Maschinen herum, hemdsärmlig arbeitete ein Wagenfahrer im Schweiße seines Angesichts. Doch schon ging es wieder bergab, Wippra grüßte aus dem Tale zu uns herauf, drüben erhob sich „verheißungsvoll" der Galgenberg, den es zu bezwingen galt. In Wippra hatte Sturmführer Franz Ziert aus Gaensefurth großes Pech. Nach einer Reifenpanne wollte er die versäumte Zeit wieder aufholen,, nahm jedoch eine Kurve zu scharf und sauste gegen einen Mauervorsprung, an dem seine Maschine vollkommen zerschellte. Glücklicherweise blieb er selbst unverletzt.

Von der dritten und letzten Zeitkontrolle Piscaborn ab führte die Strecke dann über Mansfeld, Salzmünde, Dölau, Lettin nach Halle. Hier galt es vor allem, auf nicht besonders guter Straße wieder einen verhältnismäßig hohen Durchschnitt von 55 Stundenkilometern herauszufahren. Eine der größten Anforderungen wurde jedoch in den Brandbergen gestellt, wo sich Hunderte von Zuschauern eingefunden hatten. Hier mußte nach kurzer Fahrt über einen Sturzacker ein außerordentlich steiler Berg genommen werden, der es auch sonst „in sich hatte". Besonders für die Motorradfahrer eine ziemlich schwere Prüfung, so mancher wurde „abgeworfen", und so manche Maschine wurde von ihrem Fahrer mit Motorkraft hochgeschoben. — Dann aber winkte das Ziel am Heidepark, wo ebenfalls eine große Zuschauermenge auf das Eintreffen der Fahrzeuge wartete; angenehm verkürzt wurde die Wartezeit durch die SA.-Standartenkapelle „Teichmann". — Nachdem der letzte Fahrer eingetroffen war, wurde gegen 15 Uhr die gemeinsame Rückfahrt zum Parkplatz Roßplatz angetreten, wo auch die Zielfahrer der DDAC. Ortsgruppen Aufstellung genommen hatten.

Zu der Preisverteilung,

die am Abend im „Stadtschützenhaus" stattfand, waren neben den Fahrern und ihren Angehörigen unter anderen der Präsident des DDAC., Freiherr von Egloffstein, Gruppenstaffelführer Gauditz, Gauleiter Dehne, Stadtrat Czarnowski, Standartenführer Beuermann, Bezirksleiter Dr. Oellers und Ortsgruppenleiter Ziemer erschienen. Gauleiter Dehne begrüßte die Anwesenden, besonders Frhr. v. Egloffstein, und gab seiner Freude Ausdruck, daß der Gau Mitte in Anwesenheit des Präsidenten des DDAC. sehr guten Sport geboten habe. Anschließend sprach v. Egloffstein den Fahrern, insbesondere den Motorradfahrern, seinen Dank für die vorzüglichen Leistungen aus. Sein Dank galt ferner dem Gau und der Gruppenstaffelführung für die einwandfreie und vorbildliche Organisation. Die Fahrt war hart, doch einwandfrei und vollkommen im Rahmen dessen, was man erwarten konnte. „Ich freue mich, heute uneingeschränkt loben zu können!" Diese Worte des Präsidenten sind wohl die schönste Anerkennung für Fahrer und Veranstalter. — Gruppenstaffelführer Gauditz betonte in seiner Ansprache, daß kein Unterschied sei zwischen den Motorsportlern, ob sie nun vom DDAC., vom NSKK. oder von der Motor-SA. seien. Der Gau Mitte habe heute gezeigt, daß das Herz Deutschlands gesund ist. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß der Gruppenstaffelführer seine Ansprache, begeistert wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. — Gausportleiter Hüttemann (Bernburg) verkündete darauf unter großem Beifall, daß mit Rücksicht auf die hohen Anforderungen für die Krafträder bis 200 ccm und für Wagen bis 1200 ccm 10 Strafpunkte, die an den Zeitkontrollen geholt sind, gestrichen seien. — Bei der nachfolgenden Preisverteilung überreichte Frhr. v. Egloffstein den Fahrern und Mannschaften die Preise und beglückwünschte sie persönlich zu ihren Erfolgen.

B—er.

(Siegerliste siehe nächste Seite.)

Der „Erste Schritt".

Klimanschewski Sieger im Endspurt.

Bei schönstem Frühlingswetter fand am Sonntag, dem 8. d. M., auf der 35 Kilom. langen Strecke Halle-Leuchtturm—Schkeuditz—Leuchtturm das große Jugendrennen „Der erste Schritt statt. Mit größter Spannung erwarteten die Radsportanhänger, die in großer Anzahl erschienen waren, den Start, der Punkt 10 Uhr erfolgte. Nach kurzer Begrüßung der Teilnehmer entließ der Starter Schimpf (Fachwart für Straße) mit dem deutschen Gruß die mit 1¾ Minuten Vorgabe bedachten neun Wulstreifenfahrer. Diesen folgten die sechs Drahtreifenfahrer mit einer Vorgabe von 52½ Sek. vor den vom Mal startenden 15 Schlauchreifenfahrern. Durch einige Zuschauer behindert, stürzten bereits am Start zwei aussichtsreiche Fahrer der Malleute, konnten jedoch ihre Weiterfahrt sofort fortsetzen und waren schon nach kurzer Zeit wieder im Mittelfeld zu finden. Verschiedene Fahrer mußten leider schon nach kurzer Zeit infolge Materialmangels die Weiterfahrt einstellen. Klimanschewski und Langnickel, beide Drahtreifenfahrer schoben sich recht bald an die Spitze des Feldes und gaben sie bis zum Ziel nicht wieder ab. Sie erreichten den Wendepunkt in 30 Minuten mit einem Vorsprung von 500 Metern vor dem auseinander gezogenen ankommenden Mittelfeld. Hier zeichneten sich besonders die Fahrer Mennong, Ratzsch und der am Start gestürzte Holzhausen aus.

Kaum, daß die letzten Fahrer den Wendepunkt erreichten, befand sich die Spitze, zu der inzwischen Mennong aufgelaufen war, bereits wieder auf der Zielstrecke. Mit einem prächtigen Spurt setzte sich 100 Meter vor dem Ziel Langnickel an die Spitze; er wurde jedoch von dem an seinem Hinterrad liegenden Klimanschewski überholt, der in einem fabelhaften Endspurt das Ziel als erster in der guten Zeit von 58:6,2 Minuten mit zwei Radlängen vor Langnickel erreichte. Mit halber Länge folgte als dritter der im Spurt zwar noch nicht so gewandte, jedoch gut veranlagte Mennong. Nach dem Rennen erfolgte die Siegerehrung durch den Bezirksführer Bloßfeld.

Ergebnisse: 1. Klimanschewski 58:6,2 Min., 2. Langnickel 58:10 Min., 3. Mennong dichtauf, 4. Ratzsch 1:2,20 Std., 5. Steckel dichtauf, 6. Holzhausen 1:3,10 St., 7. Becker 1:3,50 Std., 8. Thielsch dichtauf, 9. Klawes dichtauf, 10. Hermann dichtauf, 11. Geyer 1:5,45 Std., 12. Weitzmann dichtauf.

Wackers prächtige Gegenwehr

1. FC. Nürnberg gewinnt 2:0 nach schwerstem Kampf.

(Von unserem nach Magdeburg entsandten V.-Sonderberichterstatter.)

Propagandistisch dürfte das in Magdeburg ausgetragene Meisterschaftsspiel Wacker-Halle gegen 1. FC.-Nürnberg voll seinen Zweck erreicht haben, so daß die etwa 10 000 Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. Nürnberg, die fein abgestimmte Kombinationsmannschaft mit dem in fabelhafter Ruhe durchgeführten Zu- und Abspiel mußte alle Kunst aufbieten, um den Sieg zu retten, denn unser Gaumeister zeigte sich in einer Form, die man sich nach den letzten Spielen nicht hatte träumen lassen. Durch diese große Tat der Blauweißen verstand es die Elf glänzend, die Sympathien des Publikums zu erwerben, die sie in der Elbestadt auf längere Zeit behalten wird — und auch verdient hat.

Der geplante Sonderzug von Halle mußte, da die Beteiligung mit etwa 200 Personen zu gering war, ausfallen. An seine Stelle trat der fahrplanmäßig verkehrende nächste Personenzug. In Magdeburg war der erste Weg in die Quartiere der Mannschaften. Während die Nürnberger im Hotel „Continental" untergebracht waren, traf die hallische Elf erst gegen 12 Uhr in Magdeburg ein. Alfred Schaffer, der berühmteste Fußballer des Festlandes, schenkte uns einige Plauderstunden, die sich naturgemäß nur um den so schönen Fußball drehten. Mit Begeisterung sprach er über die Vorzüge seiner ihm unterstellten jungen Mannschaft. Und er behielt voll und ganz recht, denn was uns die Nürnberger an variantenreichem Spiele zeigten, läßt die Hoffnung aufkommen, daß Deutschland bald wieder eine Mannschaft besitzen wird, die den stolzen 1. FC. vergangener Jahre in seiner Höchstform erreichen und in technischer Beziehung gar noch übertreffen wird.

Verständlich ist es, daß eine Mannschaft nicht in allen Sätteln gerecht werden kann, vor allem dann nicht, wenn der Gegner ein wirklicher Gegner ist. Und die Hallenser waren in dem gestrigen Spiele ein solcher. In ganz großer Form begannen die Nürnberger. Das Leder rollte von Mann zu Mann, aber in Halles Strafraum standen mit Belger-Hädicke zwei Verteidiger, die gestern den großen Erfolg bereits in den ersten 20 Minuten sicherten; denn wäre in diesem Zeitabschnitt der Klub zu mehreren Treffern gekommen, wäre der Sieg der Norisleute bestimmt ein größerer geworden. So aber fand die Wackermannschaft Selbstvertrauen und spielte dann frei vom Leder nicht nur in verteidigender Art, sondern sie verstand es überraschend gut, den Angriff zu forcieren, so daß Nürnbergs Tormann oft vor schwere Aufgaben gestellt wurde.

Die Mannschaften standen:

Nürnberg: Köhl
Popp — Munkert
Kreisel — Billmann — Weiß
Gußner — Eiberger — Oehm — Schmidt — Kund
*
Schlag — Schneider — Acke — Hupfeld — Gold
Tetzner — Schulz — Junge
Hädicke — Belger
Wacker: Günther

Nürnberg hatte also seine Elf um eine Kleinigkeit geändert, und zwar den internationalen Läufer Oehm auf den Mittelstürmerposten gestellt. Daß er sich auf diesem ungewohnten Platze noch fremd fühlt, bewies sein gestriges Spiel; aber es wird bei seiner hohen Veranlagung nur wenig Zeit vergehen, bis er der Angriffsführer sein wird, für den ihn Schaffer befähigt hält. Der linke Flügel war der bessere und eingespieltere, während auf der rechten Seite der Halbrechte Eiberger an einer Verletzung zu leiden hate, die ihn zwang, den zweiten Teil des Spieles schonend auf dem rechten Flügel zu verbringen. Technisch recht gut machte sich die Läuferreihe, in welcher Kreisel wohl heute schon ein Spieler größten Formats ist. Das Schlußdreieck hatte seinen besten Mann unstreitbar in dem ganz vorzüglichen Tormann Köhl, die reif für unsere Länderelf sein sollte. Munkert war in der Verteidigung der schlaggewaltigere, Popp der routiniertere Spieler — Bei der Wackermannschaft überraschte vor allem das äußerst sichere Abwehrspiel der Verteidigung mit dem recht gut aufgelegten Tormann. Schulz hatte die erste Halbzeit durch zu kämpfen, um Fühlung mit der Nürnberger Angriffsreihe zu bekommen, war dann aber der Beherrscher der Lage und schließlich im zweiten Teil des Spieles der beste Mann auf dem Felde. Im Angriff war Acke der wuchtige Angriffsspieler, dem Hupfeld erfreulicherweise flott nacheiferte. Die Außenstürmer Gold und Schlag erfreuten sich zu starker Bewachung, so daß sie erst im zweiten Teil des Kampfes mehr zur Geltung kamen.

Nürnberg stieß das Spiel mit dem leichten Wind im Rücken an. Flott wechselte der Ball die Seiten und in wenigen Minuten waren bereits die ersten Eckbälle erzielt. Erst in der 11. Minute bekam Günther beste Nürnberger Fußballkost durch einen straffen Schuß von Schmidt zu spüren. Der Hallenser parierte aber in prächtiger Manier. Verzweifelt wehrte sich Wackers Abwehr gegen die in begeisternder Form spielenden Nürnberger. Da fällt der erste Treffer in der 14. Minute, als Gußner einen scharf vorgespielten Ball erreicht und plaziert einschießt. So wunderbar der Treffer war, so bedauerlich ist es insofern, als Gußner dem Ball aus Abseitsstellung nacheilte. Unentmutigt spielt aber Wacker weiter. Wieder muß Günther ein schweres Kaliber meistern. Dann ist Gold in Nürnbergs Tornähe, sein scharfer Schuß wird von Köhl mit seltener Ruhe gefangen. Das Spiel nimmt härtere Formen an, wodurch Strafstöße verhängt werden müssen. Einen solchen jagt Oehm knapp neben das Wackertor. Der Angriff der Hallenser ist in der Folge mehr in Front, kommt auch zu Chancen, ist aber im letzten Moment nicht entschlossen genug. So geht es mit dem mageren 1:0 in die Halbzeit.

Die Zuschauer sind von der Gegenwehr der Hallenser sichtlich erfreut und spornen im zweiten Teil des Spieles mächtig an. Eine Sensation scheint in der Luft zu liegen, denn Wackers Mannen spielten mit letzter Hingabe um den Ausgleich. Köhl bekommt viel Arbeit. die er aber mit größter Ruhe verrichtet. So bleiben die Blauweißen mehr als 20 Minuten leicht feldüberlegen. Da kommt Nürnberg plötzlich zum zweiten Treffer. Schmidts Schuß kann der bedrängte Günther nur schwach ins Feld fausten, so daß der herbeieilende Oehm einen Bombenschuß einsenden kann Dadurch hatten die Clubler vorübergehend wieder mehr Oberwasser gewonnen und legten sich wieder mehr auf das Angriffsspiel, jedoch war jetzt Schulz das unüberwindbare Bollwerk. Mit einem fesselnden Endspurt warteten die Blauweißen in den letzten Spielminuten auf. Geschossen wurde herzhaft, doch stets war Köhl der Retter für Nürnberg. Selbst einem von Hädicke in der 43. Minute gut geschossenen Elfmeter zeigte er sich voll gewachsen. Dann waren die zweimal 45 Minuten um, die von dem Berliner Schiedsrichter Siebert in guter Manier gesteuert wurden. Ein rassiger Kampf war vorbei — schade, daß ihn das hallische Sportpublikum nicht erleben konnte.

Nürnberg gewann den Kampf als bessere Mannschaft verdient, jedoch bewies der von Wacker vorgeführte Kampfstil einmal mehr, daß er glatt in der Lage sein kann, Unebenheiten zu überbrücken und möglichenfalls auch einen Sieg zu landen gegen Mannschaften, die von vornherein als glatte Favoriten gelten. Wäre gestern das Glück den Blauweißen hold gewesen, dann hätte es auch anders kommen können. Möglich, daß es auf dem Wackerplatz gelungen wäre.

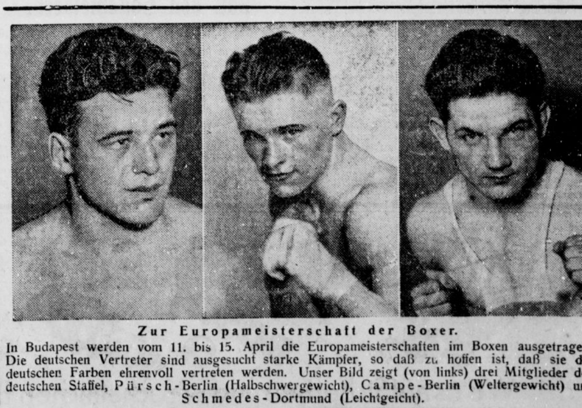
Die Turner für Budapest.

Auswahlkämpfe für die Weltmeisterschaft.

Einen grandiosen Erfolg hatten die Leipziger Auswahlkämpfe zur Feststellung der deutschen Vertreter für die in Budapest vom 31. Mai bis 3. Juni stattfindenden Turner-Weltmeisterschaften. Nahezu 20 000 Zuschauer bevölkerten am Sonntag die Messehalle VII, die von den gebotenen Leistungen restlos begeistert waren. Es wurde Kunstturnen in höchster Vollendung gezeigt, so daß die Beifallsstürme nicht enden wollten. Wie schon im Zwölfkampf beim Deutschen Turnfest in Stuttgart zeigten auch hier Krötzsch-München, Sandrock-Immigrath und Winter-Frankfurt a. M. die besten Leistungen und plazierten sich in der Gesamtwertung mit klarem Vorsprung vor den übrigen. Daß sich die drei Besten nahezu gleichwertig waren, geht schon aus dem ziffernmäßigen Ergebnis hervor, denn sie sind nur um Bruchteile von Punkten voneinander getrennt. Nach Beendigung der Prüfungen wurden die deutschen Vertreter für Budapest, denen der Reichssportführer v. Tschammer und Osten für die gezeigten Leistungen herzlich beglückwünschte, bekanntgegeben. Ihre Auswahl bildet gleichzeitig die Rangfolge der Ausscheidungskämpfe, und zwar wie folgt: 1. Krötzsch-München 134,4 P.; 2. Sandrock-Immigrath 133,6 P.; 3. Winter-Frankfurt a. M. 133,0 P.; 4. Lorenz-Hannover 129,1 P.; 5. Limburg-Ruhla 128,5 P.; 6. Friedrich-Aachen 127,1 P.; 7. Bötz-Schwabach (Ersatzmann) 126,4 P.; 8. Steffens-Bremen (Ersatzmann) 125,1 P.

Olympia-Vorbereitung des DRV.

Ein neues Deutschland ist unter der Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler entstanden. Geeint sind die deutschen Stämme, geeint die Radlerschaft im Deutschen Radfahrer-Verband, der willens ist, dem Rufe des Führers, an der Wiedererstarkung unseres Vaterlandes mitzuhelfen, vorbehaltlos und freudig Folge zu leisten. In diesem Willen liegt die Erkenntnis, daß die Jugend, die Hoffnung unserer Zukunft, auf die großen Aufgaben, die ihr im Hinblick auf unsere Wiedererstarkung gestellt werden muß, planmäßig vorbereitet wird. Zu einer dieser großen Aufgaben gehört die Olympiade 1936, deren erfolgreiches Bestehen unzweifelhaft das Weltansehen der deutschen Nation haben wird und somit zu ihrem Teil an der Wiedererstarkung unseres Vaterlandes beitragen muß.



Zur Europameisterschaft der Boxer.

In Budapest werden vom 11. bis 15. April die Europameisterschaften im Boxen ausgetragen. Die deutschen Vertreter sind ausgesucht starke Kämpfer, so daß zu hoffen ist, daß sie die deutschen Farben ehrenvoll vertreten werden. Unser Bild zeigt (von links) drei Mitglieder der deutschen Staffel, Pürsch-Berlin (Halbschwergewicht), Campe-Berlin (Weltergewicht) und Schmedes-Dortmund (Leichtgeicht).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404097/fragment/page=0003
DFG

Berlin-Kottbus-Berlin.

Loeber-Frankfurt a. M. in Rekordzeit.

Die am Sonntag zum 27. Male ausgetragene Radfernfahrt Berlin—Kottbus—Berlin gestaltete sich, von herrlichem Frühlingswetter begünstigt, zu einem überwältigenden Erfolge für den Deutschen Radfahrer-Verband und den Bezirk Berlin im Gau Brandenburg. Es ist das Verdienst des neuen Einheitsverbandes, alle Vorbedingungen geschaffen zu haben, um der klassischen Spreewaldfahrt den Riesenerfolg zu sichern, an dem auch die Industrie teilhat, ohne deren Mitwirkung Straßenrennen doch nicht in so großen Ausmaßen aufgezogen werden können. Das große Publikum will in erster Linie die Berufsfahrer sehen, die diesmal zum ersten Male seit Jahren wieder dabei waren. Einen weiteren Auftrieb erhielt das Rennen noch dadurch, daß der Wettbewerb der A-Fahrer dazu diente, die neue Nationalmannschaft der Straße, die erstmalig gebildet wurde, zu ermitteln.

Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich Tausende von Zuschauern am Start in der Neuen Krug-Allee in Berlin-Treptow eingefunden, und auch längs der Strecke, die mit verschiedenen Umleitungen etwa 270 Km. lang war, hatten Abertausende Aufstellung genommen, um einen Blick vom Kampf der Helden der Landstraße zu erhaschen. Vor dem Wendepunkt Ströbitz bei Kottbus bildete die Bevölkerung ein über 3 Km. langes Spalier auf beiden Seiten der Straße, und das Wannsee-Stadion, wo sich das Ziel der Fahrt befand, war von mehr als 6000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt.

Der Held des Tages war der junge süddeutsche Amateurfahrer Walter Loeber, Frankfurt a. M., der sich kurz nach dem Wendepunkt aus dem Felde der A-Fahrer frei machte und das Rennen, ständig ein Tempo von über 40 Stundenkilometer fahrend, in der neuen Rekordzeit von 7:14:19 mit drei Minuten Vorsprung überlegen gewann. Es war gleichzeitig auch die beste Gesamtzeit des Tages, denn der Sieger im Wettbewerb der Berufsfahrer, Paul Kroll, Berlin, war mit 7:21:31 mehr als sieben Minuten langsamer. Einen weiteren auswärtigen Erfolg gab es im Rennen der B-Klasse, in dem der Saardeutsche A. Oster, Neunkirchen, einen viel bejubelten Spurtsieg in 7:29:51 herausfuhr.

Ergebnisse: Berufsfahrer: 270 Km.: 1. Paul Kroll 7:21:31; 2. R. Wolke 3 Lg.; 3. H. Sieronski 7:24:09; 4. K. Nitzschke dichtauf; 5. K. Steger 7:26:10; 6. K. Stöpel; 7. H. Buse; 8. F. Ickes; 9. O. Weckerling; 10. L. Geyer; 11. J. Arents (alle dichtauf); 12. G. Huschke 7:30:14; 13. E. Hoffmann; 14. G. Umbenhauer; 15. O. Grindel; 16. G. Hanke; 17. E. Händel; 18. K. Tadewald; 19. Ph. Pusch; 20. G. Giebler (alle dichtauf).

Amateure: Klasse A: 1. Walter Loeber-Frankfurt a. M. 7:14:19 (Rekord); 2. E. Radde-Berlin 7:17:19; 3. H. Weiß-Berlin; 4. P. Seidel-Dortmund:: 5. Böhm-Berlin. Klasse B: 1. A. Oster-Neunkirchen (Saar) 7:29:51; 2. Wachtmeister-Charlottenburg; 3. Happich-Cosel; 4. W. Lehmann-Berlin; 5. Maile-Ingelheim. Klasse C: 1. Trosch-Berlin 7:31:24; 2. B. Weiß-Berlin; 3. Fürchtenich-Berlin; 4. Prüll-Berlin (alle dichtauf). Altersklasse (120 Km.): 1. Fölß-Charlottenburg 3:48:00; 2. Landstorfer-Berlin 3:51:00; 3. Draffz-Berlin; 4. Schreck-Grünberg/Schlesien; 5. Kranz-Berlin (alle dichtauf).

Varzi vor Nuvolari.

1000 Meilen von Brescia in Rekordzeit.

Zu einem gigantischen Zweikampf zwischen den beiden besten italienischen Automobilrennfahrern Tazio Nuvolari (Alfa Romeo) und Achille Varzi (Alfa Romeo) gestaltete sich das berühmte 1000-Meilen-Rennen des Automobil-Clubs von Brescia, das am Sonntag zum achten Male zur Durchführung gelangte. In früheren Jahren war der Start schon am Sonnabend nachmittag erfolgt, und die Bewerber mußten die Nacht durchfahren. In Abänderung der bisherigen Gepflogenheit gingen diesmal die ersten Fahrer um 4 Uhr früh auf die Reise, so daß also das Tageslicht voll ausgenutzt werden konnte, und nur der letzte Teil der Strecke in der Abenddämmerung und einbrechenden Dunkelheit zurückzulegen war. Unter diesen Umständen war es nicht besonders verwunderlich, daß die bisherigen, schon phantastischen Zeiten und Geschwindigkeiten noch erheblich überboten wurden. Dabei wurden die Fahrer fast auf dem ganzen 1620 Kilometer langen Wege ständig von Regen begleitet.

Unter dem ungeheuren Jubel der vieltausendköpfigen Zuschauermenge fuhr Achille Varzi (Alfa Romeo) kurz vor 8 Uhr abends als Sieger in Brescia ein. Der Gewinner des vorjährigen Berliner Avus-Rennens hatte das überaus schwere Rennen in der neuen Rekordzeit von 14:02,00 beendet, was dem phantastisch anmutenden Stundenmittel von 115,500 Kilometer entspricht. Mit dieser Leistung hat Varzi den 1932 von dem inzwischen tödlich verunglückten Borzacchini mit 14:55:19,4 (109,884 Std.-Kilometer) aufgestellten Streckenrekord um etwa 50 Minuten unterboten.

Siegerliste

Von der 1. Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt.

Die Goldene Medaille für Krafträder erhielten 17 Motorradfahrer, darunter die Hallenser Kurt Enke, Otto Schunack, die Merseburger Otto Nürnberger, Herbert Schneider und Erich Furchheim-Oppin. Die Goldene Medaille für Kraftwagen erhielten 69 Fahrer, darunter die Hallenser Gruppenstaffelführer Gauditz, Wolfgang Ziemer, Hermann Prophete, Gerhard Große, Walter Wilhelmy, Dr. Oellers, Hans Krüger, Karl Krebs, Otto Geyer, Dr. Röhr, Wilhelm Kreuzberg, Paul Härzer, Willy Kresse, Arthur Herold, Heinrich Bathe, Hans Zeilinger, Werner Koch, Otto Kleyer, Werner Witte, Pursche. Ferner Randebrock Naumburg, Ruhnke Eisleben, Hans Arsand und Ewald Freundel Weißenfels. Daneben gelangten noch 30 silberne Medaillen für Kraftwagen und 43 für Krafträder sowie 10 bronzene Medaillen für Kraftwagen und 16 für Krafträder zur Verteilung. Einen Ehrenpreis als bester Fahrer erhielt Wolfgang Ziemer, Halle; Paul Jünemann, Halle, erhielt einen Ehrenpreis, der für den kleinsten Wagen gestiftet war. Ferner wurden eine Anzahl Mannschaftspreise verteilt.

Spring der neue Gaumeister.

Schramm SV. 98 Kreismeister. – KTV. Wittenberg und SV. 98 Halle Mannschaftsmeister

In der Dölauer Heide, dem idealen und traditionellen Waldlaufgelände, führte der Gau VI (Mitte) seine erste Gauwaldlaufmeisterschaft durch. Strahlender Sonnenschein, ein wolkenloser Himmel hatte eine über Tausende zählende Zuschauermenge angelockt. Auch das Publikum in der Heide folgte mit Interesse den Kämpfen. Die neue Vereinigung Blauweiß-Favorit hatte noch nachgemeldet, so daß der Starter Rockmann 52 Läufer über die etwa 10,6 Km. lange Strecke schicken konnte. Der Lauf selbst stand ganz im Zeichen des deutschen Rekordmannes Spring (KTV. Wittenberg), der sich bald durch seinen leichten und überlegenen Lauf die Sympathien aller erworben hatte. Die Ueberraschung in diesem Lauf war der junge Erfurter Steinbrück (SV. Allianz), der hinter den beiden Wittenbergern Dritter wurde. Von den hallischen Läufern hielt sich der 98er Schramm am besten, der als Fünfter einkam und gleichzeitig Kreismeister wurde. Ihm bereiteten die zum Teil erheblichen Steigungen wohl einige Schwierigkeiten. Pommorin (vereinslos) und Schröder (Halle), die weiter als Favoriten in der Kreismeisterschaft galten, gaben das für sie aussichtslose Rennen zu Beginn der zweiten Runde auf.

Dem Meisterschaftslauf voraus ging ein Rennen der Jugend. Auch diesmal mußte Karilow (SV. 98) kämpfen, um seinen Vereinskameraden Brömmel auf den zweiten Platz verweisen zu können. Mannschaftssieger wurden wiederum die Grünhosen. Kurz darauf wurde zum Hauptlauf — der Gaumeisterschaft — gestartet. Böttcher (KTV. Wittenberg), der außer Konkurrenz lief, sorgte sofort für schnelles Tempo, Spring legte sich gleich an die zweite Stelle. Nach 1500 Metern in Schneise B lag eine Spitzengruppe — bestehend aus Spring, Bötticher, Schramm (98), Steinbrück (Allianz Erfurt) und Rudolph (Weißenfels) — ungefähr 30 Meter vor dem übrigen Felde, das hier noch in einem dichten Rudel zusammen lag. In der dritten Runde hatte sich ein weitere- Wittenberger (Radowiak) nach vorn gearbeitet, so stand bereits hier der Mannschaftssieg des Kursächsischen Turnvereins Wittenberg fest. Mit etwa 400 Meter Vorsprung ging dann Spring stark gefeiert durchs Ziel. Mannschaftsmeister wurde KTV. Wittenberg. Leider mußte der Sportverein 98 ohne Henning den Kampf aufnehmen, so daß sie auch den zweiten Platz an den SV. Ilsenburg abgeben mußten. Doch mit Schramm, Bauer, Schröder und Heber belegten sie in der Kreismeisterschaft gleich die ersten vier Plätze, und bewiesen damit noch immer ihre führende Stelle im Kreis. Der Merseburger Altstädt wurde hier Fünfter, Mannschaftssieger Sportv. 98.

Siegerliste:

10,6 Km. Gaumeisterschaft, Einzellauf: 1. und Gaumeister 1934: Spring, KTV. Wittenberg, 35,32 Min.; 2. Schönrock, KTV. Wittenberg, 36.55 Min.; 3. Steinbrück, SV. Allianz Erfurt, 37.02 Min.; 4. Rakowiak, KTV. Wittenberg, 37.20 Min.; 5. Schramm, SV. 98 Halle, 37.25 Min.; 6. Brehme, TV. Langula, 37.38 Min.; 7. Rudolph, MTV. Weißenfels, 37.52 Min.; 8. Bieler, Germania Maasdorf, 37.55 Min.; 9. Deike, Jahn Halberstadt, 37.57 Min.; 10. Schulze, SV. Ilsenburg, 38.12 Min.; 11. Domke, SV. Ilsenburg, 38,18 Min.; 12. Lucie, SV. Ilsenburg, 38.37 Min.; 13. Kretzschmar, Jahn Thale; 14. Steinmetz, Preußen Nordhausen; 15. Bauer, SV. 98 Halle; 16. H. Schröder, SV. 98 Halle; 17. Krüger II, KTV. Wittenberg; 18. Heber, SV. 98, Halle; 19. Krüger I, KTV. Wittenberg, 20. Altstädt, Mers. Hockey-Club.

Mannschaften: 1. u. Gaumeister 1934: KTV. Wittenberg 6 Punkte (Spring, Schönrock, Rakowiak, Krüger II); 2. SV. Ilsenburg 21 Punkte (Schulze, Domke, Lucie, Claus); 3. SV. 98 Halle 23 Punkte (Schramm, Bauer, Schröder, Heber); 4. TV. Jahn Halberstadt 28 Punkte.

Etwa 10,6 Km. Kreismeisterschaft, Einzellauf: 1. u. Kreismeister 1934: Schramm, SV. 98 Halle, 37.25 Min.; 2. Bauer, SV. 98 Halle, 38.49 Min.; 3. Schröder, SV. 98 Halle; 4. Heber, SV. 98 Halle; 5. Altstädt, Merseb. Hockey-Club.

Mannschaft: 1. und Kreismeister 1934: Sportverein 98 Halle, 6 Punkte.

Jugend, 1916/17 geb. etwa 3 Km.: 1. Karchow, SV. 98 Halle, 9.25.5 Min.; 2. Brömmel, SV. 98 Halle, 9.26.1 Min.; 3. Stückroth, VfL. Ostrau; 4. Kühne, MTV. Parchen; 5. Ludwig, SV. 99 Merseburg; 6. Krüger, Weise Halle; 7. Schmidt, SV. Ilsenburg; 8. Herrmann, SV. 98 Halle; 9. Fiegert, SV. 98 Halle; 10. Hörich, Borussia Halle.

Mannschaft: 1. Sportverein 98 Halle 6 Punkte (Karchow, Brömmel, Herrmann, Fiegert).

Zum 4. Male Schönfelder.

Waldlaufmeisterschaft des Reichsheeres.

Auf dem Gelände der Heeressportschule in Wünsdorf gelangte am Sonntag die 5. Waldlaufmeisterschaft des Reichsheeres zur Entscheidung, an der sich 94 Einzelläufer und 17 Mannschaften beteiligten. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man General der Artillerie von Fritsch als Vertreter des Chefs der Heeresleitung, ferner Oberst Reinhardt vom Reichswehrministerium und als Vertreter des Reichssportführers Obersturmbannführer Glöckler.

Von schönstem Wetter begünstigt nahm der über eine schwierigen 10 Kilometer lange Strecke führende Wettbewerb einen abwechslungsreichen Verlauf. Nachdem General v. Fritsch eine kurze Ansprache gehalten hatte, gingen die Bewerber auf die schwere Reise. Zunächst war das Feld dicht geschlossen. Erst nach etwa 3 Kilometer schälte sich eine aus Unteroffizier Schönfelder (Bamberg) Uffz. Bemmann (Freiberg, Sa.,), Schütze Aust (Bautzen) und Jäger Brenning (Kolberg) bestehende Spitzengruppe heraus, die sich spannende Positionskämpfe lieferte, doch konnte Schönfelder auf den letzten Kilometern einen kleinen Vorsprung vor Bemmann herausholen, den er bis ins Ziel hinein auf mehr als 150 Meter ausdehnte, um schließlich leicht zu gewinnen. Im Mannschaftswettbewerb endeten die Sachsen in Front.

Start zur Fußball-Meisterschaft.

Ueberraschungen am ersten Spieltage.

Das Meisterschaftsrennen läuft. Am Sonntag haben die 16 Anwärter auf den Titel eines deutschen Fußballmeisters den langen und beschwerlichen Kampf aufgenommen. Noch ist nichts entschieden, da ja die 16 Mannschaften, zu je vier zusammengeschlossen, sechs Punktspiele hinter sich haben müssen, bevor sie sich für die letzten Endkämpfe qualifiziert haben. So kann eine Mannschaft, die am ersten Spieltage enttäuschte, noch vieles wettmachen. Man darf daher auch die ersten Ueberraschungen nicht allzu ernst nehmen. Unerwartete kam vor allem das torlose Unentschieden zwischen Borussia Fulda und Dresdener SC., ferner überraschte der hohe Sieg von Eimsbüttel mit 5:1 (1:0) über den VfL. Benrath. Stärkeren Widerstand, als man angenommen hatte, fanden der 1. FC. Nürnberg und Viktoria Berlin. Bayerns Meister siegte gegen Wacker Halle mit 2:0 (1:0), und die Berliner Viktoria konnte gegen Viktoria Stolp nur ganz knapp 3:2 (2:0) gewinnen. Beuthen 09 hatte Mühe, gegen Preußen Danzig einen knappen 2:1 (2:1)-Sieg herauszuholen. Werder Bremen unterlag gegen Schalke 04 mit 2:5 (2:3), der SV. Waldhof fertigte den Mülheimer SV. mit 6:1 (2:1) ab, und die Offenbacher Kickers gaben Union-Böckingen ganz glatt mit 4:1 (1:0) Toren das Nachsehen.

Handball ohne Ueberraschungen.

Weitere Abwicklung der Bezirksklassenspiele nach der Osterpause.

Nach der durch die Osterfeiertage bedingten Spielpause ging es gestern mit vollen Segeln in die weitere Abwicklung der noch ausstehenden Bezirksklassenspiele. Es ging im großen und ganzen ohne Ueberraschungen ab, wenn man die vereinzelten Resultate nicht als solche ansehen will. Daß

Sportverein 98 gegen TV. Diemitz 7:6

ein so günstiges Resultat herausholen würde, hatten wir ja schon angedeutet, denn die Grünhosen konnten auf Kräfte aus der Fußballmannschaft zurückgreifen. Diemitz ging mit dem Wind im Vorteil zunächst in Führung. Nach dem Wechsel hatte aber 98 Gelegenheit, diese Chance für sich auszunutzen und lag längere Zeit mit 7:4 vorn.

Weise gegen Post 14:6

gibt den Kräfteunterschied beider Mannschaften nicht richtig wieder. Die Post war bestimmt besser und hätte ein knappes Resultat verdient. Sie hatten aber einen Ersatztorwart einstellen müssen, der außerdem noch einen schwarzen Tag zu verzeichnen hatte.

Blau-Weiß gegen Borussia 10:4

war eine leichte Angelegenheit der Blau-Weißen, noch dazu sich die Borussen durch die 4:1-Halbzeit-Führung des Gegners sichtlich einschüchtern ließen. Gärtner hatte bei der neuen Vereinigung „Favorit—Blau-Weiß" einen guten Tag und erzielte auch den Hauptteil der Treffer. Im Gesellschaftsspiel behielt

Reichsbahn gegen Eintracht 14:3

die Oberhand. Die Eintrachtler leisteten nur in der 1. Halbzeit energischen Widerstand. Dies gelang ihnen um so besser, als es bei der Reichsbahn nicht so recht klappen wollte. Weitere Spiele gab es in der Bezirksklasse nicht.

Von den Hockeyfeldern.

Schwarz-Weiß I. H.—ASC. Leipzig IB H. 1:0.

Nach dem glänzend verlaufenen Osterhockeyturnier der 96er machte sich am Sonntag eine gewisse Müdigkeit im Spielbetrieb der hiesigen Vereine bemerkbar, nur Schwarz-Weiß im ATC. hatte mit einigen Abschlüssen vorgesorgt. Auf dem Universitätssportplatz kreuzten am Vormittag Schwarz-Weiß 1. Damen—Germania-Jahn Magdeburg 2:4 die Schläger. Zuerst sah es nach einem sicheren Siege der Hiesigen aus, denn durch gutes Zusammenspiel, vornehmlich der rechten Stürmerseite hatte man bald eine 2:0-Führung hergestellt. Die Gäste waren im Zusammenspiel nicht schlecht. Ihre Angriffe scheiterten aber an der sicher abwehrenden Hintermannschaft. Kurz vor dem Wechsel führte jedoch ein Nachschuß zur Verkürzung des Resultates auf 2:1. Der Wiederbeginn sah die Auswärtigen als angreifende Partei und der 4:2-Sieg gibt die Ueberlegenheit der 2. Halbzeit auch richtig wieder.

Am Nachmittag spielten **Schwarz-Weiß 1. H. gegen ASC. Leipzig 1 B Herren 1:0.** Halle mußte auf mehrere Ersatzspieler zurückgreifen, konnte aber dennoch den Spielverlauf offen halten. In der technischen Durchbildung hatten die Leipziger einen Vorteil. Die Platzbesitzer glichen dieses Plus aber durch Eifer und schnelles Abspiel wieder aus. Der Siegestreffer wurde bereits in der 1. Halbzeit durch den Mittelstürmer Kretzschmer hergestellt. Auch die Senioren der Schwarz-Weißen behielten mit 3:1 die Oberhand. Dieser Erfolg ist um so bemerkenswerter, als die Auswärtigen seit mehreren Jahren keine Niederlage erlitten hatten.

Fußball der Bezirksklasse.

VfL. 96 — Spielv. Neumark 1:1 (1:0).

Im einzigen Spiel der Bezirksklasse am Orte trennten sich beide Gegner nach gleichartigen Leistungen mit einem gerechten Unentschieden. Es war ein Spiel grundverschiedener Halbzeiten; während in der ersten Hälfte die 96er fast immer tonangebend waren und anscheinend einem hohen Siege zusteuern wollten, zeigten sich nach der Pause die Neumärker als überlegene Partei. Die Blauroten eröffneten den Kampf mit forschen Angriffen und drängten die Neumärker fast immer in ihre eigene Hälfte zurück. Doch verhinderte Schlußpech zunächst jeden Erfolg. So dauerte es eine halbe Stunde, ehe Meinen durch hohen Flankenball den Torwart überwinden konnte. Nach der Pause waren die Neumärker wie umgewandelt und übernahmen nun ständig das Kommando. So war es denn auch nicht zu umgehen, daß sie in der 65. Minute durch Prachtschuß des Halblinken, gegen den Grosse machtlos war, ausgleichen konnte. Beide Parteien mühten sich denn noch bis zum Schluß ab, Erfolge zu erringen, doch wurde dieses von den beiderseitigen guten Hintermannschaften nicht zugelassen, und so blieb es beim gerechten Unentschieden. Bei den Blauroten war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil, im Sturm fand Hoffmann bei seinen Nebenleuten nicht die richtige Unterstützung.

Preußen-Merseburg — TuR. Weißenfels 6:2

Eine große Ueberraschung gab es in Merseburg, wo der Kampfgeist der Preußenmannschaft einen großen Erfolg feiern konnte. Mit nicht weniger als 6:2 Toren wurden die gewiß nicht schlechten Weißenfelser niedergehalten. Dabei ging TuR. nach zehn Minuten durch Elfmeter in Führung, aber schon nach 5 Minuten glichen die Preußen aus und erzielten bis zur Pause nach ganz großem Spiel noch 4 weitere Tore. Nach der Pause kam dann jede Partei noch zu einem Treffer. Mit diesem Sieg dürften die Preußen kaum noch als der zweite Abstiegskandidat in Frage kommen. — Schwarzgelb Weißenfels — BSC. Sangerhausen 7:0 (3:0). Der Abstiegskandidat aus der Rosenstadt mußte auch in diesem Spiel wieder eine zahlenmäßig hohe Niederlage hinnehmen. — Borussia in Nordhausen geschlagen. In einem Gesellschaftsspiel gegen Wacker zogen die Schwarzen mit 0:2 Toren den Kürzeren.

Sportfreunde-Sieg in Erfurt.

Die Sportfr. Elf weilte gestern als Gast bei der in der Gauligatabelle gut plazierten Spiel-Vereinigung Erfurt, welche sich den Hallensern 4:0 beugen mußte.

Aus dem Saale-Kreis.

Ammendorf führt weiter die Spitze.

In der I. Kreisklasse blieb der Tabellenführer Ammendorf seiner guten Form treu, mit 5:1 (2:1) schickten sie den Sportring Mücheln geschlagen nach Hause. — Einen recht mageren 3:2 (1:2)-Sieg holte der Tabellenzweite Kayna gegen Leuna heraus. — Reideburg mußte auf eigenem Platz gegen Weise mit 1:4 (1:0) die Punkte abtreten. — VfB. Schkeuditz behielt über Beuna mit 3:1 (2:0) sicher die Oberhand. — Auch Favorit bewies gegen Freya-Passendorf besseres Können. Mit 5:3 (2:0) schickten die Rothosen die Gäste aus Passendorf nach Hause. — Nach dieser abermaligen Niederlage dürfte Freya kaum noch dem Abstieg entrinnen. — Lettin, ebenfalls ein Leidensgenosse der Abstiegsgruppe, erkämpfte sich gegen Sportbrüder mit 3:2 einen wertvollen Punktsieg.

2. Kreisklasse: In Abteilung 2 überraschte vor allem die Niederlage der Reichsbahn gegen Olympia. Mit 5:3 blieb hier Olympia Punktsieger. Cröllwitz mußte sich der besseren Angriffsreihe von Halle 1910 mit 2:5 (1:3) beugen. — Reichsbahn 2.—Olympia 2. 12:1. — Abt. 9. Im Entscheidungskampf Nehlitz gegen Morl trennten sich beide Rivalen nach gleichverteiltem Kampf torlos 0:0. Löbnitz hatte Brachwitz auf derem Platz ein wenig schwach eingeschätzt und mußten dies denn auch mit einer 2:5-Niederlage büßen. An der Abteilungsmeisterschaft für Morl dürfte trotz des noch ausstehenden Kampfes gegen Sylbitz kaum noch etwas zu rütteln sein.

Boxkampf Europa—Amerika.

Zur großen Heerschau der europäischen Amateurboxer, den von 11. bis 15. April in Budapest unter Beteiligung von 12 Nationen stattfindenden Europameisterschaften im Amateurboxen, entsendet der amerikanische Boxverband einen besonderen Vertreter. Dieser hat die Aufgabe, eine für den Monat Mai 1934 geplante Gastspielreise europäischer Amateurboxer vorzubereiten, und gleichzeitig auch die geeigneten Leute für diese Expedition nach Amerika auszuwählen. Aller Voraussicht nach dürfte seine Wahl auf die acht neuen Europameister fallen, so daß damit Begegnungen Europa-Amerika zustandekommen. Die Amerikaner haben für die europäischen Gäste vier Starts vorgesehen, und zwar in Neuyork Chicago, Boston, Philadelphia oder Kansas City.

Vereinsnachrichten.

Wacker-Halle. Wegen der Durchführung des Spiels gegen den 1. FC. Nürnberg in Magdeburg sind derartig unsinnige und ungehörige Gerüchte über den Gauführer Hädicke in Umlauf gesetzt worden, die zu Angriffen gegen Herrn Hädicke geführt haben, und dazu angetan sind, das Ansehen des Vereins stark zu schädigen. Ich erkläre, daß diese Gerüchte weder von mir, noch von der Vereinsleitung veranlaßt sind und warne alle Mitglieder vor unüberlegten Handlungen. Ich bestätige hiermit wiederholt, daß Herr Hädicke sein Bestmögliches getan hat, um die Austragung des Spiels gegen den FC. Nürnberg für Halle zu sichern. Wenn es nicht gelungen ist, dann liegt dies keinesfalls in seinem Verschulden. Max Lindig.

VfL. Halle 96. Heute abend treffen sich alle Senioren unseres Vereins im Klubhause.

Erster Hallischer Jiu-Jitsu-Club., e. V. Unsere Montags-Uebungsstunden in der Turnhalle fallen ab heute aus. Dafür wird von 19 bis 22 Uhr in der Röpziger Straße 192 (Seitengebäude) geübt.

Hallescher Sportverein 98 e. V., Leichtathletikabteilung. Unser Platztraining findet bis auf weiteres jeden Dienstag und Donnerstag auf unserem Platze statt. 3—½5 Uhr Mädchen, 4—6 Uhr Knaben, von 6 Uhr ab Herren, Jugend und Damen. Das Training beginnt bereits am morgigen Dienstag, den 10. April.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404097/fragment/page=0004

Appell der SS.-Standarte 26.

Besichtigung durch Gruppenführer v. Eberstein – Oberführer Altners Abschied

Der Führer des SS.-Abschnitts XVI, Oberführer Altner, übernimmt ab 10. April einen anderen Abschnitt. Aus diesem Anlaß war am Sonntagmorgen in Halle die gesamte 26. SS.-Standarte zu einem Appell zusammengezogen, bei dem sich der Oberführer von der Standarte verabschiedete, aus der er selbst hervorgegangen und die er lange Zeit geführt hat. Die Standarte 26 wird aufgeteilt, um in den Verband eines Nachbarabschnitts überzugehen; die Standartenführung übernimmt Oberführer Pflomm. Der Führer des Oberabschnitts „Mitte", Gruppenführer Freiherr von Eberstein, besichtigte gelegentlich des Appells die 4000 SS.-Männer der hallischen Standarte.

Parade der 4000 „schwarzen Soldaten"

Am Gimritzer Damm hatten sich schon am frühen Morgen große Zuschauermassen eingefunden, die das seltene Schauspiel einer SS.-Parade mit ansehen wollten. Und wahrhaftig, es war ein glänzendes Bild: die 4000 aufmarschiert in Sturmbannen und Stürmen, haarscharf ausgerichtet die Glieder. Am rechten Flügel der Musikzug, dann Sturm an Sturm, der Nachrichtentrupp, der Sanitätssturm, und dahinter der neue SS.-Reitersturm. Die Unterführer mit ihren Stäben sind vor der Front angetreten. Ueber zwei Stunden lang währt die Besichtigung durch den neuen Oberabschnitts-

Frhr. v. Eberstein beglückwünscht den scheidenden Abschnittsführer.

führer, der mit seinem Gefolge, geleitet von Oberführer Altner und dem neuen Abschnittsführer Pflomm, Glied für Glied abschreitet, jeden einzelnen Mann musternd, immer wieder alte Kämpfer persönlich anredend und mit Händedruck begrüßend. Wie zu eisernen Mauern erstarrt verharren unbeweglich die „schwarzen Soldaten", mit Blickwendung rechts. Erstaunlich, bis zu welchem Grade der Einheitlichkeit diese Standarte zusammengeschweißt ward, trotzdem sie doch mit ihren einzelnen Trupps und Scharen über das ganze hallische Land verstreut liegt!

Als es noch wenige waren

Die Abteilungen, deren Besichtigung vorüber, dürfen rühren, die Tornister ablegen. Aber, bitte: selbstverständlich schnurgerade ausgerichtet die Tornisterreihen — Truppführer haben einen scharfen Blick für sowas! Und während hier nun schon frische Soldatenlieder erklingen, Zigarettenrauch in ganzen Schwaden aufsteigt in die frische Frühlahrsluft, schreitet der Gruppenführer mit dem ganzen Schwarm seines Gefolges weiter die Fronten der letzten Stürme am linken Flügel ab.

Lang, lang ist's her, da waren's nur wenige, die mit ihm gingen durch dick und dünn. Ein Dutzend Jahre wird's wohl her sein, da war in Halle in dem noch kleinen Kreis der Aktivisten ein Leutnant außer Diensten wohl bekannt als stets geneigt, sämtliche Gesetze zu übertreten, die man im Parlament zum Schutze der Republik erfunden. Und eines schönen Tages, wie zeterte die rote Presse, wie schwirrten sie umher, die „Sherlock Holmes" der Severingschen Polizei. Kisten, mächtige, schwere Kisten hatte man entdeckt in einem Schlächterschuppen hinten in der Königstraße — mit einem Inhalt, der gen Himmel schrie! Man fahndet fieberhaft, ermittelt herzlich wenig: soviel nur, daß der ganze Kram durch junge Leute abgeladen von verdächtig militaristisch-forschem Anstrich. Einer, groß und schlank, war gar mit einer gelben Lederjoppe angetan gewesen! Leutnant a. D. von Eberstein hat für ein paar Wochen wohl oder übel im schlichten Ulster des braven Bürgers Halles Straßen durchwandeln müssen — so lange, bis Herrn Dubiels Häscher sich dann doch beruhigt . . .

Heut Gruppenführer — einst in Polizeihaft

Die Schüsse vor der Münchener Feldherrnhalle sind verhallt, Adolf Hitler und seine Getreuesten verurteilt und auf Festung unschädlich gemacht. Da gründet Hauptmann Röhm den Frontbann als ersten rein politisch-soldatischen Verband der NSDAP. Kein anderer als Friedrich-Carl v. Eberstein übernimmt für Halle-Merseburg die Organisation des neuen Frontbann — der promptestens für das Land Preußen streng verboten wird. Und trotzdem geht die Arbeit weiter: Stabschef, Adjutant, Bürooffizier ist Eberstein in einer Person. Seine Post empfängt und die interessantesten der Akten verbirgt einer der unbekannten Soldaten dieses unterirdischen Verbandes in Nachkriegsdeutschland, Max D . . . . s, heute eines der ältesten Parteimitglieder im ganzen Gau. Studienrat Mund aber setzt Ehrenstandartenführer) wirbt für Halle die Unterführer und die Mannen. Doch diesmal wacht das schwarzrotgoldene Auge des Gesetzes: der Herr von Eberstein scheint höchst verdächtig, muß seine Lederjoppe anziehen, sich auf das Polizeipräsidium bemühen. Gleich auf zwei Tage hat man ihn dann dort behalten, als Ehrengast im Polizeigefängnis, bis er, nach viel Protest dem Untersuchungsrichter vorgeführt, mit Eleganz beweisen kann, wie sehr er ohne Schuld und Fehle. — Ob er, der neue Oberabschnittsführer der SS., am Sonntag wohl der Zelle, die ihm in Halle einst ein Freiquartier gewährt, sich pietätvoll mal erinnert hat?

Ansprache des Oberabschnittsführers

Ueber zwei Stunden sind vergangen, und immer noch mag sich niemand von dem glänzenden Anblick trennen, ja immer noch neue Zuschauer finden sich auf dem Gimritzer Damm hinzu. Doch nun ist auch der letzte Sturm, ist die Sanitätsformation, hinter der über einem Zelt die Rote-Kreuz-Flagge im frischen Winde weht, sind die Reiter beschitzt. Gruppenführer v. Eberstein betritt mit seinem Gefolge eine kleine Tribüne, die am Damm in der Mitte vor der Paradeaufstellung errichtet ist. Mit weithinschallender Stimme hält er nun folgende kurze Ansprache: „Jahre unerhörten Kampfes, die durch Blut und Opfer gezeichnet sind, liegen hinter der Standarte. Auch sie hat einen Toten zu der Standarte Horst Wessels entsandt, Paul Berck, und aus dieser Tatsache erwächst die selbstverständliche Forderung nach eiserner Pflichterfüllung auch für die Zukunft. Im vergangenen Jahr ist der Staat des Novemberverrats über den Haufen gerannt worden; es war der Sieg allein der braunen und schwarzen Bataillone des Führers, und das muß Sinn und Bedeutung für sie auch in der Zukunft bleiben. Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß die Sonne nicht immer über Deutschland scheinen wird, — in jenen Tagen aber, in denen einmal Wolken sich zusammenballen, werden wir uns erst recht bewähren müssen als die politischen Soldaten Adolf Hitlers. Denn nicht nur in guten, sondern gerade auch in bösen Tagen wollen wir unseren Mann stehen! Eine ganz besondere Freude ist es mir, so fuhr der Oberabschnittsführer fort, daß ich heute hier die 26. SS.-Standarte besichtigen darf. Vor zehn Jahren habe ich in der roten Hölle rings um Halle die Fahne des Nationalsozialismus mit emporreißen können —, mit einigen wenigen damals, und so ist es mir auch genau bekannt, welch harten Kampf Sie hier geführt in jenen Jahren der Vergangenheit. Eben deshalb fordere ich noch einmal im Namen Adolf Hitlers unbedingte Pflichttreue und gegenüber Eurem neuen Führer Gehorsam bis zum äußersten!"

Abschiedsworte des Abschnittsführers

Oberführer Altner, der scheidende Abschnittsführer, ergriff anschließend das Wort: „Es war das letztemal heute, daß ich Euch besichtigen durfte, doch auch in Zukunft werdet Ihr das bleiben, was Ihr gewesen seid. In alter Treue werdet Ihr Eure Pflicht weiter tun, das ist nur selbstverständlich! Wenn Ihr mir gern gefolgt seid während der Zeit meiner Führerschaft, so habe ich Euch nicht weniger gern geführt! Die Aufgabe der SS. war und bleibt die gleiche: in Mitteldeutschland das Instrument des Führers zu sein, das unbedingt verläßlich ist, — bleibt deshalb, was Ihr wart, die zuverlässigste Truppe der nationalsozialistischen Revolution! Dem Führer, für den wir all unsere Arbeit tun, unserem geliebten Deutschland und der 26. SS.-Standarte ein dreifaches Sieg-Heil!"

Das Sieg-Heil ist verklungen, die Stäbe begeben sich in die Stadt zurück. Die SS.-Standarte 26 aber hat jetzt eine Verpflegungspause von zwei Stunden. Dann setzt sie sich in Marsch: in langer Kolonne geht es durch die Stadt, bei tadellosester Marschdisziplin. Der Weg führt durch die Mansfelder- und Herrenstraße über den Waisenhausring, die Königs- und Merseburger Straße zum Riebeckplatz und von dort aus weiter durch die Hindenburg-, Ludwig-Wucherer-, Bernburger und Geiststraße über den Universitätsring zum Adolf-Hitler-Ring, wo vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal der Vorbeimarsch stattfinden soll. Ueberall unterwegs aber säumen Zuschauermassen die Straßen und überall winkt man den strammen schwarzen Gesellen freudig zu.

Vorbeimarsch am Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Vor dem Zivilgerichtsgebäude gegenüber dem Denkmal hat Gruppenführer v. Eberstein mit seinem Stabe Aufstellung genommen. Auch Gauleiter Jordan ist anwesend mit den Kreisleitern von Halle-Stadt, Halle-Saalkreis und Merseburg, dem Gaubetriebszellenobmann und anderen politischen Leitern. Marschklänge hallen vom Universitätsring her: die Standarte naht! Zuerst der Musikzug, überragt vom Schellenbaum mit seinen schwarzweißen Roßschweifen. Knüppelmusik und Kapelle schwenken ein, spielen nun zum Parademarsch. Als Erster defiliert Oberführer Altner selbst, der ehemalige Standartenführer, mit seinem Stabe; dann tritt er neben den Kraftwagen, in dem der Dresdener Oberabschnittsführer steht, die Hand zum deutschen Gruß für die Vorbeimarschierenden erhoben. Es marschiert der Sturmbann I, Stab und Sturmfahne voraus, es folgen die drei übrigen Sturmbanne, der Nachrichtentrupp, der Sanitätssturm mit seinen Krankenautos, die Motorstaffel, diesmal zu Fuß und mit Sturmgepäck statt Tornistern, der Reitersturm mit seinen zwei Trupps, die Fanfarenbläser voraus. Wohl 20 Minuten währt der Vorbeimarsch zu den jubelnden Klängen des „Torgauers" — ein prächtiger Anblick! Der scheidende Abschnittsführer darf stolz sein auf das, was er aus der Standarte 26 gemacht hat. ne.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 6. April 1934.

Aufgang Sonne	Untergang Sonne	Aufgang Mond	Untergang Mond
5 U 33 Min	18 U 56 Min	3 U 49 Min	13 U 21 Min
8. 4. 14 U	20 U	9. 4. 21 U	9. 4. 7 U

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m über N. N.	Relative Luftfeuchtigkeit
+ 18,6 | + 11,8 | + 6,2	741,6 | 741,9 | 740,7	33 % | 69 % | 84 %

Windrichtung und Stärke	Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche	Witterungsverlauf: vorm. heiter	nachm. wolkenlos	abds. nachts heiter
SO 1 | O 1 | Windstill	1 | 0 | 2			Tau

Sonnenscheindauer am 8. 4.: 11,4 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 8. 4.: + 11,9 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: + 4,0 °C
Höchsttemperatur am 8. 4. 19,4 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 9. 4.: + 3,0 °C
Niederschagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,0 mm

Wetteraussichten für Dienstag: Wolkig bis trübes Wetter, vorübergehend Regen. Winde auffrischend und zwischen West, Nord und nordöstlich schwankend. Temperatur sinkend.

Für Mittwoch: Nördliche bis nordöstliche Winde und wahrscheinlich kühles Wetter mit einzelnen geringen Niederschlägen.

Großfeuer im Schlachthof.

Kartoffelschuppen des WHW. in Flammen. Spielende Kinder als Brandstifter

In den frühen Nachmittagsstunden des Sonnabend wütete auf dem hallischen Schlachthof ein gefährlicher Brand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete, aber von der Feuerwehr trotz des starken Windes auf seinen Herd beschränkt werden konnte, so daß lediglich der große Holzschuppen, in dem das Feuer ausgekommen war, ausbrannte. In dem Schuppen befanden sich etwa 500 Zentner Kartoffeln des Winterhilfswerks. Verursacht wurde der Brand durch spielende Kinder, die auf dem Teerdach des Schuppens, zwischen deren Doppelwandung Sägemehl eingefügt ist, Papier angebrannt hatten. Durch eine Lüftungsluke auf dem Dach scheint brennendes Papier in das Innere des Schuppens gefallen zu sein, wo es in leicht brennbarem Material sofort einen Brand entfachte. Einen der Missetäter, einen zwölfjährigen Jungen, hat man gefaßt.

Um 15.48 Uhr lief bei der Hauptwache der Feuerwehr durch Feuermelder vom Schlachthof aus die erste Meldung ein. Daraufhin rückte sofort Zug 1 der Hauptfeuerwache unter Brandmeister Bernhard aus. Kurz nach dem Eintreffen des Löschzuges erschienen auch Branddirektor Rohr und der Dezernent der Feuerwehr, Stadtrat Tießler, die beide gerade der Tagung des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Sachsen beigewohnt hatten, auf der Brandstelle.

Man fand den etwa 75 Meter langen und 18 Meter breiten Holzschuppen in der südwestlichen Ecke des Schlachthofes bereits in hellen Flammen vor.

Das Feuer hatte in dem leicht brennbaren Inhalt des Schuppens, der zum großen Teile aus Sägemehl und Stroh bestand, und an den großen geteerten Holzflächen reiche Nahrung, so daß es sich mit großer Geschwindigkeit entwickelte. Dazu herrschte noch starker Ostwind, der die Ausbreitung des Feuers begünstigte, so daß erst nach Vornahme mehrerer Schlauchleitungen nach etwa dreiviertelstündiger Tätigkeit dem Brande ein gewisser Einhalt geboten werden konnte.

Der Branddirektor gab dann sehr bald das Großfeuersignal, worauf Zug 2 der Hauptwache, Zug 5 (Freiw. Feuerwehr Trotha) und alle sonst noch verfügbaren Mannschaften herbeieilten.

Die Brandstätte war schon aus großer Entfernung durch die starke Rauchentwicklung sichtbar. Meterhohe Flammen züngelten im Winde aus dem Dach des Schuppens heraus, dessen Inneres ein einzig prasselndes Feuermeer war! Durch Einsatz von schließlich zehn Schlauchleitungen, die durch drei Motorspritzen gespeist wurden, gelang es in etwa eineinhalbstündiger Tätigkeit der Wehr, die Gewalt des Feuers zu brechen und die Gefahr von einem bedrohten Nachbargebäude abzuwenden. In diesem Gebäude, das an die Breitseite des Holzschuppens direkt angrenzt, lagerten u. a. Därme, die bei einem Uebergreifen des Feuers unrettbar verloren gewesen wären. Die ständige vorbeugende Arbeit der Feuerwehr und auch die Brandmauer dort verhinderten jedoch das Uebergreifen des Feuers auf dieses Gebäude.

Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge der ungeheuren Hitze zunächst recht schwierig, so daß die Bekämpfung des Brandes im ersten Löschabschnitt nur von außen her vorgenommen werden konnte.

Von den zehn Schlauchleitungen wurde ein Teil vom Schlachthof selbst gegen die östliche Front des Schuppens geführt, der andere von einem an den Güterbahnhof grenzenden Gang aus. Auch die starke Rauchentwicklung, die gleich zu Beginn zu einer Reihe weiterer fernmündlicher Feuermeldungen aus der Umgebung des Schlachthofes und von der Reichsbahn aus Anlaß gegeben hatte, machte zunächst ein Eindringen der Wehrmänner in den Schuppen unmöglich. Erst unter Verwendung von Rauchschutzmasken gelang es den Feuerwehrleuten, in das Innere des Schuppens vorzugehen und von dort aus eine weit wirksamere Bekämpfung des Feuers vorzunehmen.

Fast zwei Stunden lang wurden gewaltige Wassermengen aus zehn Spritzenmundstücken gegen das Feuer geschleudert mit dem Erfolg, daß es gelang, den in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen stehenden Schuppen zum größten Teil zu erhalten.

Der Inhalt wurde allerdings restlos vernichtet, darunter leider auch die Kartoffelvorräte, die dem Winterhilfswerk gehörten.

Auf der Brandstelle, auf der auch der Dezernent des Schlachthofes, Stadtrat Schillick, Polizeipräsident Roosen, Schlachthofdirektor Professor Dr. Schmidt und vorübergehend Gruppenstaffelführer Ganditz weilten, nahmen die Aufräumungsarbeiten die Wehr noch geraume Zeit in Anspruch; der Betrieb des Schlachthofes ist aber in keiner Weise gestört, da der Schuppen keinen wesentlichen Bestandteil des Schlachthofes darstellt.

Ein Feuerwehrmann erlitt im Inneren des Schuppens eine Rauchvergiftung.

Er wurde von Kameraden ins Freie gebracht und sofort dem Elisabethkrankenhaus zugeführt, wo sich sein Zustand inzwischen bereits gebessert hat

An den Löscharbeiten beteiligten sich zur Unterstützung der Wehr in anerkennenswerter Weise zahlreiche Schlachthofangestellte, die gerade zur Stelle waren, ferner die anwesenden Polizeibeamten und Angehörige des Arbeitsdienstes, was bei dem Einsatz ungewöhnlich langer Schlauchlinien — es wurden 1400 Meter Schlauch verwendet — sehr erwünscht war. Ein Polizeikommando sorgte für die Absperrung.

Auch verschiedene Teilnehmer der Tagung des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Sachsen fanden sich an der Brandstelle ein und bekamen so Gelegenheit, sich von der vorbildlichen Arbeit der hallischen Berufsfeuerwehr durch Augenschein zu überzeugen. Mehr konnte Halle den auswärtigen Feuerwehrangehörigen wirklich nicht bieten.

28 bestanden die Abschlußprüfung

an der kommunalen Verwaltungsschule zu Halle.

Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann und Bürgermeister Dr. May fanden am 28. und 29. März die mündlichen Abschlußprüfungen des Obersekretär-Lehrganges statt. Von den 32 Teilnehmern — 18 von der Stadtverwaltung Halle und 14 von auswärtigen Gemeinden — bestanden 28 in nachfolgender Reihenfolge, und zwar: Molle-Halle mit dem Prädikat „gut"; Träger und Mende, beide aus Merseburg, Ehricht-Ammendorf, Ruhl-Merseburg, Mühle, Kersten, Merling, Niemann, Sucker und Nau sämtlich aus Halle mit dem Prädikat „im ganzen gut". Alle anderen erhielten die Note „Genügend" und zwar Herfurth-Halle, Bergmann-Merseburg, Pätsch-Halle, Bärwald-Halle, Conrad-Ammendorf, Papon-Bösen, Czernik-Halle, Gollnitz-Halle, Barth-Delitzsch, Strobel-Merseburg, Schlag-Merseburg, Badstübner-Ammendorf, Tiessler-Halle, K. Kirst-Halle, Bretschneider-Halle, Seibt-Halle und Halbauer-Merseburg. Die nächsten Prüfungen finden im Dezember statt, und zwar für den Sekretär-Lehrgang und den Sparkassenobersekretär-Lehrgang. Mit der Einrichtung weiterer Lehrgänge ist in Kürze zu rechnen.

Liebestragödie in Magdeburg.

Abiturient und Ingenieurstochter tot aufgefunden.

Magdeburg. Eine Liebestragödie, der zwei junge Leute zum Opfer fielen, wurde am Sonntagnachmittag aufgedeckt. Seit Freitag war der Abiturient R., der Sohn eines der bekanntesten Magdeburger Apothekenbesitzer, zusammen mit einem jungen Mädchen, der Tochter eines Magdeburger Ingenieurs, mit dem er seit einiger Zeit eng befreundet war, verschwunden. Am Sonntag fanden um Spaziergänger in dem Walde bei Wahlitz bei Magdeburg die beiden jungen Leute tot auf. Das junge Mädchen war mit dem Gürtel des jungen Mannes erdrosselt; außerdem waren ihm die Pulsadern geöffnet worden; der junge Mann hatte seinem Leben durch Gift ein Ende bereitet.

Nach Halle versetzt. Aus Weißenfels wurde Amtsgerichtsrat Große als Amtsgerichtsrat und Landgerichtsrat nach Halle versetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404097/fragment/page=0005

Kirchenandacht zum Schulanfang

Aufruf an alle Eltern hallischer Abc-Schützen

In verschiedenen Teilen unseres evangelischen Deutschlands, vereinzelt auch in der Provinz Sachsen, hat sich seit Jahren die Schulanfängerandacht eingebürgert. Der Krieg und die marxistische Revolutionszeit haben auf diese Sitte zwar hindernd gewirkt, haben aber nicht vermocht, dieses Brauchtum ganz auszurotten. Es soll nun diese Sitte auch für die evangelischen Kinder der Stadt wieder eingeführt werden. Der Kultusminister hat sich bereits im vorigen Jahre empfehlend zu dieser Neueinführung geäußert.

Die kurzen Schulanfängerandachten sollen in allen Kirchen unserer Stadt am Freitag, dem 13. April, vormittags um 8 Uhr gehalten werden. Die Eltern der neu eintretenden Kinder sowie die Paten und Erzieher werden hierdurch gebeten und aufgefordert, um die angegebene Zeit sich mit den Kindern in der Kirche ihrer Gemeinde einzufinden. Die Gemeindekirchenräte laden dazu herzlich ein.

Der erste Gang zur Schule stellt für jedes Kind, ohne Ausnahme, einen Wendepunkt im Leben dar. Das Kind gehört nun nicht mehr den Eltern allein, die Erziehung wird nunmehr auch von der Schule in die Hand genommen. Wenn die Kinder den ersten Schritt in die durch Gesetz und Ordnung bestimmte Volksgemeinschaft tun, soll das nicht geschehen, ohne daß dem Vater im Himmel Dank und Bitte dargebracht werden. Jedem Kind soll eine kleine Karte zum Andenken übergeben werden.

Immer noch steigende Bautätigkeit.

74 neue Wohnungen erstehen mit einem Kostenaufwand von über einer halben Million Reichsmark.

Im Monat März wurden in Halle für Neubauten 29 (im Vorjahr 12) Genehmigungen erteilt. Davon entfielen 18 (1) Genehmigungen auf Wohngebäude und 11 (1) auf Wirtschaftsgebäude wie Schuppen, Ställe, Kraftwagenräume, Lauben und ähnliche Anlagen. Die Wohngebäude sind beantragt als 5 Einfamilienhäuser für Grundstücke in der Volkmannstraße, am Apfelweg und für das Gelände am Immelmannweg, als 8 Zweifamilienhäuser für das Gelände am Immelmannweg und für Grundstücke am Amselweg, in der Schwuchtstraße und am Hohen Weg, und als Siebenfamilienhaus für ein Grundstück in der Moltkestraße. Durch diese Wohngebäude werden 28 (1) Wohnungen neu geschaffen! Auf Umbauten entfielen 125 (90) Genehmigungen, die durch Aufstockungen, Wohnungsteilungen, Ladeneinbauten, Fassadenänderungen und ähnliche Veränderungen veranlaßt wurden; durch diese Umbauten wurden 46 (23) Wohnungen neu gewonnen. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bausumme von 569 590 (157 200) RM. Für Reklamen, wie Firmen- und Markenschilder, Leuchtschriften und ähnliche Anlagen, sind 53 (52) Erlaubnisscheine ausgestellt worden.

Diebin in Schwesterntracht.

Im Gemüsegeschäft stahl sie die Ladenkasse.

Vor einigen Tagen ist in Halle eine Frau in Krankenschwesterntracht aufgetreten und hat in einem Grünwarengeschäft den Inhalt der Ladenkasse gestohlen. Sie hat den Augenblick, in dem die Inhaberin des Geschäftes nicht im Laden anwesend war, zur Ausführung des Diebstahls benutzt. Die Person wird wie folgt beschrieben: 38 bis 40 Jahre alt, 1,65 bis 1,68 Meter groß, untersetzt, hellblondes Haar, volles Gesicht mit auffallend großen Hautporen, dicke Lippen. Sie war bekleidet mit blauem Mantel, blauer Krankenschwesterntracht und blauer Kappe mit weißem Rand. Sie nannte sich Krankenschwester Müller. Es ist anzunehmen, daß die fragliche Person auch an anderen Stellen in gleicher Weise aufzutreten versucht. In diesen Fällen wird um Festnahme und Benachrichtigung des Polizeipräsidiums, Zimmer 103 bis 105, gebeten. Dort werden sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, ebenfalls entgegengenommen.

Ehrung treuer Hausangestellter.

Wieder eine schöne Feierstunde beim hallischen Hausfrauenbund.

Nach altem Brauche veranstaltete der Hallische Hausfrauenbund auch in diesem Jahre eine Prämiierungsfeier für treue Hausangestellte, und zwar zum 25. Male. Im Haus der Hausfrau hatten sich Hausfrauen und Hausangestellte in großer Zahl eingefunden, um gemeinsam diesen Ehrentag zu begehen. Nach dem Vortrag eines von Frau Professor von Wolff verfaßten Prologes und einem Gesangsvortrag von Frau Hetzheim hielt die Vorsitzende, Frau Professor Schlüter, Rückschau auf die Wirksamkeit des Hallischen Hausfrauenbundes auf dem Gebiete der Förderung des Hauspersonals. Der Bund erreichte eine Besserung des Verhältnisses im häuslichen Dienst; seine unentgeltliche Stellenvermittlung sorgte im Gegensatz zu der früher gewerbsmäßigen Stellenvermittlung dafür, daß nur geeignetes Personal vermittelt wurde, und so ein gutes Verhältnis zwischen Familie und Personal hergestellt werden konnte. Der Bund ließ sich auch die Ausbildung von Hauspersonal angelegen sein; gemeinsam mit dem von ihm gegründeten Dienstbotenverein sorgte er durch Kurse für die Weiterbildung der Hausangestellten.

Genau im gleichen Rahmen wie in früheren Jahren unter der Leitung der verdienstvollen ersten Vorsitzenden, Frau Justizrat Hündorf, wurde im 25. Jubiläumsjahre des HHB. die Prämiierungsfeier vorgenommen: die Jubilare erhielten ein Diplom, eine Brosche und ein kleines Geldgeschenk. Die Feier sollte ihnen die Erinnerung an den verflossenen Arbeitsabschnitt wachrufen und ihnen gleichzeitig ein Ansporn für die Zukunft sein. Das, was den Menschen ausmacht, — so führte die Vorsitzende aus —, ist die Arbeit und die Auffassung der Arbeit, das Einsetzen der äußeren Kraft und Fähigkeit und das Gefühl der Verbundenheit, des Vertrauens, des Verantwortungsgefühls die Freudigkeit bei der Arbeit, Mitempfinden und Durchhalten in der Not. Die Verhältnisse werden sich stets ändern, aber ewig wird die Familie als Hort des Friedens auch in schweren Zeiten erhalten bleiben.

Dann nahm Frau Professor Schlüter die Ehrung der treuen Hausangestellten vor. Während der gemeinsamen Kaffeetafel sorgten Frau Hetzheim mit gesanglichen Darbietungen, am Klavier begleitet von Frau Dr. Müntner, und Fräulein Käte Weber mit lustigen Rezitationen für angenehme Unterhaltung. Den Abschluß der Feierstunden bildete die mit großem Beifall aufgenommene Aufführung eines von Frau Professor Schlüter eigens für diesen Tag verfaßten Theaterstückes, betitelt „Der achte April“.

Die Namen der Prämiierten:

A) Hausangestellte: Anna Kolarzick 4 Jahre bei Frau Dr. Beleites, Frieda Thielemann 4½ Jahre bei Frau Landbauinspektor Illert, Frieda Kittel 4½ Jahre bei Frau Hilde Ganzer, Minna Mai 6½ Jahre bei Frau Generaldirektor Traus, Hildegard Bettin 10½ Jahre bei Frau Dr. v. Moisy, Ilse Scheeler 15 Jahre bei Frau Hedw. Teichmann, Luise Krömke (zum dritten Male prämiiert) 20 Jahre bei Frau Prof. v. Wolff; B. Aufwartungen: Frau Lina Dockhorn 6 Jahre bei Frau Rechtsanwalt Schmidt, Frau Marie Seelmann 6 Jahre bei Frau Martha Petzold, Frau Anne Haake 6¼ Jahre bei Frl. Elise Hoff, Frl. Emma Kahle 6½ Jahre bei Frau Sanitätsrat Gatsche, Frau Marie Ludwig 6½ Jahre bei Frau Gertrud Kühne, Frau Frieda Gießler 6½ Jahre bei Frau Sanitätsrat Klötzsch, Frau Erna Hütler 7 Jahre bei Frau Justizrat Volkmar-Baensch, Frau Magdalene Legal 10 Jahre bei Frau Landschaftsdirektor Bertram, Frau Berta Lutzemann 10 Jahre bei Frl. Anne Wilke, Frau Lydia Renner 10 Jahre bei Frau Lehrer Biebach, Frau Minna Staudemeister 23½ Jahre bei Frau Direktor Reinicke, Frau Ida Hanke 6 Jahre bei Frau Rechnungsrat Wagner, Frau Marie König (zum zweiten Male prämiiert) 14 Jahre bei Frau Superintendent Schmidt, Frau Anne König (zum zweiten Male prämiiert) 15 Jahre bei Frau Wagemann; C) Aufwartung und Waschfrau: Frau Wilhelmine Kirchhof 10 Jahre bei Frau Generaldirektor Traus; D) Waschfrau: Frau Margarete Blumentritt 10 Jahre bei Frau v. Goldammer.

Hier gehts um die Wurst.

Allgemeine Rassehunde-Ausstellung in Halle.

230 Hunde vom Riesenschnauzer bis zum Mops bevölkerten am Sonnabend und Sonntag den großen Saal des „Reichshof“, bellten und kläfften, daß man sein eigenes Wort nicht verstehen konnte und quietschten, wenn ihnen die Löckchen bei der Morgentoilette gekämmt wurden. Dann hieß es 'raus in den Garten, wo die Ringrichter schon mit gezücktem Bleistift warteten. Man mußte graziös gehen und doch dabei Temperament erkennen lassen, man mußte springen und bellen und die Zähne zeigen. Zur Belohnung gab es dann meist Leberwurstbrötchen, und wer sich die Note „vorzüglich“ und damit die blaue Schleife errungen hatte, bekam extra viel Leberwurst und noch einen liebevollen Klaps von Herrchen dazu.

Allein 22 Teckel kauten in ihren Holzboxen Hundekuchen und warfen sehnsüchtige Blicke auf ein Paket, hinter dessen knisterndem Pergament sich anscheinend Gehacktes verbarg. Drahthaarige Foxterriers hielten das Köpfchen schief, spielten mit Strohhalmen, kohlrabenschwarze Schottische Foxterriers zwinkerten mit frechen Aeuglein und hielten Ausschau nach einem neuen Schabernack.

Ein ganzes Rudel deutscher Schäferhunde neben dem eleganten und vornehmen Barsoi, eine Sonderausstellung Bernhardiner neben dem Neufundländer, schwarz mit treuem Blick, und dann irgendwo ein weißer Pudel; „Rowdie von Schloß Golssen“ heißt er, wie man auf Anfrage erfährt. Seine Box ist mit geblümten Kattun ausgeschlagen und er ruht auf einem blauen Kissen.

Einige Schritte weiter ein Käfig mit den letzten Möpsen; 42 gibt es noch in Deutschland, und etwa zehn davon befanden sich auf der Ausstellung. Sie ließen sich bewundern, kniffen allzu Vorwitzige in den Finger und gaben der allgemein umlaufenden Mär von ihrer Gemütlichkeit einen empfindlichen Stoß.

—ach.

*

Die Träger der Hauptpreise.

Wenn die nach 22jähriger Pause endlich wieder aufgezogene Allgemeine Rassehunde-Ausstellung zu Halle vom guten Wetter begünstigt, einen harmonischen Ausklang zeitigte, so lag es gewiß mit an der ansteigenden Wirtschaftsbesserung, daß eine Teilnehmerzahl von rund 250 Hunden in 7 Klassen um die Erreichung höchster Lorbeeren kämpfte. Der Preis des Reichspräsidenten v. Hindenburg ging an die Airedale-Terriergruppe des Herrn Otto Anle-Burgstädt; der Große Preis des Sächsischen Ministeriums an die prachtvolle Welsh-Terriergruppe des Züchters Karl Koppe-Halle, Schmeerstraße 5, der Preis des Preußischen Landwirtschaftsministeriums an die deutschen Affenpinscher, und zwar an den Zwinger der Frau Emmy Korn-Halle, Calvinstraße 3, die infolge 27jähriger züchterischer Erfahrungen das Beste ihrer bekannten Rasse zeigte. An führender Stelle in Zuchtgruppen unter den Polizeidiensthunden stand die Gruppe der deutschen Boxer des Zwingers von der Jahnhöhle im Besitz des Herrn Albert Weber-Halle, Röpziger Straße 181.

Bischofstag in Halle.

Am Sonntag, dem 14. April, wird Bischof Peter in Halle weilen. Die Stadt wird aus diesem Anlaß einen feierlichen Empfang im Alten Rathaus veranstalten. Ein Festgottesdienst findet in der Marktkirche statt. Die hallische Bevölkerung hat Gelegenheit, den Bischof kennenzulernen bei einer öffentlichen Kundgebung auf dem Hallmarkt.

„Stammbuch der deutschen Nation“.

Standesämter werden Sippenämter, Standesregister Familienregister.

Die Standesämter sollen im nationalsozialistischen Staat keine rein bürokratische Angelegenheit bleiben. Man wird ihnen Aufgaben rassen-hygienischer und bevölkerungspolitischer Art übertragen und sie zu Sippenämtern umgestalten. Die Standesregister werden zu Familienregistern und damit gewissermaßen zum „Stammbuch der deutschen Nation“. Aus diesem Grunde sind die Vorträge, die am Sonntagvormittag im Hotel „Rotes Roß“ vor den Standesbeamten des Regierungsbezirks Merseburg gehalten wurden, auch über den Kreis der unmittelbar Beteiligten hinaus von Interesse. Die Veranstaltung wendete sich besonders an die zahlreichen Standesbeamten, die im letzten Jahre neu in ihr Amt eingetreten sind; denn von den 510 Standesämtern des Regierungsbezirks mußte im Laufe der nationalsozialistischen Revolution mehr als die Hälfte neu besetzt werden!

Aus den einleitenden Worten des stellvertretenden Führers des Reichsbundes der Standesbeamten, Godina, Berlin, ergab sich, daß die geplanten Gesetze für die Umgestaltung der Standesämter auf Bestrebungen beruhen, die der Reichsbund bereits seit mehr als einem Jahrzehnt verfolgt hat. Solange diese Gesetze noch nicht ergangen sind, muß allerdings der Standesbeamte sich an die alten Bestimmungen halten, die ihm nur sehr beschränkte Möglichkeit geben, an den bevölkerungspolitischen Zielen des Staates mitzuwirken. So kann er zum Beispiel die Schließung einer Ehe nicht ablehnen, selbst wenn er weiß, daß einer der Eheschließenden mit einer Erbkrankheit behaftet ist oder daß durch die Eingehung der Ehe eine Rassenmischung eintritt. Er kann aber schon bei der Bestellung des Aufgebotes warnend und aufklärend wirken und besonders auf die Wichtigkeit eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses hinweisen. Auch vor der Aufstellung der Familienregister sind schon jetzt alle Urkunden so zu fassen, daß sie den Nachweis der Abstammung erleichtern.

Es sprach dann der Vorsitzende der Bezirksgruppe des Reichsbundes der Standesbeamten Krüger-Döllnitz über „Die Grundlagen der deutschen Standesregisterführung“. Er gab zunächst einen Rückblick auf die Entstehung des Personenstandsgesetzes, auf dem die Einrichtung der Standesämter beruht, und wies dabei besonders darauf hin, daß die Leitgedanken Bismarcks, auf denen das Gesetz aufgebaut ist, auch noch heute nach mehr als sechzig Jahren unverändert richtig sind! Der Vortragende gab einen Ueberblick über die Praxis der Registerführung: die Registrierung jedes deutschen Reichsangehörigen von seiner Geburt bis zum Tode ist so lückenlos, daß beispielsweise ein Kind, das mitten in der Südsee auf einem Dampfer zur Welt kommt, doch in — Döllnitz eingeschrieben wird, wenn sein Vater dort seinen Wohnsitz hat. Selbst bei Zigeunern und anderem fahrenden Volk müssen Geburten, Eheschließungen und Todesfälle genauestens beurkundet werden.

Der Vertreter des Merseburger Regierungspräsidenten, Herr Regierungsinspektor Kirschner, sprach sodann über die Registerführung vom Stande der Aufsichtsbehörde aus. Er wandte sich ebenfalls in der Hauptsache an die neubestellten Standesbeamten und wies an Hand von praktischen Beispielen auf verschiedene Dinge hin, die sich bei der Registerführung in der letzten Zeit ergeben haben.

Höchstschulgeld im Jahr 240 RM.

Staatliche Zuschüsse für Volksschulneubauten.

Der preußische Kultusminister hat angeordnet, daß das Schulgeld an den öffentlichen höheren Schulen für das Schuljahr 1934/35 keinesfalls 240 Mark übersteigen darf. Ferner wurden die Regierungspräsidenten aufgefordert, eine Uebersicht über die Bauten für Schulzwecke in Schulverbänden mit acht oder mehr Schulstellen einzureichen, soweit sie nur mit Hilfe von besonders zur Verfügung zu stellenden staatlichen Zuschußmitteln durchgeführt werden können.

In die Straßenbahnschienen geraten.

Am Sonnabend gegen 8 Uhr wurde auf dem Riebeckplatz ein 15jähriger Radfahrer von einem Personenauto angefahren. Der Radfahrer war mit seinem Rade in die Schienen der Straßenbahn geraten, dabei zu Fall gekommen und von dem Auto erfaßt worden. Der Radfahrer erlitt Verletzungen am linken Arm und Bein und wurde vom Führer des Wagens der Privatklinik Boeckler zugeführt.

Blühende Forsitien auf dem Südfriedhof. Der Frühling öffnet auch auf dem Südfriedhof mit jedem neuen Tag neue Füllen seiner Schönheit. Insbesondere erfreuen zur Zeit die blühenden Forsitien, die in ihrer leuchtenden Farbe besonders anziehen und den Besucher zu stillem Verweilen einladen.

Das reinliche Halle.

Hochbetrieb in den städtischen Bädern.

Im Stadtbad wurden im Monat März 31 978 Bäder genommen gegenüber 31 468 im selben Monat des Vorjahres, und zwar: Schwimmbäder 19 813 (19 677), Wannenbäder 5210 (4856), Brausebäder 5970 (5999), Irisch-Römische Bäder 732 (694), und Elektrische Lichtbäder 253 (242). Das Solbad Wittekind hatte 1247 Besucher, gegenüber 1390 im Vorjahr. Es wurden verabreicht: Wannenbäder 167 (159), Solbäder 582 (545), Medizinalbäder 285 (282), Mineralschlammbäder 86 (263), elektrische Lichtbäder 104 (95), und Inhalationen 23 (46).

Schlangenhalsvogel und Kormorane.

Das interessante Wasservogelgehege im Zoo.

Trotz der Beengtheit der Unterbringungsmöglichkeiten für Wasservögel, die in der bergigen Beschaffenheit unseres Zoologischen Gartens begründet ist, ist gerade dieser Teil der Sammlungen in Halle stets besonders reichhaltig besetzt gewesen. Die kleinen Gehege haben übrigens auch ihre Vorteile, insofern nämlich, als sie eine genaue Betrachtung der Tiere aus nächster Nähe gestatten. Gerade in der Frühlingszeit jetzt präsentieren sich die Enten in ihrem Prachtgefieder, das durch besondere Schmuckfedern und intensive Färbung erheblich von dem schmucklosen Sommergefieder absticht. Neu angekommen sind gerade wieder Kormorane, die in Deutschland nicht mehr sehr verbreiteten als Fischräuber gefürchteten Vögel. Ihr Körperbau befähigt sie zum Fischfang aufs Beste, ihre Eigenarten treten jedoch noch mehr hervor, wenn man sie mit dem im Affenhaus befindlichen amerikanischen Schlangenhalsvogel, der ebenfalls zu den Kormoranen gehört, vergleicht: der typische Kormorankopf sitzt hier auf einem langen, äußerst beweglichen Hals (der dem Vogel seinen Namen eingetragen hat), während der Rumpf wieder dem der Kormorane gleicht.

Ueberfallkommando als Streitschlichter.

Am Sonnabend gegen 17 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Bernhardystraße gerufen. Dort waren Hausbewohner in Streit geraten. Der Hausbesitzer trug eine stark blutende Wunde davon. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos war die Schlägerei bereits beendet.

Traurige Fahrt mit dem Segelflugzeug

Zum Thermikflug nach Klostermannsfeld. – Erfolg des Piloten. – Klägliches Ende in Halle

Sonnabendabend gegen 21 Uhr fuhr ein Straßenbahnzug der Linie 3 am Franckeplatz in einen Ferntransportwagen des Flughafens Halle-Leipzig, wobei der Transportwagen stark beschädigt und das darauf befindliche Segelflugzeug zertrümmert wurde. Wir erfahren hierzu folgende Einzelheiten:

Gegen ½12 Uhr vormittags startete im Schkeuditzer Flughafen ein erstmalig aufsteigendes neues Segelflugzeug zum Thermikflug nach Klostermansfeld. Der Flugzeugführer, Polizeiobermeister Slawisch aus Schkeuditz, steuerte das Flugzeug in Richtung Halle. Beachtlich hierbei ist, daß die „Kiste“ in einer Höhe von 1500 Meter flog. Ohne jeden Zwischenfall landete Slawisch nach 60 Kilometer — wohl der besten Streckenleistung dieses Jahres — glücklich in Klostermansfeld, wo inzwischen der Ferntransportwagen aus Schkeuditz eingetroffen war. Die Abmontierung und Verladung des Flugzeuges gingen glatt vonstatten, bis man dann auf dem Rückweg nach Schkeuditz in Halle doch noch vom Mißgeschick ereilt werden sollte.

Um 20.54 Uhr überquerte, vom Moritzzwinger her kommend, in Richtung Waisenhausring—Königstraße ein mit Beamten der Schkeuditzer Flugpolizei besetzter Personenkraftwagen mit anhängendem Transportwagen den Franckeplatz, als sich zugleich an der Haltestelle der Linie 3 die Straßenbahn mit Fahrtrichtung Rannische Straße in Bewegung setzte. Der das Auto steuernde Pilot des mitgeführten Segelflugzeuges gab dem Straßenbahnführer ein Zeichen im Weiterfahren, was dieser aber nicht beachtet haben muß. Das Auto war etwa 8 Meter weit über die Schienen gefahren, als es plötzlich einen Krach gab und eine Wolke von Qualm aufstieg. Die Straßenbahn war in den Ferntransportwagen gefahren und hatte das Segelflugzeug vollkommen zertrümmert. Die Handlung des Straßenbahnführers, der den Transportwagen nicht gesehen haben will, bleibt unerklärlich. Nach allen vergeblichen Bemühungen um Hilfe gelang es endlich, nachts um 1 Uhr, die Hilfe einer am Steintor beschäftigten Arbeitskolonne der Straßenbahn zu gewinnen, so daß wenigstens der Wagen mit dem zertrümmerten Flugzeug abschleppfähig wurde und nach dem schönen Luft-Sieg die traurige Heimreise antreten konnte. Im übrigen war auch der Wagen ganz neu und auch für Laucha bestimmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404097/fragment/page=0006
DFG

Proteste gegen Frankreichs Regierung

Um die neuen Sparmaßnahmen.

Die französischen Minister treten morgen erneut zu einem Ministerrat zusammen, um sich mit der Neuordnung im Eisenbahnwesen und mit dem 2. Abschnitt des Sparprogramms zu beschäftigen. Da es sich bei den neuen Sparmaßnahmen um Opfer handelt, die von den ehemaligen Kriegsteilnehmern gebracht werden müssen, hatte man bisher angenommen, daß die Regierung auf besondere Schwierigkeiten stoßen würde. Jetzt verlautet jedoch in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß solche Schwierigkeiten kaum auftreten würden. Die Regierung habe die Absicht, die Pensionen der Kriegsteilnehmer um 3 v. H. zu kürzen.

Die Regierung veröffentlicht eine Erläuterung zu den Spardekreten, die den Zweck hat, die Unruhe, die sich innerhalb der Beamtenschaft breit gemacht hat, und von bestimmter Seite geschürt wird, zu dämpfen und die Beamten von aktiven Protesten abzuhalten. Die allgemeine Stimmung wird sich erst nach Bekanntwerden der zweiten Serie der Spardekrete genauer beurteilen lassen. Gegen die Maßnahmen der Regierung protestierte der Nationalrat der französischen Beamten.

„Le Jour" läßt sich berichten, daß von einer revolutionären Kundgebung gesprochen werde, die am 20. April in Paris stattfinden solle. Alle linksstehenden Verbände sollen bereits Anordnungen für diese Kundgebung, der das Mäntelchen „antifaschistisch" umgehängt werden solle, getroffen hätten.

Oesterreichs Verfassung am 1. Mai.

Vor der Verkündung / Die Opfer des Februar

Die österreichische Regierung beabsichtigt, die neue Bundesverfassung für Oesterreich am 1. Mai zu verkünden. Dieser Tag soll als Staatsfeiertag erklärt werden. Umfangreiche Vorbereitungen für Umzüge und Feierlichkeiten sind bereits im Gange. Die Durcharbeitung der neuen Verfassung soll mit Beschleunigung zu Ende geführt werden.

Bekanntlich wurden endgültige Ziffern über die Verluste der österreichischen Februarunruhen auf sozialistischer Seite nie veröffentlicht. Ueber den Umfang der Opfer gibt nun eine amtliche Zusammenstellung der Fürsorgemaßnahmen bemerkenswerten Aufschluß. In Wien allein mußten 1280 Familien, die, sei es durch den Tod, Verwundung oder Gefangennahme des Ernährers beraubt wurden, durch Lebensmittelpakete bzw. Bezahlung der Wohnung und Heizung fast vollständig erhalten werden. In den Hauptkampfgegenden wurden Volksnotküchen für die Angehörigen der Opfer errichtet. Noch heute werden außer den genannten 1280 Familien in Simmering 1100 Personen, in Ottakring 900 Personen, beim Goethehof, wo der größte Kampf wütete, 900 Personen fast völlig verpflegt.

Puji doch in China?

Japanische Flugzeuge landen.

Nach Berichten der chinesischen Presse sind 20 japanische Militärflugzeuge auf chinesischem Gebiet in der Nähe der Gräber der Mandschu-Dynastie gelandet. Ob auch Kaiser Puji sich in einem der Flugzeuge befunden hat, ist unbekannt.

Ein Mörder hingerichtet.

Der 34 Jahre alte Mörder Paul Lehmann, der von einem Berliner Schwurgericht wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilt worden war, ist am Sonnabend morgen im Hofe des Strafgefängnisses Plötzensee von dem Magdeburger Scharfrichter durch das Beil hingerichtet worden.

Von drei Flutwellen überrascht

Die Naturkatastrophe von Ta Fjord. – Ein Augenzeuge berichtet.

Im Storfjord hat sich, wie wir bereits kurz melden konnten, eine furchtbare Katastrophe ereignet, bei der nach vorläufigen Schätzungen 40 Menschen ums Leben gekommen sind. In der Nähe des Ortes Tafjord löste sich ein riesiger überhängender Felsen und stürzte unter donnerähnlichem Krachen in den Fjord hinab. Durch den Absturz des Felsens wurde eine ungeheure Flutwelle hervorgerufen, die Tafjord und ein anderes Dorf, Fjoraa, überschwemmte. Die Flutwelle trat in einer Breite von 700 Metern über das Ufer, drang mit großer Geschwindigkeit vorwärts, so daß die Bewohner der beiden Ortschaft völlig überrascht wurden und sich nicht in Sicherheit bringen konnten. Außer den 40 Toten, die das Unglück nach den bisherigen Nachrichten gefordert hat, ist eine große Anzahl von Menschen, zum Teil erheblich, verletzt worden.

Ueber diese schwere Naturkatastrophe gab ein Augenzeuge, ein augenblicklich in Tafjord weilender Pastor, eine eindrucksvolle Schilderung. Um 3 Uhr früh hörte man, so erzählt der Pastor, ein lautes Dröhnen, und bald darauf kam die erste Welle. Sie war noch nicht besonders stark und richtete keine erheblicheren Schäden an. Verschiedene Personen faßte die erste Welle jedoch als Warnung auf, und es gelang ihnen, sich zu retten. Bald darauf nahte die zweite Flutwelle und unmittelbar danach die dritte. Die letzte Welle kam mit gewaltiger Kraft heran und spülte etwa 700 Meter in das Land hinein bis zu dem Hotel in Tafjord. Auf ihrem Wege riß sie Häuser und Bootshäuser mit sich. Alles wurde dem Erdboden gleichgemacht und von der Flut mitgeführt, bis es als wüster Trümmerhaufen liegenblieb.

Wohnhäuser in Stücke geschlagen

Unter den vernichteten Gebäuden befinden sich sechs Wohnhäuser, die von der Welle in Stücke geschlagen worden sind. Aus den Wohnhäusern werden 22 Personen vermißt. Im Posthaus wurden alle Fenster zertrümmert, und das Wasser drang in das Haus hinein. Einem geistesgegenwärtigen Mann gelang es, sein Kind zu retten. Als die Welle herankam, sprang er mit dem Kind im Arm auf einen Felsen. Das Wasser flutete in Hüfthöhe an ihm vorbei. Er hielt jedoch den Jungen in die Luft, und beide wurden gerettet. Das von der Flutwelle heimgesuchte Dorf bietet einen trostlosen Anblick. Infolge der ungewöhnlich starken Verwüstungen ist die Bergung der unter den Trümmern liegenden Verwundeten sehr erschwert. Auch für Fjoraa hatte die Flutwelle katastrophale Folgen. Auch dort sind Opfer an Menschenleben zu beklagen. Es werden 18 Personen vermißt. Ein Bootshaus und ein Lagerhaus sowie sämtliche Boote wurden von der Flutwelle erfaßt und in den Fjord hinausgetragen. Sowohl in Tafjord wie in Fjöraa war man mehrere Stunden nach der Katastrophe noch ohne jede Verbindung mit der Umwelt.

Das ganze Gebiet wie rasiert ...

Nach weiteren über die Naturkatastrophe an der norwegischen Küste vorliegenden Meldungen wird die Zahl der Todesopfer nunmehr mit 40 angegeben, davon 11 Männer, 12 Frauen und 17 Kinder. Es handelt sich um das schwerste Unglück, das sich in Norwegen seit dem Felssturz bei Loen im Jahre 1905 ereignete, bei dem 61 Menschen ums Leben kamen. Außer den beiden früher genannten Ortschaften wurden auch die Orte Silte, Uri und Nerhus von der Flutwelle heimgesucht. Die örtlichen Behörden schätzen den Schaden, der durch die Katastrophe am Tafjord an Schiffen und Gebäuden entstanden ist, auf 450 000 Kronen. In diesem Betrage sind die großen Schäden an Wäldern und Feldern nicht mit enthalten. Bislang konnten 5 Leichen geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung, noch mehr Leichen zu finden, da der Fjord völlig verschlammt und undurchsichtig ist. Das ganze Gebiet nach der Seeseite zu ist wie rasiert. Sämtliche Bäume und Gebäude sind verschwunden.

Nächtliche Bluttaten in Essen.

Im Streite niedergeschossen.

In der Nacht zum Sonntag wurde in Essen eine ledige Wirtin von einem Bekannten im Verlaufe eines Streites in ihrer Wohnung durch mehrere Schüsse getötet. Eine SA.-Streife stürmte, als sie die ersten Schüsse vernahm, in das Haus. Der Führer der SA.-Streife, der mit der Schußwaffe bedroht wurde, gab auf den Täter einen Schuß ab, der den Mann auf der Stelle tötete. In derselben Nacht wurde die Mordkommission nach Essen-Borbeck gerufen. Dort wurde die 24 Jahre alte Frau Klischat in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Als der Tat dringend verdächtig wurde der erheblich vorbestrafte Ehemann festgenommen.

SA. bekämpft einen Waldbrand

30 000 Quadratmeter Kiefernbestand zerstört.

Ein umfangreicher Waldbrand, durch den etwa 30 000 Quadratmeter Kiefernwald zerstört wurde, wütete Sonntagnachmittag bei Frohnau bei Berlin. Unter tatkräftiger Hilfe eines SA.-Sturmes rückten Wehrmänner dem rasenden Element systematisch zu Leibe. Nach einstündiger Arbeit gelang es, das Feuer einzukreisen und abzulöschen.

Im Wohnwagen lebendig verbrannt.

In dem Orte Kirchaich bei Bamberg ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Der Wohnwagen des Siebmachers Franz Lehr stand in der Abweiserheit des Siebmachers plötzlich in Flammen. Noch ehe Hilfe zur Stelle war, brannte der Wagen, in dem sich die drei Kinder des Lehr aufhielten, fast vollständig aus. Ein vierjähriges und ein drei Monate altes Mädchen verbrannten bei lebendigem Leib.

Schnellzug rast Steilhang hinab.

Bisher Brasiliens größtes Eisenbahnunglück.

Im Mantiqueira-Gebirge entgleisten von einem Schnellzug die Lokomotive und drei Personenwagen, die einen Steilabhang hinabrollten und vollständig zertrümmert wurden. Bisher sind neun Tote, acht Schwerverletzte und viele Leichtverletzte geborgen worden. Ein Hilfszug mit Aerzten ist nach der Unglücksstätte unterwegs. Der Schnellzug kam von Bello Horizonte. Es handelt sich um das größte Eisenbahnunglück, das sich bisher in Brasilien ereignet hat. Das Mantiqueira-Gebirge liegt etwa 150 Kilometer nordwestlich von Rio.

Was ist mit Liebigs Waffe?

Vor neuen Geheimnissen im Waltershausener Mordprozeß.

Der vierte Verhandlungstag im Waltershausener Mordprozeß begann mit der Vernehmung des Gendarmeriehauptwachtmeisters Melber, des ersten Sicherheitsbeamten, der am Mordtage eingetroffen war. Im Mordzimmer waren nach seinen Feststellungen einzelne Gegenstände, Wandflächen und Türen mit Blut beschmiert, auch der Nachttisch und die Waschschüssel. Alle Türen zum Schlafzimmer des Hauptmanns waren verschlossen, ausgenommen die, die zum Schlafzimmer der Frau Werther führt. Auch eine Tür, die zum Zimmer des Hauptmanns durch die sogenannte Kofferkammer führt, war verschlossen. Nach Ansicht Melbers scheint die Behauptung der Frau Werther, daß der Täter durch die Kofferkammer gekommen oder gegangen sei, unmöglich zutreffen zu können.

Liebig, der sofort vom Zeugen gestellt wurde, erklärte, daß er nichts gemacht hätte. Er wurde sofort auf Blutspuren untersucht und mußte sich bis aufs Hemd ausziehen. Auch seine Fingernägel wurden von dem Beamten einer genauen Untersuchung unterzogen. Man fand aber an Liebig nicht die geringsten Blutspuren. Liebig gab zu, eine Waffe zu besitzen; sie lag auch tatsächlich in einer Schublade seines Zimmers. Melber holte sie dort heraus. Es handelte sich um eine Selbstladepistole, die geputzt und frisch geölt war.

Damit ergibt sich ein Widerspruch zur Aussage des Polizeihauptmanns Fischer, der ausdrücklich erklärt hat, er habe die Waffe Liebigs ungeputzt und ungeölt in die Hand bekommen, und es sei frisch aus ihr geschossen worden. Es muß also in der Zeit zwischen Beschlagnahme und Uebergabe an den Sachverständigen mit ihr hantiert worden sein. Der Staatsanwalt fragte den Zeugen, ob die Waffe nach der Beschlagnahme an andere als Gerichtspersonen gelangt sein konnte. Melber erklärte das für ausgeschlossen. Immerhin bleibt der Widerspruch zunächst bestehen.

Ein merkwürdiger Einbruch

Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab Oberkommissar Braun vom Erkennungsdienst Nürnberg eine genaue Schilderung der an Ort und Stelle wahrgenommenen Einzelheiten. Braun berichtete außerdem über den Einbruch in der Nacht vom 5. zum 6. Januar 1933. Es war im 1. Stock am Südbau des Schlosses ein Fenster eingeschlagen, was den Anschein erweckte, als ob dort der Dieb eingestiegen sei. Die zertrümmerte Scheibe war zunächst unauffindbar; später ergab ein Gang durch den Schloßgarten, daß unter das Fenster ein Haufen Glasscherben gebracht war, offenbar um vorzutäuschen, daß der angebliche Dieb durch das Fenster eingestiegen sei. Außerdem wurden in den Zimmern, durch die der Dieb gelaufen sein soll, zahlreiche Fingerabdrücke wahrgenommen, die von dem jungen Baron von Waltershausen, seiner Ehefrau und einem früher auf dem Schloß beschäftigten Kraftwagenführer herrührten.

Die Verhandlung geht Montag vormittag weiter.

Das Ostsemester.

Eine Ehrenpflicht für den deutschen Studenten.

Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft hat den deutschen Studenten die Ableistung eines Ostsemesters zur Ehrenpflicht gemacht. Im Sommersemester 1934 soll erstmalig dieses Ostsemester auf freiwilliger Grundlage durchgeführt werden. Die pflichtgemäße Einführung des Ostsemesters erfolgt später auf Grund der im Sommersemester gesammelten Erfahrungen. Das Ostsemester wird jedem Teilnehmer testiert. Es wird eine besondere Ostlandschulung für die Teilnehmer durchgeführt, wodurch aber keine geldliche Mehrbelastung für den einzelnen entstehen darf. Alle Teilnehmer am Ostsemester sammeln sich in Berlin und werden am Sonnabend, dem 5. Mai, von dort geschlossen in Sonderzügen in die entsprechenden Hochschulstädte gebracht. Alle Anmeldungen sind ausschließlich an das Ostamt der Deutschen Studentenschaft in Berlin SW 68, Friedrichstr. 235, zu richten.

Neue Arbeiten zum Ozonproblem.

Ueber den neuesten Stand der Ozon-Forschungen berichtet Privatdozent Dr. Paul Götz, Vorstand des Lichtklimatischen Observatoriums Arosa, auf Grund seines auf der Hamburger Jubiläumstagung der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft gehaltenen Referats in den „Forschungen und Fortschritten". Bis vor kurzem war die Aufgabe vor allem, den Gesamtbetrag des Ozons in der hohen Atmosphäre und seine Schwankungen mit Jahreszeit, Witterung und Breitenlage festzulegen; daran ist vor allem die strahlungsklimatische Forschung interessiert, da die hohe Ozonschicht das Lichtgenuß im Ultraviolett aufs stärkste dämpft. Die nächste Frage war, wie der Gesamtbetrag des Ozons in vertikaler Richtung verteilt ist; ihre Lösung ist dringend erwünscht für die geophysikalischen Belange und die heute so akuten Probleme der Konstitution der Stratosphäre.

Den Weg zur Lösung dieses Problems gab der Vortragende vor einigen Jahren als Frucht einer von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ermöglichten Strahlungsexpedition nach Spitzbergen 1929. Die Durchführung der Idee erfolgte neuerdings gemeinsam mit Dr. Dobson (Oxford), der eine überaus lichtstarke Ozonapparatur herstellte. Der Schwerpunkt der Ozonschicht liegt in nur 23 Kilometer Höhe, und über 35 Kilometer nimmt das Ozon stark ab. Die durch die Schallausbreitung wahrscheinlich gemachten hohen Atmosphärentemperaturen in Höhen über 40 Kilometer können so schwerlich länger mehr als eine Folgerscheinung der Aufheizung durch das Ozon begründet werden. Demgegenüber wird die bislang unterschätzte Sauerstoffabsorption begründet und unterstrichen.

Die Ozonschicht schneidet die ganze kurzwellige Sonnenstrahlung ab, so daß im Sonnenlicht keine kürzere Wellenlänge als 2863 Å nachgewiesen werden konnte. Auf diesem Gebiet vorzustoßen, wäre eine dankbare Aufgabe für die bemannten Stratosphärenfreiballone, als Regeners genialer Registrierballonordnung ihnen auf dem Gebiet der Ultrastrahlung noch übrig läßt. Hatte 1912 Wigand bei seiner bekannten Hochfahrt zur Messung der kürzesten Wellenlänge des Sonnenlichts noch neun Zehntel der Ozonschicht über sich, so Regeners bislang bester Aufstieg nur noch vier Zehntel des Ozons und 8 Prozent des Sauerstoffs. Nach den neuen Ergebnissen wird man so nicht ganz die Hoffnung von der Hand weisen, daß auch einer Spektralapparatur ein Durchstoß durch die Schichten gelingt, die uns bislang einen großen und ganz besonders interessanten Bereich des Sonnenspektrums vorenthalten.

Kein geeignetes Festspiel für den 1. Preis. Der Reichsstatthalter in Sachsen, Martin Mutschmann, hatte ein Preisausschreiben für ein Festspiel am 1. Mai erlassen. Nach wiederholter Prüfung aller Einsendungen kommt der Reichsstatthalter zu dem Ergebnis, daß leider keinem der Werke die Aufführungsreife zuerkannt werden konnte. Der ausgesetzte erste Preis von 500 RM. werde daher jetzt nicht zur Verteilung kommen.

Dessau erhöht Theaterzuschuß. Um noch aus dem Jahre 1929 bestehende vertragliche Bindungen erfüllen zu können, sah sich die Dessauer Stadtverwaltung gezwungen, den Zuschuß für das Friedrichtheater, der im letzten Jahr auf 250 000 RM. festgesetzt war, auf 300 000 RM. zu erhöhen.

Hans Friedrich Blunck las in Rom. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Hans Friedrich Blunck, las am Freitag in einer Veranstaltung der Deutschen Vereinigung Roms und vor geladenen italienischen Gästen aus Legenden und Dichtungen. Anschließend sprach er über die Eingliederung und die Aufgaben der Kunst im neuen Deutschland.

Intendantenwechsel in Münster. Im Zuge der Umgestaltung des Theater- und Musiklebens der Stadt Münster hat Intendant Dr. Otto Liebscher in gütlichem Einvernehmen auf die weitere Führung der Intendanz des Stadttheaters verzichtet. Mit der Vertretung des Intendanten wurde Oberspielleiter Dr. Wolrad Rude beauftragt.

Die Zukunft des Theaterabonnements. Zwischen der einzigen, von Regierung und Partei anerkannten Theaterbesucher-Organisation, dem Reichsverband Deutsche Bühne, und der Reichstheaterkammer schweben gegenwärtig Verhandlungen über die Zukunft des Theaterabonnements. Der Reichsverband Deutsche Bühne erhebt den aus seiner Ausschließlichkeit verständlichen Anspruch, die Theaterabonnenten in sich einzugliedern, während viele Intendanten auf die Beibehaltung des alten Abonnements Wert leger. Eine baldige Verständigung ist, wie in dem amtlichen Organ des Deutschen Gemeindetages ausgeführt wird, dringend geboten. Der für die künstlerische Leistung des Theaters verantwortliche Intendant und die für den Zuschuß haftende Stadtverwaltung sind auf einen festen Stamm von Dauerbesuchern in Stadt und Umgebung angewiesen. Der Reichsverband Deutsche Bühne wird sich unter sachkundiger Führung in steter Zusammenarbeit mit den Intendanten zu der großen Besucherorganisation entwickeln können, die das deutsche Theater besucht.

Die preußischen Sachverständigenkammern für Urheberrecht. Wie der preußische Justizminister in einer Allgemeinen Verfügung an die nachgeordneten Behörden mitteilt, sind die preußischen Sachverständigenkammern für Urheberrecht, nämlich 1. die literarische Sachverständigenkammer (für Werke der Literatur), 2. die Musikalische Sachverständigenkammer (für Werke der Tonkunst), 3. die künstlerische Sachverständigenkammer (für Werke der bildenden Künste einschließlich der Erzeugnisse des Kunstgewerbes und der Bauwerke), 4. die Photographische Sachverständigenkammer (für Werke der Photographie) und 5. der Gewerbliche Sachverständigenverein (für Muster und Modelle — Geschmacksmuster —), unter der Anschrift des preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin W 8, Unter den Linden 4, zu erreichen.

Tag der Germanoposta. Der Verband Berlin im Bund Deutscher Philatelistenverbände veranstaltete am Sonntag in den Räumen des Zoo eine Ausstellung von Postwertzeichen germanischer Staaten, die Germanoposta, die von Tausenden von Berlinern aller Volksschichten besucht wurde.

Russische Stratosphärenkonferenz für 1938. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Regierung der Sowetunion beschlossen, für das Jahr 1938 eine Weltstratosphärenkonferenz einzuberufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404097/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen an
Johanna Hartmann geb. Walter
Rudolf Hartmann Amts- und Landgerichtsrat
Halle (S.), den 7. April 1934, Händelstr. 33

Heute ist meine liebe Mutter, Frau
Martha Pickhardt geb. Osborg
nach schwerer Krankheit jedoch unerwartet von mir gegangen
In tiefer Trauer
Gertrud Pickhardt.
Halle (S.), den 7. April.
V. Vereinsstr. 10 pt
Die Trauerfeier findet Dienstag 15 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Freundl. zugedachte Blumenspenden nimmt Bestattungs-Institut Adolf Brauer, Große Märkerstraße 25 entgegen.

Statt besonderer Anzeige
Am Sonntag früh entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Strafanstaltsvorsteher i. R.
Eduard Juch
im 73. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Juch, geb. Schütz.
Halle a. S., den 9. April 1934.
Gräfestraße 10.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. April, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Unser Gesellschafter, **Herr Baumeister**
Fritz Köhler
Ehrenobermeister der Bauinnung zu Halle
ist am 6. April 1934 aus dieser Welt in die Ewigkeit abberufen worden. Bis zu seiner langen Krankheit hat er unserer Gesellschaft als Aufsichtsratsvorsitzender vorgestanden.
Seine rege Mitarbeit, seine reichen Kenntnisse und sein freundliches Wesen danken wir ihm herzlichst und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Saale Baugesellschaft m. b. H., Halle
H. Kiesche, Aufsichtsratsvorsitzender.

Familien-Anzeigen
finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Zurück
Professor Kneise
Heilanstalt Weidenplan.

Meine
Geschäftsräume
befinden sich jetzt
Königstraße 83 II
Kassenstunden 9—12 Uhr
H. F. Lehmann in Liqu.
Fernsprecher 21068

Kraft und Gesundheit durch Köstritzer Schwarzbier

Generalvertrieb des Köstritzer Schwarzbieres: A. Scheibe, Karlstraße Nr. 4. Fernsprecher 26398.

Moderne Augenoptik

Richard Flemming
Staatlich geprüfter Optiker
Halle a/S.
Brüderstr. No 16
am Markt.- Tel. 25137

Strümpfe
Socken jed. Stärke
Neu- u. Anstrick.,
Reparaturen aller
Strickwaren,
Winterstein,
Oleariusstraße 9.

Detektiv Heß
Volkmannstr. 3a,
Tel. 23221,
Ehescheid., Alim.,
Beob., Ermittl.,
Auskünfte allerorts fachmännisch.

Bereiten Sie Ihrem Buben oder Mädel diese Freude! Das wird auch Ihnen möglich sein, wenn Sie in einer Kosa-Verkaufsstelle kaufen, wo Sie für wenig Geld die herrlichsten Ostersachen bekommen!
1 Tüte schon von 20 ₰ an!
Kosa Schokoladenfabrik
Verkaufsstellen: Halle. Riebeckplatz. Leipziger Str. 97. Bernburger Straße 25. Gr. Steinstr. 12 und 69. Waisenhausring 1, Schmeerstr. 26. Gr. Ulrichstraße 39. Merseburg. Gotthardtstraße 37. Weißenfels Saalstraße 24.

Familien-Drucksachen
fertigt schnell und sauber an
Otto Hendel-Druckerei

Frische Fische billige Fische
auch nach Ostern in der

„NORDSEE"

Seelachs ohne Kopf	Pfd. **23** Pf.
Seelachsfilet	Pfd. **40** Pf.
Goldbarsch o. Kopf	Pfd. **25** Pf.
Goldbarschfilet	Pfd. **48** Pf.
Kabeljau ohne Kopf	Pfd. **25** Pf.
Karbonaden bratf.	Pfd. **38** Pf.
Fischgehacktes	Pfd. **40** Pf.
Ostseedorsch ohne Kopf	Pfd. **19** Pf.
Deutsche grüne Heringe	Pfd. **20** Pf.
Flußbarse	Pfd. **60** Pf.

Deutsche Fettheringe
fett und zart wie Schotten
3 Stück nur 10 Pf.
ferner Stück 5 u. 6 Pf.
Bitte probieren Sie unsere Fettheringe, eine wirkliche Delikatesse, dabei sehr billig.

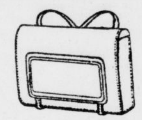
Vernickeln, Verchromen
Verzinnen, Erneuern v. Metallwaren
Ferdinand Haafsengier
Metallwarenfabrik Halle S. Barfüsserstr. 9
gegründet 1839 Fernsprecher 21196

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Preisermäßigung in Linoleum
ab heute: kostet z. Beispiel:

Druck-Linoleum zum Auslegen . . . . . □m	1.85
Taylor einfarbig braun . . . □m	2.75
Granit Stärke IV . . . . . . □m	3.15
Linoleum-Läufer bedruckt, 67 cm breit . m	1.55
Linoleum-Teppich bedruckt, 200x300 cm, Stck.	15.80

Fabrikat der Deutschen Linoleum-Werke A.-G., Delmenhorst-Bietigheim
Arnold & Troitzsch
Halle a. d. Saale
Das Linoleum-Haus
Am Kleinschmieden
mit über 1000 Rollen Vorrat


Schon seit 60 Jahren haben sich unsere
Schultornister
aufs beste bewährt. Die Großeltern gingen schon damit zur Schule, ein Beweis für die Güte und Preiswürdigkeit

Tornister aus kräftigem Leder für Knaben und Mädchen 4.25 **3.85**
Tornister aus Vollrindleder für Knaben und Mädchen **6.50**
Tornister aus prima Vollrindleder für Knaben und Mädchen **7.75**
Neuheit: Schultasche „Inge" mit dem bequemen Goldschloß, ein Schmuckstück für jedes Mädchen **8.50**
Frühstückstaschen mit Metalleinsatz 2.— 1.50 **1.-**
Schüler-Etuis, Saffianleder, gefüllt 1.50 1.— **0.75**
HALLE-SAALE **RITTER** IM ... HAUS

A.K.-Bratwurst nur 74 ₰
Ganz Halle kauft gut
Schälrippe 35 ₰
ein ganzes Pfund
Frischer Gulasch nur 48 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Stadt-Theater
Heute, Montag, 20 bis nach 22¼
Viel Lärmen um nichts.
Lustspiel von W. Shakespeare
Dienstag 19½ bis gegen 24 Uhr
Lohengrin
Romantische Oper von R. Wagner
Zahlg. der 6. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erbeten.

Walhallatheater
Begeistert ist ein jeder
über die Operetten-Revue:
Marie Louise
in der großen Star-Besetzung des
Berliner Metropol-Theaters
Letzte Woche!!!
8 Uhr. — Preise ab 50 Pf.

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer" Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Rundfunkprogramm am Dienstag

Leipzig
Wellenlänge 382

6.05: Funkgymnastik.
6.20: Schallplattenmusik.
6.30: Frühkonzert.
Dazw. gegen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.15: Frühmusik auf Schallplatten.
9.00: Frauenfunk: Alter Sinn im Spielzeug; Julius Niehoff.
10.10: Schulfunk. Wir besuchen die „Erste Bücherschau der Hitler-Jugend in Leipzig". Ein Funkbericht.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Winke für die Landwirtschaft.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagsmusik des Funkorchesters. Leitung: Theodor Blumer.
13.15: Nachrichten (I) und Zeit.
13.25: Volksmusik (Schallplatten).
14.00: Nachrichten (II).
14.45: Erst sehen, dann knipsen. Buchbericht von Dr. Heinz Ludwig Raymann.
15.05: Zu Unrecht vergessene Dichter: Arno Holz.
15.25: Bekenntnis zur Zeit.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Neue Lieder, gesungen von Dr. Nelia Cabussi (Sopran). Am Klavier: Friedbert Sammler.
17.25: Bücher für die HJ.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Richtstrahler und Rundstrahler; Dr. Rudolf Sängewald.
18.15: Unterhaltungsmusik des Funkorchesters. Leitung: Hilmar Weber.
18.50: Musik aus dem Egerland.
19.35: Kunst und Geschichte: Rembrandt; Prof. Dr. Hetzer.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Deutsche Tonsetzer der Gegenwart. Das Orchester des Deutschlandsenders. Leitung: Edwin Lindner.
21.15: „Lanzelot und Sanderein." Ein altflämisches Schauspiel. Musik von Sigfrid Walther Müller.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Programm nach Ansage. Anschließend: Georg Schumann. Am Klavier: Der Komponist.
23.00—24.00: Unterhaltung u. Tanz.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Wiederholung des Wetterberichtes.
Im Anschluß: Tagesspruch.
6.30: Frühkonzert aus Berlin. In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Kommt Vater zurück? Berufsarbeit unter Lebensgefahr. Hörszenen von Carl Dietrich Carls.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Lieder lebender Komponisten. Gerdes, Schütt, Bortz, Ertel.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschließend: Glückwünsche.
12.10: Mittagskonzert. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: „Der Freischütz" (Weber.) Kurzoper auf Schallplatten.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Für die Frau: Beratung der ledigen Mutter.
15.40: Erzieherfragen. Die biologischen Grundlagen der Körpererziehung. Dr. Hoske.
16.00: Vesperkonzert.
17.00: Frauengestalten in Richard Wagners Musikdramen „Fliegender Holländer" „Tannhäuser". „Lohengrin". Dr. Curt Zimmermann, Bremen.
17.25: Jugendsportstunde: Die fidele Rutschkiste. Gespräch zwischen jungen Ruderern.
17.45: Musik zum Tee.
18.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. Hauptschriftleiter Hans Fritzsche.
18.55: Das Gedicht. — Anschließend Wetterbericht.
19.00: Aus Stuttgart: Das Opfer des Friedrich List. Eine Hördichtung von Fritz Meingast.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Nachrichten des Drahtl. Dienstes.
20.15: Stunde der Nation: Deutsche Tonsetzer der Gegenwart.
21.15: Wir singen Lieder der Arbeit. Eine fröhliche Uebungsstunde für den 1. Mai.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.25: Im Dienste des deutschen Sports. Herbert Oberscherningkat, Pressereferent des Reichssportführers spricht mit Dr. Storz über seine Aufgaben.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Bekannte Solisten. Lieder und Duette.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung.

Auf die am schwarzen Brett im Waagegebäude bekanntgemachte öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage für 1934 einschließlich der freien Berufe, wird mit dem Bemerken hingewiesen, daß als Einreichungstermin der 21. April bis 5. Mai 1934 festgesetzt ist.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Anordnungen zum Reichsberufswettkampf

Reichsberufswettkampf, Gruppe Nahrungsmittel: männliche Jugend: Bäcker, Konditoren, Köche, Kellner treten am Dienstag, 10. April, 13.15 Uhr in Berufskleidung mit Blei- und Kopierstift, Feder- und Federhalter und Gummi auf dem Paradeplatz an. Weibliche Jugend: Süßwaren, Fa. David A.-G. und Most G. m. b. H., treten am Dienstag 10. April, 13.30 Uhr auf dem Hallmarkt an. Mitzubringen sind Fingerhut, Stickschere, weißes und schwarzes Nähgarn und ein Waschstoffrest, 15 mal 30 cm. Betr. Fleischer: Antreten Mittwoch, 11. April, in Berufskleidung mit Handwerkszeug, sowie Bleistift, Kopierstift, Feder- und Federhalter, Gummi, 13.30 Uhr auf dem Königsplatz. Verantwortliche Wettkampfleiter für männliche Jugend Karl Weitz, für weibliche Jugend Charl. Beck.

Der Wettkampftag der Berufsgruppe Eisen und Metall ist der 12. April 1934. Meldung für männliche Jugendliche. Treffpunkt der Fachschaften Former, Schmiede, Bauschlosser, Maschinenschlosser, Werkzeugmacher, Feinmechaniker, Dreher, Klempner, Elektroinstallateure ist: Halle, Roßplatz. Zeit: 7.30 Uhr. Die Teilnehmer erhalten schriftlich Nachricht, was sie an Werkzeug mitzubringen haben. Als Aufgaben sind zu lösen: theoretische und praktische Arbeiten.

*

Ortsgruppe Cröllwitz. Die Ortsgruppe Cröllwitz veranstaltet heute 20 Uhr auf der „Bergschenke" einen NSV.-Werbeabend, verbunden mit Filmvorführung. Es spielt die Polizeikapelle. Der Besuch der Veranstaltung ist Pflicht, die Frauenschaft ist dazu eingeladen. Es spricht der Kreisführer der NSV., Pg. Brand.

*

Ortsgruppe Nietleben. Heute, 9 April, pünktlich 20 Uhr, Mitgliederversammlung mit Filmvortrag. Das Erscheinen aller Formationen wird erwartet.
Nudel.

*

Plakatwettbewerb der NSG. „Kraft durch Freude". Das Reichspresse- und Propagandaamt der NSG. „Kraft durch Freude" weist nochmals darauf hin, daß der große Plakat- und Postkartenwettbewerb des Reichspresse- und Propagandaamtes „Kraft durch Freude" auf keinen Fall verlängert wird. Der äußerste und letzte Termin ist nach wie vor der 10. April. Alle anders lautenden Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Die schaffenden Künstler werden also gebeten, ihre Entwürfe bis zum 10. April an die Adresse des Reichspresse- und Propagandaamtes „Kraft durch Freude, Berlin SW. 100, Jerusalemer Straße 46 bis 49, unter dem Kennwort „Propaganda Kraft durch Freude" einzureichen. Der Termin kann deshalb nicht verlängert werden, weil die besten Entwürfe bereits zum 10. Mai Verwendung finden sollen.

*

Reichspropagandaleitung: Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt: Unter der Bezeichnung „Altdeutsche Trachtenspiele (Leitung: Jupp Cremer, Köln) versucht eine Varieté-Gruppe unsere Bewegung für ihre geschäftlichen Zwecke zu mißbrauchen. Das Auftreten dieser Truppe im Rahmen der NSDAP. ist sofort zu unterbinden. Sollten bereits von Ortsgruppen Abmachungen mit dieser Truppe getroffen worden sein, so sind diese sofort rückgängig zu machen.
gez. Hugo Fischer. stellv. Reichspropagandaleiter.

*

Der Gauwirtschaftsberater: Meinen Anordnungen für die Frühjahrsarbeitsschlacht füge ich noch an: Die Oeffentlichkeit erachtet es mit Recht für unerhört, daß in Betrieben, die das Glück hatten, beträchtliche Arbeiterneueinstellungen vorzunehmen, die Angestelltenzahl vielfach die gleiche blieb, wenn sie nicht gar herabgesetzt wurde. Es kommt in diesen Fällen vor, daß die Angestelltenschaft 12, ja 14 Stunden, oft bis in die Nacht hinein zu arbeiten hat. Gerade die Angestelltenschaft zählt noch viele Erwerbslose. Es ist höchste Zeit, daß die aufreizend unsozialen Unternehmer, die mit der Arbeitskraft der Angestellten Raubbau treiben, den sie bei der Arbeiterschaft längst nicht mehr wagen, die nötigen Neueinstellungen in den Büros vornehmen. In der letzten Zeit ist weiter in verhältnismäßig großem Umfange festgestellt worden, daß auch bei den mit öffentlichen Mitteln geförderten Gebäude-Instandsetzungsarbeiten über die von der Reichsregierung hierfür angeordnete 40-Stunden-Woche hinaus gearbeitet wird. **Auch werden die an die einzelnen Handwerker gegebenen Aufträge von diesen mit Familienangehörigen und Lehrlingen z. T. in ausgedehnter Ueberarbeit erledigt,** anstatt Arbeitslose einzustellen. Dies widerspricht den Bestrebungen der Reichsregierung und dem Ziel der Bewilligung öffentlicher Mittel. gez. Dr. Trautmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404097/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 82
9. April 1934

Freund Adebar

Von Ludwig Bernegg

Aus allen Teilen Deutschlands kam in den warmen Ostertagen die Kunde, daß die Störche wieder gekommen seien, in manchen Strichen erst vereinzelt, als Vorhut sozusagen im Süden aber, in Bayern und Württemberg in großen Mengen. Klein und groß freut sich jedes Jahr darüber, denn die Störche sind ungemein beliebte Gäste in Deutschland; auch dort, wo sie sich in den letzten Jahrzehnten wegen liebloser Behandlung selten gemacht haben, zeigen sie sich wieder.

Wenn sie erzählen könnten! Denn die lieben Störche sind wahre Weltenwanderer, sie verbringen ihren Winterurlaub weit weg von unseren dann mit Eis und Schnee bedeckten Gefilden sie wählen für ihre „Erholung" höchst vornehme Gegenden, wie Aegypten, oder ziehen, wenn's dort zu eng wird, noch ein bißchen weiter ins tropische Afrika. Dort gibt es herrliche Sümpfe, überreichlich Nahrung, Millionen von Artgenossen und man fragt sich eigentlich was die braven Langschnäbler alljährlich wieder in Europas kühlere Gestade zieht.

Aber wozu viel Spintisieren! Freuen wir uns, daß sie wieder da sind. Hoffentlich sind die Wagenräder auf den ländlichen Dächern gut nachgesehen, damit sie gleich wissen, wo sie ihr Nest zu errichten haben, hoffentlich haben die guten Frösche in der Zwischenzeit auch für reichlichen Nachwuchs gesorgt, damit der Storchenvater nicht in Verlegenheit gerät, wenn er seine Gattin beim Brutgeschäft abzulösen hat.

Es ist heute noch eine wissenschaftlich nicht ganz gelöste Streitfrage, ob der Storch, wenn er nach Deutschland zurückkehrt, tatsächlich immer wieder den Platz aufsucht, wo er geboren worden ist. Des Volkes Stimme freilich hat das Rätsel schon ganz genau gelöst: man begrüßt den Storch immer wieder als den guten alten Bekannten vom vorigen Jahr, den man nur ungern scheiden sah. Versuche nach dieser Richtung haben allerdings einen erstaunlichen Ortssinn der Störche ergeben. Ob allerdings die Sage stimmt, daß die Störche so treu sein sollen, daß sie den Brand ihres „Stammhauses" nicht überleben sondern lieber in den Flammen umkommen darf etwas bezweifelt werden.

Die Störche führen ein musterhaftes und vorbildliches Familienleben. Männchen und Weibchen lösen sich beim Brutgeschäft ab, die Jungen bleiben lange im Nest und werden ungemein liebevoll betreut.

Daß die Störche auch sehr nützliche Tiere sind weiß man heute. Sie vertilgen beileibe nicht nur Frösche sondern auch unendlich viel Schnecken, Mäuse, Heuschrecken, Regenwürmer und Molche. Es darf freilich nicht ganz verschwiegen werden, daß mitunter auch ein kleines Kaninchen oder gar ein paar Rebhuhneier dran glauben müssen; das macht Freund Adebar aber hundertmal dadurch wett, daß er nicht das geringste Herzklopfen vor einer Kreuzotter hat. An den Umgang mit derlei Gezücht ist er von Afrika her gewohnt, die dort erworbene Fertigkeit bedeutet für die Kreuzotter stets einen blitzschnellen und unfehlbaren Tod.

Ein Artgenosse unseres lieben guten Hausstorches, der Schwarzstorch, ist in Deutschland leider fast ganz ausgestorben. Er ist nie so volkstümlich geworden, wie sein weißgefiederter Vetter, denn er schätzt die Nähe menschlicher Gesellschaft nicht besonders und zieht es vor, in einsamen Wäldern in der Nähe von Seen oder fließenden Gewässern zu hausen. Er nährt sich fast nur von Fischen und ist ein kühner Fischer; die flinkste Forelle ist verloren, wenn sein langer Schnabel ins Wasser taucht. Leider kommt er nur noch in wenigen Exemplaren bei uns vor, trotzdem er seit einiger Zeit unter Tierschutz steht. Man scheint ihn in früheren Jahren vergrämt zu haben.

Man freue sich also an unseren Hausstörchen, um so mehr, als sie nur verhältnismäßig kurze Zeit bei uns bleiben. Ende August beginnt's unruhig zu werden im Storchennest und wenige Tage später schließen sich Eltern und Junge dem großen, rauschenden Zug an, der weit oben südwärts fliegt.

Wer arbeitet macht Fehler; ich mache ja auch welche. Wer viel arbeitet, macht mehr Fehler; nur wer die Hände in den Schoß legt, wer gar nichts tut, braucht auch keine Fehler zu machen. *Alfred Krupp.*

Je mehr ein Mensch des ganzen Ernstes fähig ist, desto herzlicher kann er lachen. *Schopenhauer.*

Vom Dunkel ins Licht

Novelle von Edwin Hilgers

„Eine Geschichte soll ich erzählen?" fragte der Geheimrat. „Gewiß. Aber die schönsten schreibt doch das Leben. Keine Phantasie erfindet sie so wundervoll fein wie das Schicksal."

„Herr Geheimrat denken also an einen bestimmten Fall?", warf Dr. Braun ein.

„Ja, ich denke an die kleine Elisabeth Engels und meinen lieben Freund Rasmus, der damals mein erster Assistent war."

„Herr Geheimrat, wenn wir Sie darum bitten, erzählen Sie uns dann die Geschichte?"

„Nun gut" sagte er, „weil ich das Thema nun doch schon angerührt habe."

Der Hausherr ging an das Fenster, tat einen Blick hinaus und zog dann ganz dicht die Vorhänge zusammen. Die Gäste setzten sich bequem um den Tisch, und der Geheimrat begann seine Erzählung.

„Viele Jahre ist es her. Damals leitete ich eine große Augenklinik, und Rasmus war, wie ich schon sagte, mein erster Assistent. Er verstand sein Fach, aber er war nicht nur ein Wissenschaftler, er war auch ein Mensch, der seine Patienten so behandelte, daß er ihnen immer Hoffnung ließ.

Eines Tages kam Elisabeth Engels als Patientin zu uns. Ich kann wohl sagen, daß ich weder früher noch später ein Geschöpf von solcher Schönheit gesehen habe. Sie war groß und blond und hatte ein Gesicht, das jedem begeisterte.

Aber ihre Augen waren tot.

Nach der ersten Untersuchung stellte es sich heraus, daß wir da einen der Grenzfälle vor uns hatten, bei dem sich nichts Bestimmtes sagen ließ. Es mochte Hoffnung vorhanden sein, aber das mußte eben die Zeit lehren. So sollte denn Elisabeth Engels bei uns bleiben.

Ich sehe noch heute den guten Rasmus vor mir, den Hünen, wie er, hochrot im Gesicht, in meinem Zimmer stand:

„Nein", rief er, „das ist ungerecht und verträgt sich nicht mit der sittlichen Weltordnung. So ein schönes Geschöpf, geschaffen, Freude und Sinn in die Welt zu bringen, anderen Trost und Hoffnung zu geben muß blind sein. Sie kann das nicht genießen, was dem schlechtesten Verbrecher ein selbstverständliches Geschenk ist."

Ich hörte ihn ruhig an.

„Wir kennen das Schicksal nicht, Rasmus."

„Deutsches Volk — Deutsche Arbeit"

Für die große Schau „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit", die am 21. April eröffnet werden soll, sind die Vorbereitungen im vollen Gange. Unser Bild zeigt ein Bauernhaus, mit Stroh bedeckt, das auf dem Freigelände der Ausstellung am Kaiserdamm in Berlin steht.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

9. April.

1762: Graf Kleist v. Nollendorf geboren.
1865: General Ludendorff in Kruschewnia, Provinz Posen, geboren.
1918: Beginn der Schlacht bei Armentières.

„Ach, Schicksal", fuhr er auf, „das Schicksal ist eine Ausrede für den Feigling. Ich werde sie heilen oder meinen Beruf an den Nagel hängen."

Ich muß sagen, daß mir Aerzte mit diesem heiligen Feuer der Begeisterung immer wertvoll erschienen sind, und darum überließ ich die Behandlung unserer Patientin Rasmus. Er fand Zeit, immer um sie zu sein. Er las ihr Bücher vor, plauderte mit ihr über weltliche und persönliche Dinge, und sie wurde in seiner Nähe sehr ruhig und zufrieden. Und diese Ruhe und Zufriedenheit sind Hauptfaktoren für jeden Heilungsprozeß. Sie machten sich bei Elisabeth Engels besonders bemerkbar, und eines Tages hielt ich es für ratsam, einen operativen Eingriff zu wagen und sprach hierüber mit der Patientin.

„Es ist vielleicht die einzige Möglichkeit, Sie sehen zu machen", sagte ich. „Wir wollen es einmal wagen."

Ihre Freude war unbeschreiblich.

Nur als sie Rasmus gegenüber davon sprach, fand sie kein Echo.

„Sie freuen sich nicht?" fragte sie.

„Nein, ich freue mich nicht", sagte er, „denn ich werde Sie verlieren".

„Warum, Dr. Rasmus?"

„Ich habe immer gedacht, daß Sie etwas für mich übrig hätten, obwohl Sie mich nie sehen konnten. Ich habe mit dem Gedanken gespielt, Ihnen einmal nahe verbunden zu sein."

„Und nun?" fragte sie.

„Nun, wenn Sie sehen können, dann werden Sie sich von mir wenden, denn ich bin von abschreckender Häßlichkeit."

Sie lächelte. Ein zauberhaftes Lächeln war es, wie es nur die Liebe auf das Antlitz einer Frau bringen kann. Und als er dieses Lächeln sah, warf er sich vor ihr nieder und bedeckte ihre Hand mit Küssen.

„Dummer Junge", sagte sie einfach, „ich liebe Dich doch."

*

Es gibt eine Liebe, die verzichtet auf alles, um dem geliebten Menschen jede Pein zu ersparen.

Ich war auf das Höchste erstaunt, als eines Tages Elisabeth Engels mich zu sprechen wünschte. Ich kam in ihr Zimmer.

„Sie wollten mich sprechen?"

„Jawohl, Herr Geheimrat. Ich möchte Sie bitten, die Operation aufzugeben."

Ich war erstaunt. Dieser plötzliche Entschluß paßte ganz und gar nicht zu der Freude, die sie gezeigt hatte, als ich ihr von dem Eingriff sprach. Da mußte etwas geschehen sein.

„Warum kommen Sie zu diesem höchst sonderbaren Wunsche?" fragte ich.

„O", sagte sie, „ich fürchte, einen geliebten Menschen zu verlieren. Sehen Sie, Herr Geheimrat, er ist häßlich, aber er hat ein schönes Herz. Wenn ich nun sehend bin, dann wird er immer glauben, meine Liebe sei Dankbarkeit, weil er mir in der Zeit der Nacht durch reine Augen die Welt gezeigt hat. Und ich liebe ihn so, daß ich an dem Zustande nichts geändert haben möchte."

Ich war erschüttert. Eine solche Seelengröße war mir noch nie in den Weg gekommen. Aber doch fühlte ich, daß hier ein Irrtum ob-

---

Kleinmette

Roman von Barbra Ring — Nachdruck verboten

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Cläre Greverus Mjöen

12. Fortsetzung.

Mette fühlte, daß ihre Hand die gotischen Falten an dem Türspiegel des großen eichenen Schrankes hielt, den sie und Palle bewundert hatten. Sie dachte mit einem Lächeln an Palles fast demütige Anbetung aller derer, die ihre Familientraditionen rein bewahrt hatten, die sich auf einem winzigen Fleck der Erde festgesetzt hatten und sich tiefer und tiefer in eben diese eine Erde hineinwühlten und in der eignen Enge erstarrten, so daß sie verlernten, andere Werte zu achten.

Schade, hatte er gesagt, während sie von einem Raum in den andern kamen, wo nicht ein Gegenstand aus diesem Jahrhundert stammte . . Schade, daß alles dies jedem beliebigen Hinz und Kunz offen steht, und sie hatte geantwortet, dann wären wir ja auch nicht hier reingekommen.

Und sein Lächeln bei diesen Worten war das einzige, was ihr je verraten hatte, daß er doch einen Unterschied machte zwischen ihm und ihr. Es hatte sie aber bloß amüsiert, nicht geärgert.

Der Himmel mochte wissen wer sie war . . Die Toten, die weg und vergessen waren, interessierten Mette nicht. Sie waren den Lebenden nur ein Hemmnis mit all ihren Vorurteilen. Lieber Gott, wenn es nun Palle und Ingerta solche Riesenfreude bereitet, daß irgendwo in einer silbernen Kruke ein paar alte Pergamente lagen, auf denen zu lesen stand, daß die Rosts den Nysen hob und noch viele andere Güter über vierhundert Jahre lang besessen hatten und „von den alten norwegischen Königen und durch diese von den römischen Kaisern abstammten", dann war das ja ein Wert, der keinem was kostete und keinem was schadete.

Palle gewährte es eine große Liebe und stille Befriedigung, festzustellen, daß er „älter" sei, als manch europäischer hochadliger Herr, der die höhnische Bemerkung machte, in Norwegen habe man ja keinen Adel mehr.

Worauf es ihr immer einen diebischen Spaß gemacht hatte zu antworten, „nein, Gott sei Dank nicht", zu Palles Entsetzen — wie sie seinen Augen ansah, denn gesagt hatte er nichts.

Vielleicht war das richtig . . . Tiere, die die Menschen mit ihrer Zivilisation nicht kleingekriegt hatten, lebten ja immer noch wie am ersten Tage. War nicht ein Ameisenhaufen, ein Bienenstock noch heute so wie er immer gewesen war, weil er so am zweckdienlichsten war. So lebten auch diese Menschen hier. Aber wie viel reizvoller war doch ihr freies Künstlerleben mit den Kameraden gewesen, das alle Fähigkeiten anspannte, im Auftakt, im Vorstoß für und gegen das Leben, Kampf aufs Messer Tag und Nacht, vor allem, um das Leben zu erhalten; solch Leben erzeugte neue Fähigkeiten und Kräfte, die latent im Unbewußten lagen, zog es hervor und schärfte sie. — Hier stand sie nun in dem finsteren Treppenflur eines mittelalterlichen Schlosses und sehnte sich mit einemmal so, daß sie hätte schreien können, nach dem lebendigen, schwierigen, mühseligen Leben, das sie verlassen hatte, um Palle Rost zu folgen. Sie vergaß ganz, warum sie hier stand, daß sie ja das sogenannte Leben in diesem modrigen Leichenkeller aufspüren wollte . . Sie gehörten ja nicht mehr zu den Lebenden, diese Menschen hier, wenn sie auch ihre Familiengruft jetzt dem Leben geöffnet hatten. Hier das Bild der jungen Schönheit aus dem sechzehnten Jahrhundert, die einen Bürgerlichen geheiratet hatte, hatten sie auf den Treppenflur herausgehängt — auch eine Art von Deklassierung —, das sah ihnen ähnlich.

Da — wieder, dasselbe Wimmern, sie hörte jetzt deutlich, daß es aus den oberen Zimmern kam, sie stand etwas ratlos, nicht etwa, weil ihr unheimlich zumute gewesen wäre — sie wußte nur zu gut, das einzige was man diese Nacht im Schloß für einen Spuk halten konnte, hatte einen rotbraunen Krauskopf und einen Chinchillapelz und spanische Silberpantoffeln an den nackten Füßen. Aber sie fragte sich selbst: Wird es ihnen nicht peinlich sein, wenn jemand kommt? Sie selber würde sich schönstens bedanken, wenn andere kämen und in Dingen herumschnüffelten, die nicht gerade behaglich waren. Sie ging ein Stückchen die Treppe hinauf, sich an der Wand entlang tastend. Mehr als ihre kleine leichte Person gehörte dazu, um die uralten dicken Treppenstufen zum Knacken zu bringen, sie waren berechnet auf sinnlose Trunkenheit und unsicheres Tappen bärbeißiger Ritter. Bei dem Gedanken mußte sie leise lachen: malerisch waren die Kerls aber doch, sagte sie halblaut zu sich selbst, und solche Häuser für fünfzehn oder zwanzig Generationen baut heute kein Mensch mehr.

Da ging unten, von wo sie kam und auf demselben Flur, wo sie und Palle ihre Zimmer hatten, eine Tür. Eine lange Gestalt, die was Dunkles anhaben mußte, denn man konnte nur hoch oben das Gesicht als grauweißen Fleck sehen, ging langsam auf die Treppe zu und fing an ohne einen Laut hinaufzusteigen. Wer mag das sein, dachte Mette, hat der auch das Seufzen gehört und ist ebenso neugierig wie ich? Sie drückte sich dicht an die Wand, um ungesehen die Gestalt vorbeizulassen. Aber sie hatte die Rechnung ohne Bert Uglins scharfe Augen und Spürsinn gemacht, der durch nächtliche Raubtierjagden in den Prärien und Wache auf der Farm geübt war. Eine harte hölzerne Hand griff in dem Augenblick, da er neben ihr war, fest um ihren Arm. Als er den Chinchilla unter seinen Fingern fühlte, sagte er leise:

„Haben Sie es auch gehört? Eine von den alten Damen muß unwohl geworden sein, glauben Sie nicht?" Ohne mehr zu sagen, gingen sie zusammen die Treppe hinauf, er ließ ihren Arm nicht los und sie fühlte die sichere Stütze. Plötzlich blieb sie stehen und flüsterte:

„Uglin, Sie und ich sind die einzigen, die hier in dieser alten Bude total aus dem Rahmen fallen. Unsere eigne Zeit ist hier das Spukhafte und die Gespenster sind das Lebendige."

„Ja", sagte Uglin einfach. Er sog den schwachen Duft des Pelzes ein, er fühlte durch den Stoff mit Wohlbehagen die Wärme ihres Arms. Noch nie in seinem Leben hatte er sich von einem Menschen so angezogen, aber auch nie so verantwortlich gefühlt wie für dieses kleine fremde . . . Mädchen — wie er sie in seinen Gedanken trotz des Frauentitels nannte — das er heute zum erstenmal gesehen hatte. Zu Frauen hatte er bis jetzt nur Beziehungen gehabt als Sohn und Bruder. Schlicht und gradlinig hatte er die Gebote gehalten, so wie sein Vater sie ihm gelehrt hatte; er hatte seine Gesundheit und seine Kräfte nicht vergeudet. Es hatte Selbstbeherrschung gekostet, immer wieder, auch jetzt in dieser Stunde. Er wußte, daß die meisten Männer ihn für einen Tölpel und Dumrian und nicht für einen Mann ansahen, einen Halbnarren, die meisten würden ihm wohl nicht einmal glauben, wenn er ihnen sagte, daß er noch nie eine Frau in den Armen gehalten habe . Aber noch eins hatte Bert Uglin von seinem klugen, alten, einfältigen norwegischen Vater gelernt: nicht rechts oder links zu schauen, wenn er selbst bestimmt hatte, welchen Weg er zu gehen habe. Hier mit seiner Hand um diesen zarten weißen Arm und mit der leisen weichen Stimme im Ohr, ging Bert Uglin und markierte seinen Weg: Diesen Arm wollte er nicht wieder lassen, er wollte ihn festhalten, so daß niemand anders sich seiner bemächtigen konnte . . . Am allerwenigsten der von heute abend. Er wollte zur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404097/fragment/page=0009

waltete und sprach mit Elisabeth darüber. Sie beharrte auf ihrer Meinung. Aber schließlich sagte sie:

„Herr Geheimrat, ich bin mit der Operation einverstanden, wenn Dr. Rasmus sie ausführt."

Das war mir neu.

„Haben Sie denn kein Vertrauen zu mir?"

„O verstehen Sie mich nicht falsch, Herr Geheimrat, es ist ein ganz persönlicher Grund."

Natürlich war ich einverstanden. Und als ich Dr. Rasmus davon erzählte, sah er mich mit großen Augen an. Dann begann er zu jubeln, als sei er noch ein Quartaner.

„Das hat sie gesagt. Lieber goldener Geheimrat, ich bin ja so glücklich!"

Dann kam die Operation, und ich muß sagen, daß Rasmus ein Meisterstück lieferte. Er arbeitete mit einer solchen Sicherheit, daß er sich selbst übertraf. Er wich danach keine Minute von Elisabeth, er ließ sich von seinen klinischen Obliegenheiten befreien, und ich gewährte ihm gern diesen Urlaub.

Nach fünf Tagen wurde der Verband von Elisabeths Augen entfernt.

Das Wunder hatte sich erfüllt, sie konnte sehen. — — —

„Warum hast Du mir gesagt, Du seist häßlich?" fragte sie.

„Ich wollte wissen, ob Du mich wirklich liebst", antwortete er still.

Dann gingen beide neuem Glück entgegen."

*

Der Geheimrat schwieg.

„Ja" sagte Dr. Braun, „das war für beide das neue Leben."

Der Hausherr öffnete das Fenster. Von draußen klangen Glocken herein.

Geheimnisvoller Saturn

Das Rätsel der Ringe / Weiße Flecke durch Meteorabstürze?

Für die Astronomen war immer der Saturn der merkwürdigste aller Himmelskörper, denn geheimnisvoll ist der Ring, der ihn umgibt. In einem Fernrohr sieht man ziemlich genau diese höchst seltsame Naturerscheinung.

Der Saturnring ist ganz flach und schwebt frei um die Saturnkugel. Von der Oberfläche des Saturns bis zum nächsten Punkt des Ringes ist ein Abstand von 30 000 Kilometer. Der Ring selbst ist 45 000 Kilometer breit, also breiter als der Erdumfang am Aequator. Von einem Ende des Ringes zum andern ist eine Ausdehnung von 270 000 Kilometer.

Von der Erde aus erscheint der Ring als eiförmig, zu gewissen Zeiten aber kann man ihn nur wie einen hellen Strich sehen.

Der Ring ist durch einen deutlichen dunklen Streifen in zwei gleich breite Ringe geteilt, von denen der innere auf gleiche Weise nochmals aufgeteilt ist, so daß im ganzen für das bewaffnete Augen drei Ringe vorhanden sind.

Die Frage, woraus dieser merkwürdige Ring besteht, hat die Astronomen lange beschäftigt. Vor bald zweihundert Jahren hat ein englischer Astronom gesagt, daß wir mit sehr starken Fernrohren erkennen würden, daß der Ring des Saturns aus lauter kleinen Welten bestände, winzigen Monden in ungeheurer Anzahl. Durch neuere spektroskopische Beobachtungen ist diese Ansicht bekräftigt worden. Man hat festgestellt, daß die inneren Teile des Ringes sich in ungeheurer Schnelligkeit um den Saturn drehen, so daß sie für den Umlauf nur etwa fünf Stunden brauchen, die äußeren brauchen etwa 15 Stunden.

Die Astronomen haben auch ausgerechnet, daß sich um jeden größeren Himmelskörper eine Art Gefahrenzone bildet, die immer in einem bestimmten Abstand von dem Körper liegt. Kommt ein Himmelskörper in eine solche Gefahrenzone hinein, so ist sein Schicksal besiegelt, da er durch die Anziehungskraft des großen Himmelskörpers zerschmettert wird.

Außer diesem Ring wird der Saturn noch von zehn kleineren und größeren Monden umkreist. Es wird angenommen, daß er in ferner Vergangenheit mindestens noch einen elften Mond gehabt hat. Dieser Mond aber ist in die Gefahrenzone des Saturns hineingeraten und hier zersprengt worden. Jedes der Stücke ist dann zu einem neuen kleinen Mond geworden und hat seine Umkreisung des Saturns fortgesetzt. Man nimmt an, daß auf diese Weise der merkwürdige Saturnring entstanden ist.

Der Saturn selbst hat graue und bräunliche Streifen, die den ganzen Planten umziehen. Zu gewissen Zeiten werden aber merkwürdige weiße Flecken auf dem Saturn sichtbar, die immer das Interesse der Astronomen erregen. Das war im Jahre 1876 und 1903 der Fall; zuletzt wurde auch am 3. August 1933 ein weißer Fleck sichtbar, und zwar in der Aequatorgegend des Saturns. Der Fleck war sehr hell und zeichnete sich deutlich von dem Saturn ab. Mit der Zeit verblaßte er und verschwand schließlich ganz. Die Astronomen, die ihn gesehen haben, berichten, daß sie den Eindruck gehabt hätten, als sei eine glühende Masse plötzlich aus dem Innern des Saturns hervorgebrochen. Es müßte sich demnach um einen vulkanischen Ausbruch handeln, der von ungeheuren Massen weißer Dampfwolken begleitet war. Diese Dampfwolken sind dann allmählich durch die ziemlich dichte Atmosphäre des Saturns aufgestiegen und haben sich in der obersten Schicht ausgebreitet. Ein Breslauer Astronom hat jedoch die These aufgestellt, daß ein Meteor aus dem Saturnring — oder auch mehrere Meteore — in den Saturn niedergestürzt sei. Man nimmt an, daß diese Meteore mit der Zeit in größerer Zahl abstürzen werden, da aber die meisten von ihnen sehr klein sind, wird ihr Absturz und der Eindruck, den sie im Saturn hervorrufen, von unserer Erde aus nicht zu sehen sein. Nur wenn ein sehr großer Meteorstein vom Saturn angezogen wird, wird sein Flug durch die Atmosphäre des Saturns solche Veränderungen hervorrufen, daß wir dann einen weißen Flecke wahrnehmen.

Welche Ansicht die richtige ist, läßt sich nicht ohne weiteres entscheiden, sie haben beide ihre Anhänger, und es ist jetzt dahin gekommen, daß gewisse Astronomen die beiden Hypothesen vereinigt haben und sagen: Es ist anzunehmen, daß sich ein Meteorstein aus dem Ring losgerissen hat und auf den Saturn niedergestürzt ist. Durch diesen heftigen Aufprall ist die Oberfläche gesprungen, und der Meteor hat sich in das Innere eingebohrt. Dadurch haben die glühenden Massen im Innern des Saturns Luft bekommen und ein ungewöhnlich heftiger Vulkanausbruch ist das Ergebnis gewesen.

Je wirksamer und leistungsfähiger die Fernrohre werden, um so mehr Aussicht haben wir, tiefer in die Geheimnisse der Sternenwelt einzudringen, bei denen wir heute noch auf Vermutungen angewiesen sind.

Werner Helling.

Der lachende Bismarck

Von Peter Purzelbaum

Als das Große Hauptquartier 1871 in Ferrières lag, hatte König Wilhelm untersagt, im Parke des Rothschildschen Schlosses zu jagen. Moritz Busch, Bismarcks Biograph und Begleiter, wußte von diesem Verbote nichts und so forderte er eines Abends den Ministerpräsidenten auf, doch einmal zur Abwechslung für die Tafel einige Fasanen zu schießen. „Recht gern", gab Bismarck zur Antwort, „zwar ist es verboten, aber was will man machen, wenn ich ein paar Fasanen abknalle. Arretieren is nich, denn sie haben ja niemand, der ihnen den Frieden besorgt.

*

Als er 1871 nach Berlin zurückgekehrt war, wurde der Kanzler sehr gefeiert. Nicht allen Einladungen konnte der Fürst aus dem Wege gehen, so auch jener nicht, die ein sehr hoher Würdenträger, der nicht gerade im Rufe besonderer geistiger Regsamkeit stand, losgelassen hatte.

Der Saal, in dem das Diner vor sich ging, war überaus reich mit Jagdtrophäen aller Art, Hirschgeweihen, Büffelhörnern und anderen geschmückt. Als Bismarck sich niedersetzte, bemerkte er zu seinem Tischnachbarn, einem im Kriege von 1866 berühmt gewordenen österreichischen General, dabei auf eine Gruppe von riesigen Auerochsenhörnern zeigend: „Wie es den Anschein hat, speisen wir hier im Ahnensaale unseres gütigen Gastgebers."

*

Als später die Bahn durch den Sachsenwald gebaut wurde, besah der Fürst jeden Morgen auf seinem Spaziergange die Arbeit. Dabei kam er eines Tages hinzu, wie ein Arbeiter eine mächtige Eiche gefällt hatte, sie war der schönsten eine und wohl über tausend Jahre alt. Da wurde Bismarck zornig und mit heftigen Worten ließ er den Herrn, der den Befehl zum Fällen jener Eiche gegeben, zu sich aufs Schloß bestellen.

Wütend ging der Kanzler mit großen Schritten im Zimmer auf und ab und dampfte gewaltige Tabakwolken in die Luft, bis Pinnow, der langjährige Diener, den Missetäter, einen Bauingenieur, meldete.

Bismarck trat ihm gegenüber . . . Doch als er vor ihm stand, erstarrte jedes heftige Wort auf seinen Lippen, die Falten auf der Stirn glätteten sich und die buschigen Augenbrauen wichen auseinander. Geradezu verlegen reichte Bismarck dem Ingenieur die Hand, bot ihm Zigarren und entließ ihn gnädig nach einem Gespräch über das schöne Wetter und dergleichen gleichgültigen Dinge.

Doch hinterher erzählte der Fürst den Vorgang im Kreise seiner Freunde: „Neun und einen halben Schuh war der Kerl lang und breitschultrig wie ein Küchenspind — ich konnte tatsächlich „nach oben" den Ton nicht finden — der Kerl war ja größer als ich"!

*

Bei den Ausgrabungen zu Magnesia am Mäander hatte man aus dem von Hermogenes gebauten Arthemis-Tempel einige der Eisendübel, die die Säulen zusammenhalten, ausgebrochen. Humann, der Leiter der Ausgrabungen übergab sie zur chemischen Analyse dem Direktor Halbauer des Eisenwerkes Lauchhammer.

Der besterhaltenste Dübel wurde nun in Lauchhammer zu einem Briefbeschwerer für Bismarck zurechtgemacht und erhielt folgende Inschrift:

„Dir, Fürst Bismarck, dem Eisernen Kanzler schmiedete Hermogenes zu Magnesia 200 vor Christi dieses Eisen. Humann fand es im Tempel der Arthemis nach 2000 Jahren und sandte es Halbauer, der ihm die Form gab, in der es Zeuge werden soll, daß von Dir Geschaffenes Jahrtausende besteht. 1. 4. 1894."

*

Bei einem anderen Geburtstage des Fürsten saßen die hohen Herrschaften an der Frühstückstafel. Der Fürst obenan, die Fürstin, Rantzau, Herbert, Bill und andere aus der nächsten Verwandtschaft.

Im Laufe der angeregten Unterhaltung trat Pinnow, der langjährige Diener, aus dem Vorzimmer ein und trug in den Händen ein großes silbernes Tablett, auf dem ein vollständiges Teeservice — alles aus schwerstem Silber — aufgebaut stand.

Stillschweigend, wie das seine Art war, stellte Pinnow das Tablett zwischen dem Fürsten und der Fürstin auf den Tisch.

Der Fürst wandte sein Haupt halbrechts, sah das Teeservice und fragte Pinnow: „Von wem ist das?"

„Von Bleichröder."

„Sagen Sie, man wäre zu arm, um es zu kaufen."

Schweigend verschwand Pinnow mit dem Service aus dem Zimmer. Niemand verlor am Frühstückstisch ein Wort über diesen Vorgang, und die Unterhaltung wurde fortgesetzt, als ob nichts vorgefallen wäre.

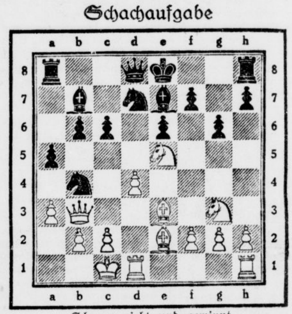
Der Schmetterling

Durch's offene Fenster flutete die Sonne auf den Schreibtisch, an dem der Dichter saß. Ein wunderschöner Gedanke gaukelte ihm durch den Sinn. Doch als er sich anschickte, ein Gedicht daraus zu machen, wollte sich's nicht gestalten. Nur dürre und trockene Worte stellten sich ein. Verdrießlich starrte er vor sich hin.

Da taumelte ein großer, schöner Falter herein, setzte sich auf das weißleuchtende, unbeschriebene Papier, wippte ein paar Mal mit den schimmernden Flügeln und blieb dann geblendet und sonnentrunken reglos sitzen.

Der Dichter hätte ihn fangen und seiner Sammlung einfügen können. Aber er dachte: „Wirst Du schöner, wenn ich Dich jetzt mit meiner Feder spieße? Nein, dürr und trocken werden Deine strahlenden Farben. Fliege wieder hinaus in Blüten und Licht, Du schöner Gedanke Gottes! Es muß auch flatternde Falter geben und ungeschriebene Gedichte!"

Schachaufgabe



Schwarz zieht und gewinnt

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:

Waagerecht: 1. Konstanze, 7. Alt, 8. Artur, 9. Ale, 10. Blase, 12. Oka, 15. Ruck, 16. Ente, 19. Sau, 21. Eklat, 24. Ate, 26. Arena, 27. Mai, 28. Samarkand. — Senkrecht: 1. Kantor, 2. Olm, 3. Talar, 4. Ares, 5. Zug, 6. Erde, 10. Backe, 11. Ernst, 13. Kur, 14. Eta, 17. Euklid, 18. Altar, 20. Maas, 22. Kana, 23. Ara, 25. Pan.

Kaffee? — Ja, aber nur
Kaffee Hag

Stelle sein, wenn der große, kranke Mann starb, und wollte sie in seinen Schutz nehmen und in seinen Arm — wenn sie sich nehmen ließ — —

Das war ihm ein vorläufiges Ziel. Sein anderes Ziel, Gewinn und Geld, hatte er erreicht, als der Oelmagnat seinen ganzen Grundbesitz für eine märchenhafte Summe gekauft hatte. Well, er hätte das Zehnfache verdienen können, wenn er das Feld selbst ausgebaut hätte, wieder aber hatte er dem Rate des Vaters gefolgt . . Er wußte nur zu gut, daß der Alte ihn zurückhaben wollte in das Land, wo ein kleiner Gebirgshof mit dem ursprünglichen Familiennamen jetzt in den Händen war, die nicht unwillig waren, ihn für amerikanisches Geld loszulassen. Nicht, damit der Sohn sich dort begraben solle, aber damit er ihn zu einem großen und angesehenen Hof mache. Er selbst hatte einst den heimischen Gau verlassen müssen, um sich und den Seinen das Leben zu fristen und um die Steuern zu bezahlen, die ihm das Recht geben sollten, im Lande der Väter zu hungern. Ehrlich und redlich hatte er, sobald er konnte, den Betrag hinübergeschickt und hatte eine Quittung zurückbekommen, auf der geschrieben stand, daß nur noch einige wenige Kronen Pfändungsgebühren zurückständen.

Mette Rost war erstaunt, wie natürlich ihr dieses Zusammengehörigkeitsgefühl mit dem fremden Mann war, bei ihm fühlte sie nichts von der febrilen Erregung, von der sie heute abend besessen war.

Jetzt waren sie oben. Da war wieder das Stöhnen ganz dicht und dann ein Tappen und Schlürfen wie von absatzlosen Füßen. Uglin hielt Mette mit einem Ruck zurück. Dicht neben ihnen knarrte leise eine Tür und sie hielten den Atem an.

Ein heller Strich, nicht breiter als ein Bleistift, glimmte im Dunkeln auf, einen Augenblick stand eine Gestalt in der hellen Türöffnung, die sich sofort wieder schloß, ein kleines scharfes Sönnchen von einer Taschenlaterne bewegte sich auf dem Flur auf sie zu. Lautlos schob Uglin Mette in einen Winkel neben einen der großen Schränke und hielt den Arm vor sie, wie um sie auf ihrem Platz festzuhalten oder sie zu schirmen. Von dem, was da kam, konnte man nichts weiter als eine Hand sehen — eine gelbe Kralle von Horn, die sich um die Laterne krampfte. Mette wußte auch ohnehin, daß es die alte Fürstin war, sie hatte es geahnt, schon als die Tür dort oben ging. Kein Stöhnen war mehr zu hören, und die Schritte waren nicht unsicher wie Schritte, die sich in einer dunklen Treppe vorwärts tasteten, sondern eilig, als ob sie den Gang gewöhnt wären. Ohne ein Wort nahm Uglin Mette bei der Hand und sie schlichen ihr nach. Es war als ob hier irgendeine Gefahr um die Wege wäre . . . ohne bemerkt zu werden, gelangten sie bis zur Mitte der nächsten Treppe, unten machte das Licht halt, die Laterne wurde hoch gehoben; eine Sekunde lang stand ein runder blanker Schein wie ein Loch im Dunkeln an der Tür zum Salon, dann an der Tür zum Speisesaal — beide waren verschlossen — dann stand es stille und blitzte auf in der alten silbernen Terrine, die Mette und ihr Mann beim Mittagessen bewundert hatten, sie war mit Brot gefüllt und ihr Paradeplatz schien also hier draußen zu sein.

Ein kleines Klirren von Metall — einen kurzen Augenblick, wo Mette nicht sehen konnte, was vor sich ging, blieb die Laterne stehen, dann schloß die Klaue sich wieder um sie und es ging auf die Treppe zu. Wie eine Feder hob Uglin das kleine Persönchen auf den Arm und lief zwei und drei Stufen auf einmal lautlos die Treppe hinauf bis in die Nische bei Mettes Tür, während die Laterne mit der Fürstin jetzt in großer Eile heraufstieg. Sie standen regungslos, bis sie oben das schwache Geräusch einer Tür, die sich schloß, hörten.

Mette flüsterte:

„Sie ist Nachtwandlerin."

Uglin antwortete:

„Die tut bloß so, darum das Stöhnen. Sie hat Brot genommen, zwei Semmeln."

„O mein Gott", flüsterte Mette, und kurz darauf, als sie sich etwas beruhigt hatte:

„Sie kann sich kein Mittagessen leisten".

Ihr fielen die vielen vielen Tage in Paris ein, ohne Mittagessen, und sie wurde noch nachträglich ganz gerührt.

Und ohne daran zu denken, daß es vielleicht seltsam war, lehnte sie den Kopf gegen Uglins wollenen Aermel und weinte. Er legte seine Hand auf das kurze Lockenhaar, es zu streicheln wagte er nicht — er hielt den Atem an.

Ob es nun dies kleine Geräusch, dies Schluchzen von Mette war, oder nur die fast intuitiv nervöse Empfindsamkeit kranker Menschen: in diesem Augenblick öffnete Palle Rost seine Tür und sah hinaus. Der Lichtschein fiel Uglin direkt in die Augen und er sah Rosts versteinerte Ueberraschtheit, hielt aber im selben Augenblick rasch seinen Arm vor Mettes Kopf, damit sie ihren Mann nicht entdecken solle. Er nickte nach der halbgeöffneten Tür hinüber und Palle Rost verstand ihn. Er ging wieder hinein und zog die Tür zu. Die beiden standen wieder allein im Dunkeln. Uglin dachte: was ist doch dieser Rost für ein anständiger Kerl, gleich erfaßt er, daß Mette nicht wissen sollte, daß er sie weinend an Uglins Schulter gesehen hatte.

Palle Rost aber saß auf seinem Ruhebett und starrte vor sich hin . . . er war nicht imstande, eine Erklärung zu finden für das, was er gesehen hatte. Um Mette eines Flirtes zu verdächtigen . . . dazu dachte er viel zu ritterlich.

Dieser Begriff war überhaupt unvereinbar mit ihren immer so ernsthaften Augen . . . selbst wenn sie lächelten, kamen sie nie recht mit. Wäre es denkbar, daß Mette etwas Derartiges erleben konnte, weit Schlimmeres, gefährlicher als Flirt. Aber es war immerhin eine böse Sache, daß ein fremder Mann ein Mann seinen Arm um sie gehalten hatte, und er grübelte und suchte, ohne auf den Grund zu kommen . . . Er hatte ja das Stöhnen von oben nicht gehört.

An Mette zweifeln tat er keinen Augenblick, und er hatte volles Vertrauen zu Uglins Gesicht und Augen, wie er da in dem Lichtschein der Tür stand und ihm mit einer Bewegung Schweigen befahl . Er hatte in der Atmosphäre von Nysen als einfacher Mann gelebt, nur mit seiner Schwester Ingerta zusammen, er hatte nicht gelernt, schofel zu denken. Was aber bedeutete dies?

Ruhelos blieb er sitzen, seine Nerven zitterten, Fragen jagten ihn auf wie im Fieber, besonders die eine große erschreckende: sehnte sie sich nach einem Mann?

Als Palle Rost die Tür schloß, ließ Uglin Mette los, und sie flüsterte:

„Wir müssen der alten jammervollen Durchlaucht helfen, Uglin, Herrgott, eine Fürstin von Geblüt und Brot stehlen! Weiß der Teufel, ich glaube, falsch spielen tut sie auch, es sah beinahe so aus."

Uglins norwegische Erziehung war nicht der Art, daß „weiß der Teufel" im Munde einer Dame ihn verwunderte, ebensowenig die Vermutung, daß die Fürstin falsch spielte — er hatte viele brave Leute Dinge tun sehen, die sie nie zu tun für möglich gehalten hatten, er sah sie deswegen nicht mit anderen Augen an. Einige waren so, andere anders, aber zu denen, die nichts tun konnten, als das, was richtig war und im Gesetz und in der Bibel stand, gehörte Bert Uglin. Das war nichts zu loben oder zu verwundern, es war eine ganz natürliche Sache, die er Vater und Mutter verdankte.

„Natürlich", antwortete er, „überlassen Sie das mir. Ich werde es morgen ordnen."

„Dann fangen Sie es sicher dumm an", sagte Mette. „Dumm und womöglich taktlos. Sie sind viel zu ehrlich", fügte sie hinzu, „sind nicht die Menschen drollig? Sie wissen, daß sie Geld braucht, sie haben Geld und wollen helfen. Sie weiß, daß sie Geld braucht und daß Sie welches haben, was wäre da einfacher und natürlicher, als ihr zu sagen, daß Sie ihr helfen wollen? Aber nein, das ist nicht gebildet, das würde sie kränken. Ja, wären Sie Kaiser oder König, dann ginge es . . . Jedenfalls müßten Sie noch viel feiner sein als sie, dann wäre es eine Ehrensache. (Fortsetzung folgt.)

Vater in Notwehr erschossen.

Furchtbares Ende eines gewohnheitsmäßigen Trinkers.

Quedlinburg. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in Quedlinburg ab. Als der jüngste Sohn des Arbeiters Andreas Kozder in das Zimmer trat, sah er, wie sein Vater, der wieder einmal schwer betrunken war, seinen älteren Bruder mit einem Revolver bedrohte. Er sprang sofort hinzu und versuchte seinem Vater den Revolver aus der Hand zu winden. Das gelang ihm aber nicht sofort. Bei dem entstehenden Handgemenge lösten sich nacheinander zwei Schüsse aus der Waffe, die den Arbeiter Kozder in Hals und Brust tödlich trafen.

Diesem entsetzlichen Vorfall geht eine lange Vorgeschichte voraus, die beweist, wie ein gesichertes und gutes Familienleben durch die Trunksucht des Familienoberhauptes vollkommen zerstört werden kann. Die Familie des Arbeiters Kozder lebte früher in guten und auskömmlichen Verhältnissen. Ein großes Grundstück, eine Dreschmaschine und ein Dampfpflug waren ihr Eigentum. Aber K. verfiel, der schon immer ein starker Trinker gewesen war, immer mehr diesem furchtbaren Laster. Es kam nicht nur so weit, daß er des öfteren den ganzen Wochenlohn in Alkohol umsetzte, sondern nach und nach gingen auch die Besitztümer der Familie verloren. Die Ehefrau suchte durch unermüdliche Arbeit das zu ersetzen, was durch die Trunksucht des Mannes verloren ging. Mit ihrer Hände Arbeit verdiente sie Miete und Unterhalt für die gesamte Familie. Auch die beiden erwachsenen Söhne trugen tatkräftig zur Unterhaltung der Familie bei. Daß es aber unter solchen Umständen oft zu Familienstreitigkeiten kam, ist leicht begreiflich. Vor allem war das auch dadurch bedingt, daß der betrunken heimkehrende K. seine Frau zu mißhandeln pflegte.

Auch in diesem Falle hatte sich K. wieder einmal nicht bezähmen können und den gesamten Wochenlohn, den er von einem Unternehmen erhalten hatte, bei dem er zur Zeit aushilfsweise war, restlos in einer Wirtschaft gelassen. Bei der Heimkehr begann er wieder, wie er es schon oft getan, seine Frau zu mißhandeln und mit seinen Söhnen zu randalieren. Als der jüngere Sohn für einen Augenblick das Zimmer verlassen hatte, zog K. einen Revolver und bedrohte damit seinen Aeltesten. Beim Hinzukommen des jüngeren Sohnes spielte sich dann die oben geschilderte Tragödie ab.

Nach dem Vorfall mußte der jüngere Sohn des K. zunächst festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt werden. Der Fall bedarf erst noch der eingehenden Untersuchung. Es ist aber anzunehmen, daß sich die Tat einwandfrei als Notwehrhandlung des unglücklichen jungen Menschen erkannt werden wird.

Der Giftmord in Seega.

Sohn vorläufig auf freiem Fuß.

Bad Frankenhausen. Der Sohn der Landwirtswitwe Bank in Seega, der unter dem Verdacht festgenommen wurde, seine Mutter am ersten Osterfeiertag durch vergifteten Kaffee ums Leben gebracht zu haben, ist nach den ersten Vernehmungen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gehen jedoch weiter. Zunächst wartet man das Ergebnis der chemischen Untersuchung ab, das in den nächsten Tagen bekannt sein dürfte.

175 Einbrüche aufgeklärt.

Achtköpfige Einbrecherbande gefaßt.

Chemnitz. Der Chemnitzer Kriminalpolizei ist die Verhaftung einer achtköpfigen gefährlichen Einbrecherbande, die über ein Jahr lang ihr Unwesen in Sachsen und dem benachbarten Böhmen trieb, und die Aufklärung von 175 Einbrüchen gelungen.

Im vorigen Jahre wurden in Chemnitz und in vielen Orten des Bezirkes, hauptsächlich in den Mittagsstunden, die Geschäftsräume mittelgroßer Firmen, die Kanzleien von Rechtsanwälten, aber auch Wohnungen, von Einbrechern heimgesucht und aus ihnen vornehmlich Wäsche, Schmuck, Silbersachen, Geld, Radioapparate, Photoapparate usw. gestohlen. Trotz umfassender Fahndungsmaßnahmen konnten seiner Zeit die Täter nicht festgestellt werden. Als Anfang März 1934 in Teplitz-Schönau in Böhmen der früher in Chemnitz wohnhaft gewesene Schildermaler Max Lehnerl bei einem Einbruch auf frischer Tat festgenommen wurde, dessen Ausführung derjenigen der in Chemnitz begangenen Einbrüche gleichkam, wurden die Erörterungen sofort durch Beamte des Kriminalamtes sowohl in Teplitz-Schönau als auch in Chemnitz aufgenommen. In Lehnerl war der Kopf der Bande dingfest gemacht worden. Im Laufe der Erörterungen konnten dann ein 33 Jahre alter Schuhmacher, ein 27 Jahre alter Ingenieur und eine 29 Jahre alte Bauarbeitersehefrau, sämtlich in Chemnitz wohnhaft, als Mittäter und Hehler überführt und verhaftet werden. Als weitere Komplizen wurden zwei Brüder festgenommen, von denen einer eine längere Freiheitsstrafe wegen politischer Umtriebe verbüßt, ferner eine 26 Jahre alte Wirtschafterin, die sich zur Zeit noch in Böhmen aufhält. Lehnerl ist ein lange gesuchter Verbrecher. Er hatte im Mai 1933 in der Nordstraße in Chemnitz auf einen Polizeibeamten und einen Motorradfahrer wiederholt geschossen, die ihn nach einem Einbruch in ein Schuhgeschäft in der Louis-Hermsdorf-Straße verfolgt hatten. Er wurde auch wegen eines im Oktober 1933 begangenen Mordversuches an seinem Komplizen Drechsler in Chemnitz steckbrieflich gesucht.

Verhängung von Schutzhaft.

Erlaß des Reichsstatthalters.

Dessau. Der Reichsstatthalter hat an das Braunschweigische und Anhaltische Staatsministerium einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt:

„Um Mißbräuchen bei der Verhängung von Schutzhaft entgegenzutreten, ordne ich folgendes an: Die Verhängung der Schutzhaft ist nur zu dem vorgesehenen Zweck (staatsfeindliches oder staatsgefährdendes Verhalten vgl. § 22 Abs. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933, § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933) zulässig. Zur vorläufigen Anordnung der Schutzhaft sind nur staatliche Stellen befugt, und zwar nur diejenigen, die polizeiliche Befugnisse besitzen (Bürgermeister, Landräte bzw. Kreisdirektoren usw.). Jede Inschutzhaftnahme muß binnen 24 Stunden unter genauer Angabe von Namen, Alter, Beruf und politischer Einstellung des Betroffenen sowie des Anlasses zu der Maßnahme dem Staatsministerium gemeldet werden; dieses hat sich schnellstens zu entschließen, ob die Schutzhaft aufrecht zu erhalten ist oder nicht, bzw. ob etwa der Festgenommene dem zuständigen Richter zwecks Erlaß von Haftbefehl (Untersuchungshaft) vorzuführen ist. Diese Entscheidungen sind von dem Braunschweigischen Ministerpräsidenten und dem Anhaltischen Staatsminister persönlich zu treffen.

Ebenfalls binnen 24 Stunden ist dem in Schutzhaft Genommenen schriftlich der Grund der Inschutzhaftnahme mitzuteilen und ihm umgehend die Möglichkeit zu geben, Einwendungen gegen seine Festnahme zu erheben. Die genaueste Beachtung dieser Anordnungen mache ich allen in Betracht kommenden Dienststellen zur Pflicht. Gegen mißbräuchliche Anwendung der Haft werde ich unnachsichtlich einschreiten."

Neuer Feuerwehrverband gegründet.

Nach Auflösung des alten Provinzialvereins. / Die kommenden Aufgaben.

Der „Feuerwehrverband der Provinz Sachsen e. V." hielt am Sonnabend in Halle einen außerordentlichen Verbandstag ab, in dessen Mittelpunkt die Auflösung des Verbandes und die Schaffung des neuen Feuerwehrverbandes nach den Richtlinien des neuen Feuerlöschgesetzes stand. Von 50 Wehren der Provinz waren 103 Abgeordnete erschienen.

Aus dem vorliegenden Geschäftsbericht ging hervor, daß dem Verband im vergangenen Jahre 1600 Wehren mit 42 341 Wehrmännern angehörten, und zwar 604 Wehren mit 19 580 Mann im Regierungsbezirk Magdeburg, 576 Wehren mit 16 777 Mann im Regierungsbezirk Merseburg und 420 Wehren mit 5984 Mann im Regierungsbezirk Erfurt; neu aufgenommen wurden im Berichtsjahr 158 Wehren. Die Auflösung des bisherigen Provinzialverbandes ging sodann ohne Aussprache vor sich, sie wurde einstimmig beschlossen; der Name des neuen Verbandes, der jetzt staatliche Institution ist, lautet wie der des alten Verbandes, jedoch ohne das „e. V.". Das Verbandsvermögen fällt dem neuen Verband zu; zum Liquidator wurde der Verbandsführer Branddirektor Krauthoff-Wanzleben bestimmt.

Im Anschluß an die letzte Tagung des alten Verbandes fand sogleich die erste Sitzung des neuen Verbandes statt, zu dessen Schriftführer Provinzialfeuerwehrführer Krauthoff den Adjutanten Wehrführer Grupe-Staßfurt, ernannte. Dieser Tagung wohnten außer dem Führerrat der Vertreter des Oberpräsidenten, Regierungsassessor Dr. Lemke-Magdeburg, ferner Branddirektor Rohr-Halle, Stadtrat Tießler-Halle, und die Zivilmitglieder des Provinzialverbandes, Bürgermeister Heinrichs-Eisleben, und Gemeindevorsteher v. Wolffersdorf-Rasberg, bei. Assessor Dr. Lemke sprach nach Uebermittlung des Dankes der Staatsregierung für die verdienstvolle Tätigkeit des Verbandsführers von den ernsten und verantwortungsvollen Aufgaben der Wehren, die nunmehr ein Teil des Staates geworden sind und

in diesem Staate als Ausführungsorgan der Polizei

stehen, nicht nur bei der Bekämpfung von Bränden, sondern auch bei anderen Aufgaben, die in Zukunft noch eine Erweiterung erfahren werden. Mit der neuen Stellung der Wehren seien auch neue Pflichten verknüpft, vor allem die Durchsetzung des Führerprinzips und einer unbedingt straffen Disziplin. Die im neuen Feuerlöschgesetz verankerten Aufgaben sehen vor, daß die Wehren ein allzeit schlagfertiges Instrument in der Hand des Staates sein müssen. Der Redner versicherte zum Schluß den Verband der regsten Anteilnahme und Förderung durch die Aufsichtsbehörde.

Stadtrat Tießler-Halle, brachte im Namen des Oberbürgermeisters seine Freude darüber zum Ausdruck, daß die erste Tagung des neuen Verbandes gerade in Halle stattfinde, deren auch mit der Freiwilligen Feuerwehr in engster Berührung stehende Berufsfeuerwehr als vorbildlich bekannt sei. Er wies auf den heute als Vorbild anzusehenden Geist in den Wehren hin, die stets die jetzt geltende Forderung vorgelebt haben: „Der einzelne nichts, die Allgemeinheit alles."

Im Verlaufe der Tagesordnung erörterte dann Provinzialfeuerwehrführer Krauthoff verschiedene Punkte des neuen Feuerlöschgesetzes. So ist beispielsweise vorgesehen, daß mehrere Kreise, die technisch und wirtschaftlich zusammenhängen, durch den Provinzialführer zu Bezirken zusammengeschlossen werden können.

Der Provinzialfeuerwehrführer teilte mit, daß er die Kreise der einzelnen Regierungsbezirke zu Bezirken zusammenzuschließen beabsichtige.

Die neue Satzung, die als Mustersatzung abgefaßt ist, wurde einstimmig angenommen, ebenso der Haushaltsplan für 1934. Aus dem Bericht über den Haushaltsplan ergab sich, daß für den nunmehr im Gesetz geforderten Bau einer Feuerwehrschule insgesamt 60 000 Mark zur Verfügung stehen; bis zur Schaffung der Schule werden wie bisher noch Wanderlehrgänge durchgeführt, die jetzt auch auf die Unterführer, Maschinisten und Wehrmänner ausgedehnt werden. Wo die Schule errichtet wird, ist noch nicht bekannt; um ihre Errichtung weitestgehend zu fördern, ist vorgesehen, alle Ueberschüsse der einzelnen Positionen dem Schulfonds zuzuführen. Für das im Rahmen der Pflege des vorbeugenden Feuerschutzes zu schaffende Feuerschutzmuseum wurden vorläufig 1000 Mark bereitgestellt. Unter den Punkten, die der Provinzialführer zur Sprache brachte, wäre noch zu erwähnen die jetzt vorgeschriebene

Mindeststärke der Löschzüge: sie beträgt für einen Halblöschzug 27 Mann und für einen ganzen Löschzug 35 Mann.

Durch die Heraufsetzung der Mannschaftsstärke wird sich ein Anwachsen der Zahl der Wehrmänner auf 70 000 bis 80 000 ergeben! Nach einer Aussprache über verschiedene aktuelle Fragen wurde die erste Tagung des neuen Feuerwehr-Verbandes der Provinz Sachsen geschlossen.

Aus der Justizverwaltung.

Naumburg. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt aus dem Bereich der preußischen Justizverwaltung folgende Personalveränderungen mit: Landgerichtspräsident Dr. Müller in Torgau ist zum Senatspräsidenten in Naumburg a. S. ernannt.

Die Oberburg in Kranichfeld
über dem Ilmtal ist am Freitag einem Großfeuer zum Opfer gefallen.

Gebiet Mittelland der HJ.

eröffnet den Reichsberufswettkampf.

Eisleben. Als Auftakt für den Reichsberufswettkampf im Gebiet Mittelland der Hitlerjugend fand auf der Krughütte bei Eisleben am Sonnabend zu nächtlicher Stunde eine gewaltige Kundgebung statt. 4000 Hitlerjungen und -mädel des Gebiets Mittelland waren auf dem alten Schieferbrennplatz der Hütte aufmarschiert, um inmitten dieser Stätte der Arbeit des Mansfelder Landes ein Bekenntnis für Arbeit und Leistung der Jugend im nationalsozialistischen Staate abzulegen.

Bannführer Ludwig vom Bann 266 eröffnete die Kundgebung, in der als erster Redner Gaubetriebszellenleiter Bachmann, Halle, sprach. In seiner Ansprache erinnerte er an den Geist, der den deutschen Arbeiter in der Vergangenheit beherrschte, weil er sich innerhalb der liberalistischen Weltordnung als nutzloser Mensch fühlte und betonte, daß mit dem Nationalsozialismus eine andere Auffassung vom deutschen Arbeiter in Deutschland eingezogen sei. Die deutsche Jugend sei der Garant dafür, daß der Nationalsozialismus hundertprozentig in die Tat umgesetzt wird. Im nationalsozialistischen Staat sei die Leistung das Entscheidende, daher auch Berufswettkampf.

Die Rede des Gaubetriebszellenleiters wurde von der Hitlerjugend mit brausendem Jubel aufgenommen. Bannführer Schlinke, der Sozialreferent des Gebietes Mittelland, betonte in seiner Ansprache, daß die HJ. den ganzen Menschen erfassen wolle und daß sie deshalb auch die Berufsarbeit in ihr Aufgabengebiet aufgenommen habe. Bannführer Doege gab im wesentlichen die gleichen Gedankengänge, die er schon in der großen Kundgebung in Halle dargelegt hatte. Nicht durch ein Lippenbekenntnis werde die deutsche Jugend das Schicksal meistern, sondern nur dadurch, daß sie innerlich zum nationalsozialistischen Menschen heranreife.

Mit dem Fahnenlied der Hitlerjugend schloß die Feierstunde, an der auch Vertreter der nationalsozialistischen Organisationen und der Bevölkerung in großer Zahl teilnahmen.

Als Komponist schlecht,

aber als Schwindler Meister.

Liebenwerda. Eine ebenso freche wie dumme Schwindelei hat der Orgelbaumeister A. B. in Bad Liebenwerda sich zu Schulden kommen lassen. B., der sich nebenbei auch als Musiker betätigt, hatte erzählt, daß er sich an dem Preisausschreiben zur Ermittlung des besten Volksliedes beteiligt habe, und später auszustreuen gewußt, daß er unter dem engsten Kreis der Bewerber sei, die in der Krolloper in Berlin persönlich vor dem Führer und anderen Mitgliedern der Reichsregierung ihr Lied als Kapellmeister dirigieren dürften. Er hatte sich sogar nicht gescheut, unter der Firma Musikverlag A. B. das „preisgekrönte Volkslied": „Mein Deutschland, du bist nun erwacht", Gesangvereinen, Organisationen, Schulen usw. anzubieten und in dem betreffenden Rundschreiben zu sagen: „. . . Der Führer hat in einem Schreiben vom 4. August 1933 dem Komponisten dieses Liedes seine persönliche Freude und seinen Dank ausgesprochen . . ." Diese ganze Renommisterei entpuppte sich jetzt als großer und aufgelegter Schwindel, als B. verlangte, daß seine Komposition anläßlich kultureller Veranstaltungen uraufgeführt werde. Die sehr stümperhafte Musik veranlaßte bessere Musikkenner zu einer eingehenden Nachprüfung der ganzen Angelegenheit, bei der das ganze Lügengebäude zusammenbrach und B. selbst zugab, daß er mit unerhörter Dreistigkeit den ganzen Schwindel von der Auszeichnung seiner Komposition erlogen und den Versuch gemacht hatte, auf dem Wege ein glänzendes Geschäft zu machen. Nun dürfte dem tüchtigen Komponisten eine recht empfindliche Strafe für seine Torheit blühen.

Senior D. Dr. Fischer im Ruhestand.

Erfurt. Der verantwortliche Führer des Kirchenkreises Erfurt, Senior D. Dr. Fischer, ist zum 1. April in den Ruhestand getreten. Aus diesem Anlaß wurden dem Scheidenden zahlreiche Ehrungen bereitet, in denen die enge Verbundenheit zwischen ihm und der evangelischen Bevölkerung Erfurts zum Ausdruck kam.

D. Fischer stammt aus Ostpreußen und kam bereits im Jahre 1900 als Diakonus an die Predigerkirche in Erfurt. 11 Jahre später übernahm er die Führung des Kirchenkreises Erfurt, eines besonders umfangreichen und vielgestaltigen Bezirks. D. Fischer ist weiter in der Provinzialsynode und Generalsynode tätig gewesen und war auch Mitglied des Kirchensenats der altpreußischen Union. Vor einigen Jahren verlieh ihm die theologische Fakultät der hallischen Martin-Luther-Universität die Würde des Ehrendoktors der Theologie.

Todessturz vom Trockendach.

Oschersleben. In der Hornhäuser Straße stürzte in einem unbewachten Augenblick das zweijährige Töchterchen des Töpfermeisters R. Bothe von dem acht Meter hohen Trockendach, auf dem es spielte, auf den Hof hinab und blieb dort schwerverletzt liegen. Im Krankenhause ist es an den Folgen des Sturzes gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404097/fragment/page=0011

Jungarbeiter nur mit Arbeitspaß

Ein Aufruf an Handwerk, Handel, Gewerbe.

Industrie, Handwerk, Handel und Gewerbe sollten bei den Neueinstellungen von Jungarbeitern darauf achten, daß diese möglichst im Besitze des vom Freiwilligen Arbeitsdienst ausgestellten Arbeitspasses sind. Jungarbeiter waren die ersten, die sich freiwillig zum Arbeitsdienst meldeten. Die Studenten haben — diesem Beispiel folgend — die studentische Arbeitsdienstpflicht beschlossen. Die Arbeiterschaft darf nunmehr nicht nachstehen: Was sich die Studentenschaft freiwillig zur Pflicht machte, muß auch den Jungarbeitern Verpflichtung sein. Raum muß werden für verheiratete Arbeiter und Angestellte, die für Familien zu sorgen haben. Daß der verantwortungsbewußte Betriebsführer darauf sieht, daß seine Gefolgschaft den Geist der Volksgemeinschaft voll begriffen hat, erscheint mir selbstverständlich. Deshalb: Jungarbeiter in den Arbeitsdienst! Arbeitspaßinhaber in die Betriebe!

gez. Dr. Trautmann,
Gauwirtschaftsberater der NSDAP.
Halle-Merseburg.

Arbeitszeit in den Gärtnereien.

Stellungnahme der Reichsbetriebsgruppe.

Die Reichsbetriebsgruppe Verkehr und öffentliche Betriebe wendet sich mit einer Erklärung gegen Versuche, eine „verkrauterte Rückständigkeit, die vergangene Zeiten und Arbeitsgebräuche aufleben lassen möchte" — in aller Stille wieder Praxis werden zu lassen. Die Erklärung stellt fest, daß zu den Betrieben, die mit der Landwirtschaft verbunden sind, auch die Gärtnereien jeglicher Art zählten, und daß sich hier eine schematisch begrenzte Arbeitszeit nicht immer durchführen lasse, weil dabei wertvolles Betriebsmaterial verderben könnte.

In letzter Zeit häuften sich aber in den Fachblättern die Stellenangebote, in denen ausdrücklich hervorgehoben wurde: „Keine Achtstundenarbeiter!" Wenn damit nur gemeint wäre, daß Arbeiter, die mit der Uhr in der Hand auf die Minute die Arbeit einstellen, nicht erwünscht seien, dann könnte man solche Inserate noch verstehen. Aber ihre klischeemäßige Abfassung und das gehäufte Auftauchen in der Fachpresse sei geeignet, ein unbehagliches Gefühl auszulösen. Es müsse ebenso höflich wie bestimmt gesagt werden, daß es unmöglich sei, die vergangenen Arbeitsgebräuche aufleben zu lassen. Wenn Not am Manne ist, werde der Arbeiter gern zugreifen und nicht auf ein paar Stunden Ueberarbeit sehen. Aber ebenso werde in einem ordnungsgemäß und nicht schludrig geleiteten Gärtnereibetrieb darauf geachtet werden, daß diese Ueberarbeit nicht zu einer Gewohnheitssache werde. Von hinten herum die Errungenschaft einer bestimmt abgegrenzten Arbeitszeit zu sabotieren, dieser Versuch werde bestimmt auf einen geschlossenen Abwehrwillen stoßen.

J. G. Farben wieder 7 Prozent

Kapitalherabsetzung von 990 auf 800 Mill. Mk.

Dem Aufsichtsrat der J. G. Farbenindustrie Akt.-Ges. wurde in seiner Sitzung am 7. April in Frankfurt a. M. der Jahresabschluß für 1933 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung, die auf den 28. April nach Frankfurt einberufen werden soll, eine Dividende von wieder 7 Proz. vorzuschlagen. Das Geschäft für 1933 hat für die J. G. Farbenindustrie eine merkliche Besserung des Inlandsabsatzes mit sich gebracht. Dagegen hatte die J. G. Farbenindustrie bei der Ausfuhr mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Die Entwicklung im ersten Vierteljahr 1934 rechtfertigt die Hoffnung, im weiteren Verlauf des neuen Geschäftsjahres in größerem Umfange Neueinstellungen vornehmen zu können. Das Grundkapital der Gesellschaft soll durch Einziehung von eigenen und Vorratsaktien von 990 Mill. Mk. auf insgesamt 800 Mill. Mk. herabgesetzt werden. Diese Maßnahme ist dadurch möglich geworden, daß auf Grund neuerer gesetzlicher Bestimmungen durch eine bedingte Kapitalerhöhung diejenigen Umtauschaktien beschafft werden können, die im Hinblick auf die Interessengemeinschaftsverträge und die mit einem Umtauschrecht verbundenen Teilschuldverschreibungen von 1928 in Zukunft gebraucht werden. Demgemäß soll das Kapital um 176 868 600 Mk. bedingt erhöht werden.

Treuhänder der Arbeit für die Nordmark.

Auf seinen Antrag hin ist der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Nordmark, Senator Dr. Voeltzer, von Reichsstatthalter Hildebrandt ab 1. April 1934 aus dem Lübecker Senat entlassen worden und mit dem gleichen Tage als Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Nordmark in den Reichsdienst übergetreten.

Wasserstände

Saale			W.	F.				W.	F.
Grochlitz	9.	+0,84	–	10	Außig	9.	+0,09	–	–
Trotha	9.	+1,70	10	–	Dresden	9.	–1,38	–	10
Bernburg	9.	+0,76	10	–	Torgau	9.	+0,42	–	12
Calbe O.-P.	9.	+1,45	–	04	Wittenberg	8.	+1,88	–	03
Calbe U.-P.		+0,38	–	01	Roßlau	9.	+1,18	–	02
Grizehne	9.	+0.40	–	02	Aken	9.	+1,36	–	03
					Barby	9.	+1,22	–	06
Havel					Magdeburg	9.	+0,78	–	04
Brandenb. O.	9.	+2,10	–	04	Tangermünde	9.	+1,86	–	04
Brandenb. U.		+1,37	05		Wittenberge	9.	+1,59	–	02
Rathenow O.	9.	+1,91	–	01	Lenzen	6.	+1,89	–	–
Rathenow U.		+0,76	–	02	Dömitz	9.	+1,10	–	02
Havelberg	9.	+1,69	–	08	Darchau	8.	+1,00	–	04

800000 neu in Arbeit.

Verminderung der Arbeitslosigkeit im ersten Halbjahr 1934.

In den letzten Tagen sind aus allen Zweigen der Wirtschaft auf Grund von Umfragen die Ziffern über die tatsächliche Verminderung der Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten sowie über die voraussichtliche weitere Verminderung im zweiten Vierteljahr 1934 veröffentlicht worden. Nachzutragen sind diesen Mitteilungen aus Industrie, Handel, den Gemeindeverbänden, der Reichsbahn und der Reichspost noch die Ergebnisse von Untersuchungen im Handwerk und in der Landwirtschaft. Aus diesen beiden Wirtschaftszweigen konkretes Ziffernmaterial zu erhalten, war nicht möglich. Hier muß man sich mit Schätzungen begnügen. Was das Handwerk anbetrifft, so darf man die Zahl der Mehrbeschäftigten Ende Februar 1934 gegenüber 1. Oktober 1933 auf etwa 255 000 Mann schätzen. Dieser Rückgang der Arbeitslosigkeit im Handwerk war in erster Linie das Ergebnis der Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten. Auf Grund früherer Statistiken glaubt man, bis zur Vollbeschäftigung des Handwerks noch weitere 300 000 handwerkliche Arbeiter unterbringen zu können. In der Landwirtschaft verbieten schon die saisonmäßig bedingten Verhältnisse, einen Ueberblick für kürzere Zeit zu geben. Man muß hier das Ergebnis eines ganzen Jahres zusammenfassen, um ein richtiges Bild zu erhalten. Statistisch festgestellt ist, daß in der Landwirtschaft der Arbeislosenrückgang in der Zeit von Ende Februar 1933 bis Ende Februar 1934 65,2 v. H. betrug. In landwirtschaftlichen Kreisen befürchtet man bereits, daß für die kommenden Saisonarbeiten ein großer Mangel an geschulten landwirtschaftlichen Kräften eintreten wird. Es wird darum an die übrigen Wirtschaftskreise, insbesondere an die industriellen Unternehmungen, appelliert, dort etwa vorhandene landwirtschaftlich geschulte Kräfte der Landwirtschaft freizugeben und sie durch andere erwerbslose Kräfte zu ersetzen.

Faßt man das Ergebnis der Untersuchungen in allen Wirtschaftskreisen zusammen, so darf man unter Berücksichtigung der Auswirkung weiterer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung, die in den bisherigen Untersuchungen noch nicht einbezogen waren, für die Zeit von März bis Ende Juni d. J. mit Neueinstellungen von etwa 800 000 Arbeitskräften rechnen. Rechnet man hierzu die bereits im ersten Vierteljahr 1934 eingetretene Verminderung der Arbeitslosigkeit um 700 000 Mann, so kommt man auf die Ziffer von 1½ Millionen, um die sich im ersten Halbjahre 1934 die Arbeitslosigkeit voraussichtlich vermindern wird.

Von dem Arbeitslosenheer, das die nationalsozialistische Regierung bei ihrem Antritt hat übernehmen müssen, dürften demnach in dem kurzen Zeitraum von nicht ganz eineinhalb Jahren nahezu zwei Drittel wieder in Arbeit und Brot gekommen sein.

Wirtschaftsbelebung im März.

Berichte der Wirtschaftsverbände.

Ueber die allgemeine wirtschaftliche Lage liegt jetzt das Ergebnis der Berichte der deutschen Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammer und Wirtschaftsverbände für den Monat März vor. Danach haben sich die Anzeichen einer starken Belebung der Gesamtwirtschaft, die im Februar erkennbar waren, im März überall verstärkt. Die verhältnismäßig milde Witterung, die **Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung**, die Steigerung des Bedarfs durch geschickte Propagandamaßnahmen ließen zusammen mit der natürlichen Neigung des Menschen, mit dem beginnenden Frühjahr neue Hoffnungen zu schöpfen, ein erfreuliches Bild des Berichtsmonats entstehen. Er habe, so heißt es in dem abschließenden Bericht der genannten Institutionen, Produzenten und Konsumenten, Käufern und Verkäufern im allgemeinen gehalten, was er versprach. Wäre das Auslandsgeschäft nicht so stark abgeflaut, so könnte von einer Belebung der Wirtschaft gesprochen werden, wie sie in den letzten Jahren vor der Machtergreifung unvorstellbar war. Im einzelnen wird hervorgehoben, daß die Lage in der Großindustrie sich ebenso weiter gebessert habe wie die in der Maschinenindustrie, besonders bei der Landmaschinen-Herstellung. Der volle Erfolg der Automobil-Ausstellung habe auf die eisen- und metallverarbeitende Industrie sehr belebend gewirkt. Die Leipziger Messe habe vor allem dem Inlandsmarkt neue Anregungen gegeben. Sehr große Umsätze habe die Textilindustrie mancherorts tätigen können. Lebhaft war die Geschäftstätigkeit auch am Aktienmarkt.

Einzelhandel und Kaufkraft.

Auswirkung des Gesetzes zur Hebung der Kaufkraft.

Die neue Gesetzgebung des Reiches, die eine Ankurbelung der Kaufkraft zum Ziele hat, ist für den Einzelhandel von größter Bedeutung, erlebt doch kein anderer Wirtschaftszweig alle Veränderungen in der Kaufkraft der Bevölkerung so unmittelbar und ist doch kein anderer Wirtschaftszweig in allen Plänen so abhängig von der Entwicklung der Kaufkraft der Verbraucher wie er. Durch dieses neue Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft werden rund 300 Mill. RM. früherer Steuern aus dem Einkommenfonds der Volkswirtschaft frei und stehen einer erweiterten Bedarfsdeckung zur Verfügung. Darüber hinaus werden durch die staatliche Regelung des Spendenwesens, durch das Fortfallen der „Spende zur Förderung der nationalen Arbeit" und schließlich durch die Ueberwachung der Beitragserhebung öffentlicher Körperschaften erhebliche Einkommensteile der Berufstätigen frei gemacht. Die wirtschaftsbelebende Wirkung dieser Maßnahmen liegt aber diesmal besonders darin, daß die Steigerung der Kaufkraft im Gegensatz zu früher ohne Mehrbelastungen an anderen Stellen der Wirtschaft erzielt werden wird.

Auch hier wieder erweist sich das ernste Bemühen der Regierung, den Mittelstand zu heben und zu fördern. Schon auf Grund der bisherigen Maßnahmen konnten nach Feststellungen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in der Zeit von Oktober 1933 bis März 1934 rund 35 000 Angestellte mehr eingestellt werden, und rund 30 000 sollen noch bis zum 1. Juli eingestellt werden. Die neuen Gesetzesmaßnahmen werden diese Zahl sicherlich noch wesentlich erhöhen.

Mit welchem Vertrauen der Mittelstand dieser in früheren Zeiten so ungewohnten Politik gegenübersteht, zeigt sich weiter darin, daß der Einzelhandel auch seine Lager vergrößert hat und noch mehr wird vergrößern müssen. Nachdem im vergangenen Jahre die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in der Wirtschaft vor allem auf der Seite der Erzeugung eingesetzt wurden, hat, nachdem hier die erwünschte Wirkung eingetreten ist, die Reichsregierung zur richtigen Zeit diesmal auf der Seite des Verbrauches die bisher einseitige Belebung in der Wirtschaft wirkungsvoll ergänzt. Nicht zuletzt haben die Erklärungen des Führers und des Reichsfinanzministers zu den neuen Maßnahmen das Vertrauen auf die Stabilität der Finanzpolitik des Reiches und die Währungspolitik der Reichsbank erneut befestigt und dadurch eine sichere Grundlage für erweiterte Planungen im Einzelhandel geschaffen.

Der Stickstoffmarkt im März.

Infolge der in diesem Jahr beobachteten Vorverlegung des Stickstoffbezugs auf die Monate Januar und Februar hat sich im März ein natürlicher Ausgleich angebahnt. Der Absatz im März war dementsprechend abgeschwächt gegenüber demjenigen des gleichen Monats des Vorjahres; er ist aber für den bis jetzt abgelaufenen Teil des Düngerjahres — 1. Juli 1933/März 1934 — höher als derjenige der gleichen Zeitspanne des Vorjahres und dürfte durch die von der Regierung geforderte vermehrte Futtererzeugung auf dem Grünland in den nächsten Wochen eine weitere Aufbesserung erfahren.

Der Dank des Reichsbauernführers.

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt teilt mit: Vom Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer R. Walther Darré, erhielt der Landesbauernführer für die Provinz Sachsen und Anhalt, Herr Staatsrat Eggeling, am 28. Lenzing d. J. folgendes Dankschreiben:

Für die mir vom Landesbauernrat und Landesbauernthing übermittelten Treuegrüße danke ich sehr herzlich. Heil Hitler!

Ihr R. Walther Darré.

Spargelabsatz 1934.

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt teilt mit: Obwohl eine geeignete Marktordnung für den Spargel für das Jahr 1934 noch nicht erlassen ist, soll der Spargelabsatz im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand bereits in diesem Jahre einer möglichst weitgehenden Regelung unterworfen werden. Zu diesem Zwecke habe ich den Bauer Jung, Stendal, beauftragt, die Vorarbeiten dazu zu leisten. Die Hauptabteilung 2 hat ihm zur Seite den Diplomgartenbauinspektor Nicolaisen, Calbe, zur Unterstützung gestellt. Der Bauer Jung wird im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen der Hauptabteilung 3 und 4 die Erfassung und den Absatz des Spargels organisieren. Ich fordere alle am Spargelabsatz beteiligten Kreise, Bauern und Landwirte sowohl wie den Handel auf, an diesem Neuaufbau mitzuarbeiten, um auch auf diesem Gebiet recht bald zu einer geregelten Marktordnung zu kommen. Der Landesbauernführer. gez. Eggeling.

Ergebnisse der Vertrauensrats-Wahlen.

Nach den Meldungen über das Ergebnis der Wahlen zu den Vertrauensräten in den Betrieben, die dem „Deutschen", dem Organ der Arbeitsfront zugehen, haben bei einer oft hundertprozentigen Wahlbeteiligung durchschnittlich 95 bis 98 Prozent der Belegschaft für die von den Betriebsführern im Einvernehmen mit den Betriebszellen-Obmännern der NSBO. aufgestellten Listen gestimmt. Darin erblickt der „Deutsche" einen deutlichen Beweis dafür, daß überall in den deutschen Betrieben der Wille zu gemeinsamer, vertrauensvoller Zusammenarbeit vorhanden ist. Er folgert das auch aus der Tatsache, daß fast nirgends die Treuhänder der Arbeit zur Entscheidung angerufen worden sind. Die Wahlen zu den Vertrauensräten ergeben somit das Bild der Geschlossenheit aller schaffenden Deutschen.

Schiffsverkehr im Sophienhafen

Zu Berg: eingegangen am 2. April Dampfer Helgoland (Kapt. Franz), mit Kahn 69 (Sr. Grauenhorst) mit Massengut, mit Kahn 88 (Sr. Bornemann) mit Massengut; Dampfer Anhalt (Kapt. Nusdorf) mit Kahn 57 (Sr. Göhre) mit Stückgut, mit Kahn 108 (Gorges) mit Stückgut; Dampfer Ostia (Kapt. Vieregge) mit Stückgut. Am 3. April Dampfer Merseburg (Kapt. Römer) mit Stückgut, mit Kahn 58 (Sr. Grauenhorst) mit Stückgut. Am 5. April Dampfer Rugia mit Kahn 98 (Sr. Naumann) mit Stückgut, Kahn 679 (Sr. Haase) mit Stückgut, Kahn 93 (Sr. Schmeidewind) mit Stückgut, Kahn 434 (Sr. B. Hoffmann) mit Stückgut; Dampfer Saaleck (Kapt. Laue mit Kahn 91 (Sr. A. Hoffmann) mit Stückgut, Kahn 191 (Sr. Becker-Bernau) mit Stückgut, Kahn 42 (Sr. Hufmüller) mit Stückgut; Dampfer Helgoland (Kapt. Franz) mit Kahn 581 (Sr. Jersch), Kahn 602 (Sr. Bornemann) mit Massengut. Am 6. April M.-S. Weißenfels (Kapt. Leopold) mit Stückgut, mit Kahn 80 (Sr. Müller) mit Stückgut, Kahn 678 (Sr. Klaus) mit Stückgut; Dampfer Leipzig (Kapt. Kunze) mit Stückgut. Am 7. April Dampfer Gertrud mit Kahn 656 (Sr. Brödel) mit Stückgut, Kahn 5 (Sr. Brödel mit Stückgut, Kahn 10 (Sr. Lauenroth) mit Massengut; Dampfer Condor mit Kahn 65 (Sr. Voigt) mit Stückgut, Kahn 61 (Sr. Schnitzendöbel) mit Stückgut; Dampfer Anhalt mit Kahn 715 (Sr. Sturm) mit Stückgut, Kahn 818 (Sr. Lappe) mit Stückgut), Kahn 504 (Sr. Helbing) mit Stückgut; Dampfer August mit Kahn 78 (Sr. Stelzer) mit Stückgut.

Zu Tal: ausgegangen am 1. April Kahn 97 (Sr. Köhler) mit Massengut, Dampfer Wettin (Kapt. Labbert) mit Stückgut, Kahn 75 (Sr. Schierjott) mit Massengut. Am 3. April Kahn 227 (Sr. Bulle) mit Massengut, Kahn 420 (Sr. Haase), Dampfer Helgoland (Kapt. Franz), Dampfer Anhalt (Kapt. Nußdorf). Am 4. April Kahn 20 (Sr. Klaus-Brösel) mit Massengut. Am 5. April Dampfer Halle (Kapt. Bornemann) mit Stückgut. Am 6. April Dampfer Merseburg (Kapt. Römer) mit Stückgut, Kahn 1 (Sr. Deißler) mit Massengut. Am 7. April Dampfer Ostia (Kapt. Vieregge) mit Stückgut, Dampfer Weißenfels (Kapt. Leopold) mit Stückgut, Kahn 108 (Sr. Gorges) mit Massengut, Kahn 88 (Sr. Bornemann) mit Massengut, Schute 9 (Steuermann Hesse) mit Stückgut. Am 5. April die Dampfer Rugia, Saaleck, Helgoland. Am 7. April die Dampfer Gertrud, Anhalt, August.

Eisen-Matthes, A.-G., Magdeburg.

In der Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht für 1933 vorgelegt. Das Geschäftsjahr schließt mit einem neuen Verlust von 0,17 Mill. RM. ab, wodurch sich der Verlustvortrag auf 1,30 Mill. RM. erhöht. Aus der Bilanz (alles in Mill. RM.): Anlagevermögen 0,768 (0,985), Forderungen auf Grund von Warenlieferungen (0,011 (0,149), andererseits Verbindlichkeiten 1,540 (1,650). Die Generalversammlung erledigte einstimmig die Regularien. In den Aufsichtsrat wurde an Stelle des ausgeschiedenen Oberpostrats Hermann Wagner Ministerialrat Leberke gewählt.

Bis 1. Juli 10 000 Neueinstellungen im Großhandel.

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels teilt mit, daß es den Großhandelsfirmen möglich gewesen sei, sich erfolgreich an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu beteiligen. In der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis Anfang März 1934 seien 23 479 Neueinstellungen bei den Großhandelsfirmen vorgenommen worden, und es sollten ca. 10 000 Personen bis zum 1. Juli 1934 neu eingestellt werden. Bei diesen Zahlen müsse berücksichtigt werden, daß es sich bei den Mitarbeitern im Großhandel in der Hauptsache um Angestellte, und zwar vielfach um langjährige handelt, die nur in geringerem Ausmaß gekündigt wurden. Weiter müsse man bedenken, daß es zahlreichen Industriebetrieben wegen der vermehrten Auftragserteilung durch den Großhandel möglich war, viele neue Arbeitskräfte einzustellen. Das beweise, mit welchem Erfolge es dem Großhandel gelungen sei, seine volkswirtschaftlichen Funktionen auch bei Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu erfüllen.

Getreide- und Warenmarkt

Berlin, 7. April. Getreidegroßmarkt. (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität, 76/77 kg frei Berlin . . . ruhig	—
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	186,0
" " " . . . Gruppe III	189,0
" " " . . . Gruppe IV	191,0
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . stetig	—
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	154
" " " . . . Gruppe III	157
" " " . . . Gruppe IV	159
	frei Berlin
Gerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig	—/—
Braugerste, gute . . .	174/180
Sommergerste mittlerer Art und Güte . .	163.168
Wintergerste, zweizeilig . . .	—/—
Wintergerste, vierzeilig . . .	—/—
Hafer, Märkische Durchschnittsqualität . alt	—
" " neu	148/155
stetig Lieferung per . . . Oktober	—
. . . Dezember	—
. . . März	—
Weizenmehl, ruhig Auszugsmehl 0,405 . . .	32,50/33,50
Vorzugsmehl 0,425 . . .	31,50/32,50
Vollmehl 0,502 . . .	30,50/31,50
Bäckermehl, 0,79 . . .	26,50/27,50
Roggenmehl 0,1 (etwa 70%) . . . stetig	22/30-23,30

Weizenkleie . . . . ruhig	11,3/11,5	Ackerbohnen . . .	16,5/18,5
Roggenkleie . . . . ruhig	10,5/10,8	Leinkuchen	12,00
Raps		Erdnußkuchen . .	10,20
Leinsaat	—/—	Erdnußkuchenmehl	10,40
Viktoriaerbsen . .	40/45	Trockenschnitzel .	9.90
Kl. Speiseerbsen .	30,0/35,0	Sojaschrot ab Hamburg .	9,00
Futtererbsen . . .	19,0/22,0	ab Stettin . .	9,20
Peluschken	16,0/17¼	Kartoffelflocken . .	13,9/14,6
		* exklusive.	

Magdeburg, 7. April. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	3.80	3.60	November . .	4,40	4,10
Mai	3,80	3,60	Dezember . .	4,40	4,10
August . . .	3,90	3,70	Februar . .	—,—	—,—
Oktober . . .	4,40	4,10	März . . .	—,—	—,—

Magdeburg, 7. April. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31,85 März 32,00—32.10.

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 8. April. Weizen inl. 76—77 kg 193,0, do. 75 kg —, do. 77—78 kg —; Roggen, hies., 72—73 kg 159, 70 kg —, 71—72 kg —; Sommergerste (Brau) 168—174; Futter- und Ind.-Gerste 164—168; Wintergerste 160—164; Hafer, inl. alter —, neuer 153—158; Mais, Plata 194—196, Donau —, cinquantin 200—204, Viktoria-Erbsen 400—450, neue —.

Benzinpläne des Ruhrbergbaues.

Ein neues Verfahren zur Benzinherstellung aus Steinkohlenkoks?

Schon seit längerer Zeit beschäftigt sich die Ruhrkohlenindustrie bekanntlich mit Plänen zur Gewinnung von Benzin aus Steinkohle. Wann und wie diese Pläne verwirklicht werden sollen, steht aber noch nicht endgültig fest.

Praktisch genügend erprobt ist bisher nur das Druckhydrierverfahren der J. G. Farbenindustrie, das in der letzten Zeit soweit vervollständigt worden ist, daß Steinkohle heute als Ausgangsstoff für die Benzinierung ebenso gut verwendet werden kann wie Braunkohle, auf der sich bekanntlich die Leuna-Benzin-Erzeugung aufbaut. Man darf daher annehmen, daß zunächst die Erzeugung nach dem J. G. Farben-Verfahren aufgenommen werden wird, wozu es allerdings noch entsprechender Lizenzabmachungen zwischen den Ruhrzechen und der J. G. Farbenindustrie bedarf. Die Errichtung dieser Anlagen würde dann in Anlehnung an die bestehenden Stickstoffabriken der Ruhrchemie-A.-G. und der Hibernia A.-G. erfolgen, da die heute nicht ausgenutzten Druckhydrierungskapazitäten dieser Stickstoffabriken dabei verwertet werden könnten.

Neben dem J. G. Farben-Verfahren kommt aber vielleicht für die Zukunft noch ein anderes Verfahren in Betracht, das im Kohleforschungsinstitut in Mülheim (Ruhr) von Geheimrat Fischer entwickelt worden ist. Dieses Verfahren ermöglicht die Gewinnung von Treibstoff aus Wassergas, das direkt aus Koks erzeugt wird. Dieses Verfahren, das in Anbetracht der großen Kokshalden besonderes Interesse findet, ist bisher allerdings nur im Laboratorium erprobt worden. Es besteht aber, wie aus Essen gemeldet wird, die Absicht, mit einem Aufwand von einigen Millionen schon in Kürze eine Großversuchsanlage zu errichten, deren Kapazität zunächst einige 1000 Tonnen jährlich betragen soll. Wahrscheinlich wird diese Anlage bei der Ruhrchemie A.-G. errichtet und von den Aktionären dieser Gesellschaft (den Ruhrzechen) finanziert werden. Das Fischersche Verfahren soll mit dem Verfahren der J. G. Farbenindustrie wettbewerbsfähig sein.

Wie wir es schaffen.

Kundgebung der NSBO. und DAF.

In Dortmund fand unter der Parole „Wie wir es schaffen" eine Massenkundgebung der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront statt, auf der Bergwerksdirektor Dr. Brand darauf hinwies, daß die Führerschaft des Unternehmens heute so eindeutig festgelegt sei, daß Meinungsverschiedenheiten über Durchführung der einzelnen arbeitsgesetzlichen Bestimmungen vollkommen ausgeschaltet wären. Der Unternehmer allein sei für Führung seines Betriebes dem Staat und dem Volk verantwortlich. Das Handeln des Unternehmers müsse getragen sein vom Geist des Nationalsozialismus.

Darauf sprach Generaldirektor Dr. Vögler, der darauf hinwies, daß der Betrieb als Urzelle der Volkswirtschaft den Führer als Ersten dazu verpflichte, seiner Gefolgschaft dauernd Arbeit zu geben. Aufgabe der Gefolgschaft müsse es sein, den Wirtschaftsführer durch Fleiß und Zuverlässigkeit zu unterstützen. Auf dem Gebiet der Einordnung der deutschen Wirtschaft in die Weltwirtschaft stehe ein harter Kampf bevor, den nur eine in sich organische Wirtschaft bestehen könne. Letztes Ziel aller wirtschaftspolitischen Maßnahmen sei eine unabhängige Wirtschaft unter dem starken Schutz und unter Aufsicht des Staates. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit könne nur in einer geordneten Wirtschaft geführt werden.

Der Führer der Reichsbetriebsgruppe Bergbau Pg. Stein knüpfte an die Ausführung seiner Vorredner an und führte u. a. aus: Wer nicht rückhaltlos das Ideengut des Nationalsozialismus bejahe, habe im Staat und in der Wirtschaft keinen Platz mehr. Wenn einmal ein Arbeiter heute im Betrieb auf den Tisch schlage, so solle man nicht gleich sagen: es erfolge ein Eingriff in die Wirtschaft. Ein freundliches Wort des Unternehmers von Mann zu Mann wirke eher und besser als ein Herauskehren des Herrenstandpunktes. Das Gros der Unternehmer sei heute bereit, echten Kontakt mit der Arbeiterschaft herzustellen und nationalsozialistisch zu führen. In der Vergangenheit habe man die Wirtschaft zur Gottheit erhoben. Das Volk sei dabei verurteilt gewesen, um des Profites willen zugrunde zu gehen. Marxismus sei nur möglich gewesen, weil die andere Seite zuerst Fehler begangen habe. Führerprinzip und Eigentumsbegriff seien die Plattform für den Aufbau der deutschen Volksgenossenschaft. Wenn sich heute zwischen Wirtschaftsführer und Gefolgschaft ein Riß zeige, so sei das Aufbauwerk gefährdet. Der deutsche Arbeiter sei kein Mensch, der unbelehrbar sei. Unter seiner rauhen Schale stecke ein edler Kern. Vielen Unternehmern sei es gelungen, diesen Kern freizulegen. In solchen Betrieben gebe es keine Schwierigkeiten mehr. Wenn am 1. Mai die neuen Betriebsordnungen gegeben würden, dann soll es Sache jedes Unternehmers sein, nicht am starren Buchstaben zu kleben, sondern diese Ordnungen mit nationalsozialistischem Geist zu erfüllen.

An alle Betriebe der Stadt Halle!

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sieht im § 5 (1) vor, daß in den Betrieben, welche 20 und mehr Arbeitnehmer beschäftigen, Vertrauensmänner gewählt werden müssen. Die Betriebe, die keine Betriebszelle haben, müssen sich umgehend mit dem Herrn Oberbürgermeister als dem vom Treuhänder der Arbeit eingesetzten Beauftragten in Halle schriftlich in Verbindung setzen, um die Benennung der Vertrauensmänner in die Wege zu leiten.

Ich fordere hiermit alle diejenigen Betriebe, die keine Betriebszelle haben und die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen die Wahl der Vertrauensmänner der Wirtschaft vornehmen müssen, auf, bis spätestens Mittwoch, den 11. April 1934, über sämtliche im Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer eine Liste zur Prüfung einzureichen, die folgende Angaben enthält: 1. Vor- und Zuname, 2. Mitgl. der NSDAP. und seit wann? 3. Mitgl. der NSBO., 4. Mitgl. der Arbeitsfront, 5. ob vorbestraft, wenn ja, weshalb? 6. Seit wann im Betriebe tätig?

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Czarnowski, Stadtrat.

Das Ende des Reichssparkommissars.

Gemäß den Beschlüssen des Reichskabinetts hat der Reichsfinanzminister mit dem 31. März das Büro des Reichssparkommissars aufgelöst. Die Geschäfte des Reichssparkommissars sind nunmehr auf die Präsidialabteilung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches übergegangen.

Start zum Berufswettkampf.

Bannführer Henkel sprach auf dem Paradeplatz.

Heute vormittag nahmen, wie im ganzen Reich, die Berufswettkämpfe der deutschen Jugend auch in Halle ihren Anfang. Um 8 Uhr traten auf dem Paradeplatz die Angehörigen der Berufsgruppen Graphisches Gewerbe, der Berufsgruppe Holz und der Gruppe Oeffentliche Betriebe und Verkehr, die sich aus Friseuren und Friseusen und aus Reichsbahnarbeitern zusammensetzen, in ansehnlicher Zahl an, um den Reigen der Wettkämpfe zu eröffnen. An die Teilnehmer richtete Bannführer Henkel eine kurze Ansprache. Der deutsche Arbeiter soll — so sagte er — eine Ehrenstellung im Dritten Reich einnehmen; diese Ehrenstellung muß er sich aber durch unermüdliche Arbeit und den festen Willen, dem Aufbauwerk zu dienen, selbst erringen. Aber es ist nicht nur die gemeinsame Arbeit im Beruf, die gefördert werden soll, sondern die jungen Menschen sollen mit nationalsozialistischem Gedankengute erfüllt werden, um so den letzten Sinn aller Arbeit verstehen zu lernen, der in den Worten liegt: Alles für Deutschland!

Nach dem Fahnenliede der Hitlerjugend marschierten die Wettkampfteilnehmer in geschlossenen Gruppen zu den Stätten, an denen sie Zeugnis von ihrem Können ablegen sollen. Die Angehörigen des graphischen Gewerbes arbeiten in ihren Betrieben, die Friseure und Friseusen in der Städtischen Berufsschule, die Angehörigen der Gruppe Reichsbahn im Reichsbahn-Ausbesserungswerk und die Wettkampfteilnehmer der Gruppe Holz im Betriebe der Firma Clauß & Rühl. Genaue Anweisungen für hallische Teilnehmer am Reichsberufswettkampf, der morgen früh beginnt, finden sich im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe, und zwar unter der Rubrik „Mitteilungen der NSDAP."

Aus dem Stift wird ein Geselle

Feierliche Lossprechung in der hallischen Bäcker-Zwangs-Innung.

Die hallische Bäcker-Zwangs-Innung nahm am 3. April die feierliche Lossprechung der 61 Bäckerlehrlinge zu Gesellen vor. — Nach der praktischen und theoretischen Prüfung wurden die loszusprechenden Lehrlinge, die Angehörigen und die Meister nach dem Innungshause geladen, wo im festlich geschmückten Saale die Lossprechung nach altem Handwerkerbrauch durchgeführt wurde.

Mit dem vom Innungsgesangverein vorgetragenen Choral „Lobet den Herrn" und dem deutschen Handwerksgruß wurde die Feier eingeleitet. Nach der Begrüßung durch Obermeister Hädicke richtete der Altgeselle, Pg. Hupe, das Wort an die zukünftigen Gesellen und ermahnte sie, sich im Sinne unseres Führers zu bewähren. Hierauf hielt der Obermeister die Festansprache. Während der Lehre, so führte er u. a. aus, hat nun jeder schon einen Einblick getan in die Nöte des Handwerks in seinem Kampf um die Existenzerhaltung. So mancher glaubte, die Lehrzeit sei hart, aber ein Sprichwort sagt: „Wie die Zucht, so die Frucht". Zur Zufriedenheit aller hätten alle ihre Prüfungen bestanden, durch Ueberweisung eines Sparkassenbuches konnten sogar drei Prüflinge ausgezeichnet werden. Somit konnte der Obermeister im Namen des ehrbaren Handwerks sämtliche Lehrlinge zu Gesellen sprechen. Er tat dies vor offener Bundeslade und fügte folgende Worte bei: „Du bist bisher Junge gewesen und hast dich zu den Jungen gehalten, jetzt wirst du Jünger und wirst dich zu den Jüngeren halten, wird dir aber Gott die Gnade verleihen, so wirst du es in Zukunft mit den ehrlichen Gesellen halten."

Dann ergriffen der Kreisfachschaftswart Pg. König und Pg. Kull das Wort. Sie ermahnten die jungen Gesellen zur Pflichtbereitschaft und Eintritt in die Fachschaft, wo reichlich Gelegenheit gegeben sei sich weiterzubilden. Mit herzlichen Worten verabschiedete sich der Berufsschul-Oberlehrer Schabera von seinen ehemaligen Schülern. Im Namen der Eltern sprach ein Vater eines Lehrlings allen Meistern für die Mühe und Aufopferung während der Lehrzeit den herzlichen Dank aus und ermahnte die jungen Gesellen, ihre Meister nicht zu vergessen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und mit dem Gesange des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes endete die Feier.

Im Einrichtungshaus Martick.

Am Sonnabend wurde in einer kleinen Feier der Umbau des Einrichtungshauses Martik am Alten Markt festlich begangen. Der Inhaber der Firma, Herr Richard Ziemer, erzählte seinen Gästen aus der Entstehungsgeschichte des Hauses, das auf historischem Boden steht. Die Gründung seines Geschäftes liegt 95 Jahre zurück, er selbst leitet das Unternehmen im 23. Jahre. Der Umbau des Hauses, der in zehn Wochen mit 17000 Arbeitsstunden durchgeführt wurde, stand unter der Leitung des Architekten Röder. Das Haus gehört heute zu den ansehnlichsten Gebäuden der Altstadt.

Aus der Besichtigung der über hundert Zimmer ergibt sich ein Bild von dem Wollen des Einrichtungshauses Martick, das mehr ist als ein Möbelgeschäft. Man hat hier den Wunsch, die Wohnung als Ganzes zu sehen, die Möbel dem Menschen dienstbar zu machen und nicht den Menschen zum Sklaven seiner Möbel werden zu lassen. Diese Erziehungsarbeit wird durch das gute Beispiel geleistet, und die Führungen — auch von Schulklassen — durch die Räume sollen das Ziel verfolgen, schon die jungen Menschen sehen zu lehren, wie man eine Wohnung gut, preiswert, wohnlich und zweckmäßig einrichtet. Im Mittelpunkt der gezeigten Zimmer steht der Begriff des Wohnzimmers, für das der Typ des Kombinationszimmers an Stelle der überholten Garnitur gewählt worden ist. Deutsche Hölzer, Kirsche, Birke, zeigen die Schönheit und Zweckmäßigkeit im Gebrauch. Das wichtige Prinzip der Farbe und des Lichtes in der Wohnung ist beispielhaft glücklich gelöst durch Vorführung von Dekorationsstoffen, Gardinen, Teppichen. Und es wird an gedeckten Tischen gezeigt, wie man kultiviert Gäste bewirtet oder selbst seine Mahlzeiten einnehmen kann. Durch den Alleinverkauf der WK-Möbel sowie der De-We-Möbel ist Gewähr für Qualität gegeben.

Kein Hakenkreuz in Gemeindeschildern.

Wie der preußische Innenminister unter Hinweis auf die Ausführungsbestimmungen zum Gemeindeverfassungsgesetz in einem Erlaß betont, sind Anträge von Gemeinden auf Führung des Hakenkreuzes in Amtsschildern zwecklos. Den Gemeinden ist in kommunalen Angelegenheiten die Führung des Hakenkreuzes wie auch sonstiger Hoheitszeichen des Reiches und des Landes in Amtsschildern nicht gestattet, ebenso wenig wie die Verwendung des preußischen Adlers.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe.
Verantwortlich für Politik, allgemeinen Nachrichtendienst und Beilagen: Dr Harald Oldag für Lokales und Heimatteil: Ludwig Nebe, für Wirtschaft und Arbeit: Diplom-Volkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers, für Sport und Leibesübungen: Kurt Brandstädter, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S.
DA. III. 1934: Ausg.: Saale-Ztg. 32707, Mersebg. Tagebl. Merseburg 5930, Weimar. Ztg. Weimar 7112, Mitteld. Ztg. Erfurt 23082, Eisen. Ztg. Eisenach 5648, insgesamt: 74479.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Berliner Börse

Berlin, 9. April. Die Börse setzte zum Wochenbeginn gut gehalten ein. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Geld 4 bzw. 4¼. Elektrolyt 49.

Deutsche Anleihen

	7. 4.	6. 4.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	—,—	—,—
6 do. für 2. 9. 35	78,25	78,50
6 Dt. Reichsanl. 29	100,00	100,00
6 Dt. Reichsanl. 27	95,25	95,62
5 Dt. Reichssch. „K"	—,—	—,—
Young-Anleihe	93,25	93,37
6 Pr. Staatsanleihe 28	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	—,—	100,75
6 do. 1930 I. Folge	102,37	102,37
6 Thür. Staatsanl. 26	92,25	92,25
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	92,00	92,00
Steuergutsch. Gr. 1	97,40	97,40
6 D. Reichsb. Schtz.	101,00	101,25
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,50	100,62
6 do. do. Folge II	—,—	—,—
6 Pr. Lds.Rent.Bank	95,25	95,25
D.Anl.-Ausl.-Schein . . . 96,12	96,12	96,70
D. Anl.-Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. 23,45	23,30	23,45
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.	9,25	9,55
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	93,00	93,00
6% (8%) Mitteldeut Ldbk.-Anl. 30	93,00	93,00

Goldpfandbriefe

9 Pr. Pfdbr. G 41 ptr. Em.	—,—
6 do. do. Em. 41	91,75
6 do. do. Em. 45	—,—
6 do. do. Em. 19	87,75
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	92,25
6 do. do. B. 9	92,25
6 do. do. R. 14 u. 15	92,25
6 do. do. R. 18	92,00
6 do. do. R. 19	92,15
6 do. do. R. 20 u. 21	92,25
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00
6 do. do. R. 17 u. 18	—,—
6 do. do. R. 10	94,00
6 do. do. R. 21	94,00
6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	91,00
6 do. do. R. 6	91,00
6 do. do. R. 8	91,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpl.	—,—
6 (8) do.	88,00
6 (7) do. Aus. 1—2	88,00
6 do.	89,00
5½ Liqu.-Pfandbriefe	88,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,50
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	91,75
5 Pr. do. do. 1928	92,00
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	87,25
Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	91,00
do. H. Kom. Em. 1	87,25

Verkehrs-Aktien

	6. 4.	7 4	6. 4.
A.G. f. Verk.	68 00	68,00	68,75
Allg.Lok.u.Kr.	106.00	106 00	105,00
Can.-Abl.-Sch.	— —	—,—	—,—
Dt.Eis.-Betr.		62,12	63,00
do. Reichsb.-V.-A.	113,75	113,37	113,37
Thalb.Blankgb.		30,00	38,50

	9.4.	7. 4.	6. 4.
Halle-Hettst.		—,—	—,—
Hb.-Am. Pack.	29.50	29,12	29,75
Hamb. Hochb.		83,00	83,25
do.Südam.Dpt.	—.—	25,62	26.00
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	—.—	34,00	33,50
Nordh.-Wern.		25,00	26,00

Bank-Aktien

	9. 4.	7. 4.	6. 4.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		46,00	46,00
Bk. elek. Werte	73.50	73,50	72,00
Bank für Brau-Industrie	101,87	101,75	101,75
Berl.Handelsg.		86,75	86,75
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		48,50	48,50
Deutsche Bank u. Disconto-G.		63,00	63,25
Dt. Effekt.Bank		77,50	77,50
Dentsch.Gold-diskont-Bank		100,00	100,00
Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		73,50	74,00
Dt. Übersee-B.		38,50	38,00
Dresdner Bank		64,00	64,00
Hall. Bankv.		51,50	52,00
Hamb.Hyp.-B.		76,00	—,—
Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl.-Strel. Hypothek.		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		83,00	84,25
Mitteld. Bod.-Credit-Anstalt		—,—	—,—
Reichsbank	151,00	150,37	151,25
Sächs. Bank		108,50	108,50
do. Bodencred.		85,25	85,00

Industrie-Aktien

	9. 4.	7. 4.	6. 4.
Accum.-Fabr.	177,50	176,75	—,—
Adler-Portl.-Zement		32,50	—,—
Adlerhütt. Gl.		33,50	34,00
Allg. Kunstz.U	64,50	64,25	64,50
Allg. El.-Ges.	29,00	28,62	28,75
Als. Portl.-C.		—,—	133,00
Ammend. Pap.		79,00	76,25
Anh. Kohlenw.		87,00	88,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fbr.		65,25	67,00
P. J. Bemberg	73,00	73,25	73,00
J. Berger Tiefb.	—,—	132,50	132,50
Bergm. Elektr.		18,00	18,00
Brl.Gub. Hutf.		124,50	122,50
Berl. Holz-K.		68,00	65,25
do. Karlsr. Ind.	99,37	99,25	99,00
do. Masch.-B.	—,—	79,75	81,00
Braunkohl.- & Brik.-Ind.	178,00	177,75	—,—
Braunsch. AG. f. Ind.		—,—	—,—
Brow. Bov.Co.		16,00	15,75
Buderus Eisen.	—,—	74,50	73,50
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	86,50	86,50	86,00
I. G. Chemie v.		161,50	161,00
Ch. Fabr.Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		91,00	—,—
do. do. v.Heyd.	82,50	83,00	81,50
do. Werke Alb.		—,—	58,00
ChromoNajork		53,50	53,37
Cont.Gummiw.	146,25	148,50	147,75
Cont. Linol.	57,00	57,75	57,75
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	50,25	49,50	50,00
DtschA-tl.Tel.	—,—	—,—	—,—
Dtsch. Cont.-Gas Dessau	122,50	121,50	120,00
do. Erdöl-A.G.	115.75	116,00	115,50
do. Kabelwerk.	—,—	—,—	70,00
do. Linoleumw.	57.37	57,00	57,25
do. Spiegelglas		—,—	—,—
do. Steinzeug		93,00	95,00
do. Tel. u. Kab.		—,—	70,25
do. Ton- u. St.		60,00	59,25
Dtsch. Eisenh.		60,25	60,75
Dommitzsch T.		116,00	116,00
Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Dyn. A. Nobel		69,50	69,50
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	178,50	178,00	178,00
El. Lief.-Ges.	101,75	101,25	101,75
Elektr.Licht u. Kraft	106,50	105,25	105,00
Engelhardt-Br.	83,25	83,75	—,—
I. G. Farben	136,25	139,62	138,25
Feldmühle	—,—	104,25	104,25
Felt. & Guill.	60,87	60,62	59,12
Ford Motor		84,25	84,50
Fraustädter Z.		93,00	—,—
Froebeln Z.		115.00	114,75
Gelsenkirch.B.	64,25	65,25	64,50
Germania C.		78,25	78,50
Gesfel. Loewe	98,00	98,75	99,50
Glauziger Z.	—,—	104,50	105,12
Goldschmidt	61,25	62,25	62,25
Hall. Masch.	—,—	60,25	60,25
Hamburg. El.	118,50	114,25	112,00
Harburger Eis.	—,—	—,—	65,25
Harb. Gummi	27,00	28,87	28,87
Harp. Bergbau	92,50	92,62	92,50
Hildebr. Mühl.	—,—	60,00	—,—
Hochtief-A.G.		108,75	108,75
Hoesch-Köln	74,50	74,75	75,62
Hoffmann St.		95,00	94,00
Holzmann	73,50	74,00	74,00
Hotelbetr.Ges.	—,—	48,75	—,—
Huta Breslau		50,25	56,00
L. Hutscheur.		56,00	57,00
Ilse Bergbau	—,—	140,00	138,75
Ind.Werke AG.	—,—	53,50	54,50
Junghans	—,—	41,00	42,00
Kahla Porzell.		17,37	18,00
Kali Aschersl.	—,—	112,50	111,00
Kali Chem.AG.	104,25	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	63,75	63,50	63,37
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	117,75	116,37	116,90
Laurahütte	21.62	22,12	22,25
Leipz.Br.Rieb.		48,00	—,—
Leopoldsgrube	29.75	29,00	—,—
Linde's Eism.		91,50	90,00
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		109,50	109,50
Löw.-Brauerei		86,00	—,—
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		—,—	—,—
do. Mühlenw.		—,—	128,00
Mannesmannr.	66,12	66,12	66,75
Mansf. Bergb.	74,75	74,00	73,75
Maschinenfbr. Buckau		89,00	88,00
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	—,—	81,00	81,00
Mühle Rüning.		—,—	—,—
Neckarwerke		94,25	89,50
Niederl. Kohl.	—,—	177,00	178,00
Norddeutsche Eiswerke		—,—	—,—
Oberkoks	97,00	97,12	97,12
Orenst.& Kopp	67,75	69,00	68,00
Phönix Bergb.	51,00	51,12	51,00
do. Braunkohl.		85,25	87,50
Polyphonw.	—,—	18,50	18,50
Plauen, Gard.		—,—	59 25
Preußengrube		99.50	—,—
Radeberg Exp.		158,00	157,00
Rasquin Fbw.		—,—	39,50
Rathg. Wagg.		41,25	43,00
Rhein. Braunk.	205,25	205,25	201,00
do. Elektrizit.	91,00	92,25	93,00
do. Spiegelgl.		74,00	73,75
Rhein. Stahlw.	93,87	94,00	94.50
Rhein.-Westf. Elektr.	97,50	98,37	98,00
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		—,—	—,—
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		51,00	51,00
Rositz. Zucker		—,—	72,75
Rütg.-W. A.G.	57,87	58,12	58,37
Sachs.-W. 7 G.		50,25	51,00
Salzdetfurth K.	149,00	148,50	147,00
Sangerh. Msch.		—,—	—,—
Sarotti Schok.		80,00	81,50
Sauerbrey M.	—,—	4,50	5,00
Schub.& Salzer	159,00	—,—	161,50
Schuckert &Co.	—,—	101,25	101,00
Schulth. Patzh.	105,25	105,00	105,50
Siegersdfr. W.		58,00	57,00
Siemens Glas.		69,50	69,00
Siem. & Halske	141,75	141,37	141,75
Sinner A.-G.		—,—	84,50
Stealit Magnes		111,25	111,00
Stick. Plauen		53,00	—,—
Stöhr Kammg.	—,—	117,00	118,50
Stolberg. Zink.	49,00	48,50	—,—
Gebr. Stollw.		82,00	82,50
Südd. Zuck. AG	172,50	169,00	168.50
C. Tack & Cie.		80,25	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elk. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do Gas Leipz.		116,00	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—	—,—
Trachenb. Zck.		—,—	—,—
Ver. A. Strals. Spielkarten		97,50	—,—
do. Deutsche Nickelwerke		94,50	93,75
do. Glanzstoff		117,50	118,00
do. Harz. Ptl.C.		—,—	90,50
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Verein. Stahl	43,00	43,00	43,12
Vogel.Tel.-Dr.	—,—	77,00	77,25
Wanderer Wk.		105,75	106,00
Wass.Gelsenk.	120,00	—,—	116,50
Wenderoth		68,50	68,50
Wersch.-Weiß.		—,—	91,00
Wayss & Freyt.		—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	115,00	113,00
H. Wissner M.		95,00	95,00
Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Zeitz. Maschi.		23,50	23,00
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	52,37	52,25	52,87
Zuckerfabrik Rastenberg		98,60	—,—

Leipz. Börse

vom 7. April

Allg. Deutsche Credit-A.	46,00
Chromo Najork	53.87
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	64,00
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	24,00
Landkraft Leipzig	94,50
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	95,00
do. Wollkämmerei	—,—
do. Kammgarn	94,00
do. Hd. u. V.-Bank	67,00
do. Bier Riebeck	47,00
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	30,00
Pittler Maschinen	—,—
Polyphon	18,75
Prehlitzer Braunkohlen	141,75
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	87,00
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schiems Holzstoff	47,00
Schubert & Salzer	162,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	118,25
Thür. Gasgesellschaft	115,75
do. Wolle	153,00
Zuckerraffinerie Halle	—,—

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 7. April

	Geld	Brief
1 Dollar	2,505	2,511
100 holl. Gulden	169,38	169,72
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	80,94	81,10
100 Belga	58,49	58,61
100 tschech. Kron.	10,38	10,40
100 schwed. Kron.	66,63	66,77
100 norweg. Kron.	64,98	65.12
100 dänische Kron.	57,74	57,86
100 öster. Schilling	47,20	47,30
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,935	12,965
100 italien. Lire	21 55	21,59
100 span. Pesetos	34,23	34,29
1 argentin. Peso	0,632	0,636
100 finnische Mark	5,700	5,721
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,761	0,763
1 brasil. Milreis	0,214	0,216
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Esc.	11,78	11,80
100 Danzig. Gulden	81,62	81.87

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404097/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Unsere **Speisezimmer** zeigen b. Verwendung edelster Hölzer und sorgfältigster Arbeit

Behaglichkeit

Wir bleiben immer bemüht, auch bei bescheidenen Mitteln das Schönste zu bieten.

Gebr. Jungblut
Albrechtstr 37

Offene Stellen

Kaufmännischer Lehrling
mit guter Schulbildung zum 1. Mai gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erwünscht unter R 619 Gesch.

Hotel Brümmer,
Ostseebad Brunshaupten,
sucht z. 1. Mai **Stütze** mit Kochkenntnissen u. Haushalt, ferner finden 2 **junge Mädchen** freundl. Aufnahme z. Erl. der feinen Küche u. perl. Leitg. der Hausfrau zu sofort; **tüchtige Zimmermädchen** z. 15. 5.; Küchen- u. Waschmädchen. Zeugnisse erbeten. Gehalt nach Tarif.

Aeltere Frau od. Fräulein, welches auf 4—8 Wochen Haushalt führen kann, per sofort gesucht. Angebote mit Ansprüchen unter E 1092 Gesch.

Mädchen
Wegen Verheiratung der jetzigen suche ich zum 1. Mai 1934 oder früher ein fleißig. Mädchen für die Landwirtschaft, welches gut melken kann.
Kurt Weber,
Gimritz bei Wettin (Saale).

Wirtschaftsgehilfe
tücht., oder erster Pferdeknecht sof. gesucht.
Waldschläger,
Luckowehna
über Delitzsch. §

Gesucht wird für die Sommermon. 1. Mai ein nicht zu junges, sol., fleiß. u. angen. **Mädel,** am liebst. vom Lande, mit guten Zeugnissen zur Hilfe im Haushalt und vor all. in der Küche für Gartenlokal an der Saale. Gehalt n. Uebereinkunft. Offert. unt. B 3 3011 Geschäftsstelle.

Mädchen
anständig, schulfrei, an flottes, sauberes Arbeiten gewöhnt, z. 1. 5. a. **Haustocht.** ges. Frau Thekla Reinhardt, Mellenbach (Thüringen).

Mädchen
einfach, tüchtig, v. Lande, sofort ges. Lohnangabe.
Schließsach 12,
Oberhof.

Mädchen
f. Hausarbeit u. Schweine zu sofort gesucht. Alt. nicht unt. 18 J. Schweizer vorh. Rackwitz, Kockwitz (Post Reußen).

Alleinmädchen
Gewandtes, tüchtiges Alleinmädchen, welch. schon in bess. Haushalt tätig war, wird zum 15. 4. oder 1. 5. nach Gerbstedt (3 Person.) gesucht. Vorstellg. mit Zeugn. erb. Halle, Harz 18 I r.

Stütze
Wegen Verheirat. der jetzigen fleiß., ordentl., nicht u. 17 Jahre altes Mädchen, mögl. vom Lande, als einfache Stütze in kleinere **Landwirtschaft** zur Mitverricht. aller Arbeit gesucht. Off. unt. R 649 Geschäftsstelle.

Stütze und Mädchen
Suche z. 1. Mai für meinen Gutshaushalt (Wirtschaft v. 600 Mg.) als Stütze od. jg. Mamsell ein gebildetes, jg. Mädchen, welches selbständig koch. kann und Interesse für Geflügelzucht hat. Häusl. Familienanschluß. Desgl. suche zum 1. Mai ein zweit. Mädch., etwa 16 J., für Küche u. Federvieh, welch. schon im Landhaushalt tätig war. Zeugnisabschriften mit Gehaltsford. und Bild an Frau Luise v. Biedersee, Freigut Drohndorf, P. Aschersleben-Land.

Haustochter
Suche für baldmögl. Antr. nicht zu junge Haustochter z. Beaufsichtigung und Nachhilfe der Schularbeiten ein. U.-Tertianerin (Engl., Französ. u. Mathem.) und Hilfe im Haush. Stütze, Waschfrau usw. vorhanden. Famil.-Anschl. u. Gehalt.
Dr. Witzmann,
Wolfen,
Kr. Bitterfeld.

Kräftiges Mädchen
gut melken erw., sucht sofort
Ewald Jost,
Bötzen, Post Jesewitz üb. Eilenbg. §

Fräulein
aus gutem Hause, 29 Jahre alt, sucht Stellg. als Wirtschaft. in frauenlosem Haushalt, kann sof. eintret. Off. unt. R 647 Geschäftsstelle.

Hausmädchen
tüchtig, zuverl., kinderlieb, mit guten Zeugnissen, bei **gutem Lohn** nach **Kleinstadt** gesucht. Angeb. u. A 19321 Gesch.

Gärtner
Suche weg. Aufgabe meines Gartenbetr. f. meinen in jed. Hinsicht tücht., fleiß. Gärtner, erf. i Obst- u. Gemüsebau wie Parkpfl., Stell. Antr. nach Vereinbar., evtl. sof. Der Betreffende ist verh., Soldat gewes. u. hat auch jahrel. Jagdaufs. ausgeübt. Nähere Auskunft erteilt K. Halbig, Halle a. S., Königstr. 75/77.

Alleinmädchen
vom Lande für Geschäftshaushalt per 15. 4. od. 1. 5. gesucht.
A. Knabe, Große Nikolaistraße 2.

Hausmädchen
für Restaurant, nicht über 20 J., für sofort ges.
Kramer,
Delitzscherstr. 2.

Aelteres Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, das an selbständ. Arbeit. gewöhnt ist, für Einfamilienhaus 15. April ges. Vorzustellen 10 b. 12 oder 4—6 Hohenzollernstr. 14

Aelteres Mädchen
gewandt, welches plätten und servieren kann, zum 15. 4. oder 1. 5. gesucht.
Körner, Rittergut Zöberitz b. Halle, Post Peißen, Tel. Halle 24996.

Hausmädchen
ehrlich u. zuverlässig, welch. an selbständ. Arbeit gewöhnt ist und kochen kann, zum 1. 5. 34 gesucht. Zu meld. Zentr.-Groß-Tankstelle Merseburg, Hindenburgstr. 13. Tel. 2604.

Tüchtiges Alleinmädchen
mit Kochkenntniss. für meinen Geschäftshaush. per sofort oder 1. 5. gesucht.
Taubert, Canena, Feldstraße 17.

Stütze
für Haushalt u. Geschäft, erfahr. im Verkauf und Kochen, nicht u. 20 Jahren, zum 1. Mai gesucht. Ausführl. Angebote mit Lichtb., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an Friedrich Tetzner, seine Fleisch- u. Wurstwaren, Hettstedt, Südh.

Mamsell Kochlehrling
Für sofort gesucht jüng., selbständig wirtschaft. Mamsell. Ausführliche Bewerb. m. Bild u. Gehaltsanspr. Ferner weiblich. Kochlehrling, schlicht um schlicht.
Hotel §
Altmärker Hof,
Gardelegen,
Altmark.

Mittwoch und Sonnabend vormittag junges **Mädchen,** sauber u. ehrlich, als Aufwartung gesucht. Seebener Str. 16 II Mitte.

Hausmädchen
kräftig, z. 1. Mai gesucht. Hermann-Lietz-Schule, Schloß Ettersburg bei Weimar. =

Kochlehrling
für Schule mit Internat für sof. gesucht. Hermann-Lietz-Schule, Schloß Ettersburg bei Weimar. —

Stellengesuche

Junger Reisender
23 Jahre alt, Führerschein 1 u. 3, sucht v. sofort oder später Stell. Ang. unt. R 653 Geschäftsstelle. §

Schuhmacher-Gehilfe, 22 Jahre alt, bisher 4 J. selbständ., sucht sofort od. später Arbeit. Gefl. Zuschriften an §
Alfred Gothsche, Zschiesewitz bei Gräfenhainichen.

Wo kann junger Mann Landwirtschaft erlernen?
Off. unt. E 1086 Geschäftsstelle.

Jung. Gärtner u. Chauffeur, verh. sucht pass. Stellg. Uebernehme auch Hausmannsposten usw. Gut bew. in Herrsch.-Gärtn. Führersch. 3, sich. Fahrer m. 7jähr Praxis. §
O. Schweinitz, Diedenhain 27, Waldheim-Land.

Fleischer
Suche für meinen Sohn (gr., kräft.), der schon 1 J. Fleisch. gelernt h., Stellg. als Fleischerlehrling. Angebote u. E 1728 Geschäftsstelle. §

Gärtner-Chauffeur
solide, zuverläss., 24 J., in noch ungek. Stellung, möchte sich verändern. Gute Zeugnisse u. Ref. vorhanden. Offert. u. E 1687 Gesch.

Herrsch. Dien. u. Kutscher
sucht baldigst Stellung. Pa. Zeugnisse u. Referenz. stehen z. Verfüg.
Alfred Janazyk, Bad Saarow, Mark. §

Jung. Bäcker
welcher in Brot-, Weiß- und Feinbäckerei sehr gut bewand. ist, sucht für sofort Stellg.
H. Stukel bei R. Straßburg, Dampfbäckerei u. Kond., Arnstadt, Bahnhofstr. 24.

In welcher kinderlosen Familie
fehlt zur späteren Uebernahme d. geschäftlichen Unternehmens junge, tüchtige und zuverlässige Kraft? Branche und Ort gleich, auch Landwirtschaft kommt in Frage. Angeb. u. F 570 Eisen. Ztg., Eisenach. *

Gebildete
jg. Frau, welche bis jetzt d. Haushalt eines pens. Pfarrers geführt hat, möchte Haushalt führen od. Hausfrau unterstützen. Evtl. ohne Gehalt. Angebote u. A 19320 Gesch.

Mädchen
21jährig, v. Ld., welches in Stellg. war u. Kochkenntnisse besitzt, sucht z. 1. 5. od. später Stellg. Off. unt. E 1089 Gesch.

Suche
für meine Tochter, 20 Jahre alt, Stellung zur Erlernung d. Gemischt- od. Kolonialw.-Geschäftes. Schlicht um schl. Möglichst Famil.-Anschluß.
G. Wetterling, Käserei Förderstedt.

Hausmädchen
16jähr. Mädchen, welches schon gedient hat, sucht Stellung.
Martha Schade, Hornburg, Post Rothenschirmbach.

Anst. Mädel,
16 Jahre alt, sucht Stellg. 1. 5. od. später in gut. Hause. Gute Zeugnisse vorhd. Zu melden bei
A. Stöbe, Stellmachermeister, Polleben.

Junge Frau
sucht Aufwartung Laden od. Büro. Offert. unt. B 3 9014 Geschäftsst.

Bäckerei
16j. Mädchen sucht Stellung als Lernende in Bäckerei oder Fleischerei. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. R 645 Geschäftsstelle.

Mädchen
fleiß., ehrl., 19 J. alt, sucht Stellung im Haushalt.
Gertrud Peter, Wansleben bei Halle, Rieb.-Siedl.

Mädchen
18 J., sucht zum 15. 4. od. 1. 5. Stellung i. Haushalt. Zeugn. vorhanden. Hedwig Heberlein, Helbra b. Mansfeld, Siebigeröderstr. 1.

Mädchen
fleiß., ehrl., 19 J. alt, sucht Stellung in Haushalt.
Elfr. Schneider, Wansleben bei Halle, Grabenstr.

Mädchen
v. Ld., 19 Jahre, sucht Stellg. zum 15. 4. od. später. Nähkenntn. vorh. Angebote an Frau Klara Schäfer, Wansleben, Neumarkt 24.

Haustochter
Suche für meine Tochter, 16 J., Stellg. als Haustochter, wo sie das Kochen mit erlernen kann. Schlicht um schlicht. Off. unt. R 648 Gesch.

Sehr wichtig!
Bevor Sie Ihren
Möbelbedarf
decken, besichtigen Sie bitte meine
Ausstellung.
Besonders günstige Preise.
Max Beranek
Halle (Saale), Universitätsring 26, 1 Tr. am Stadttheater
(Ehestandsdarlehnscheine werden in Zahlung genommen.)

Der Meister: Ihr Kollege ist immer pünktlich mit seinem Rad von Fahrrad-Möller

Also morgen ein Möller-Rad

Möller - Rekord - Herren - Tourenrad mit Freilauf, gelbe Felgen, 3 Jahre Garantie . . . . 39.—
Möller - Rekord - Damen - Tourenrad mit Freilauf, gelbe Felgen, 3 Jahre Garantie . . . . 42.—
Möller - Rekord - Herren - Ballonrad in erstklassiger Ausführung, 3 Jahre Garantie . . . . 44.—
Möller - Rekord - Damen - Ballonrad, elegante Ausführung, 3 Jahre Garantie . . . . 48.—

Möller - Rekord - Ballon - Halbrenner, verchromt, schnittiges Modell, 3 Jahre Garantie 55.—
Original - Möller - Spezial - Chrom - Ballonrad mit Außenmuffe, 4 Jahre Garantie . . . . 65.—

*

AufWunsch Teilzahlung. Alte Räder werden in Zahlung genommen.

Verlangen Sie unseren neuesten Katalog

Fahrrad-
Möller
Halle a. S., Schmeerstraße 1.

4 Zimmer
Neubauwohnung, verhältnissehalber sofort zu verm. Mozartstr. 18 p.

2 große Zim.
Bahnnähe, Parkett, Erker, Balkon, Bad, Junkl., 11 m Korr., ohne Küche zu verm. Zu erfragen Königstr. 59 I r.

Zu vermieten

Rechtsanwalt-Büroräume
über 40 Jahre benutzt, zum 1. Juli zu vermieten.
Kl. Steinstr. 3.

Fußbodenbelag
Hönemann
Prellersberg 12
Ruf: 23631

5-Zimmer-Wohnung
Bad, Innenklos., Balkon, reichlich. Zubehör, v. 1. 5. preiswert zu vm. Rudolf-Haym-Straße 22 p.

Landwohnung
auf Gutshof, rom. Gegd., 3 Zimmer Küche, Gart. usw., nur 21 M., zu vm. Studt, Fladungen bei Meiningen.

4-Zimmerw.
1. Etage zu vm.
L. Brömme,
Trotha, Magdeburgerstraße 14

Möbl. Zimmer sofort zu verm. Kuhgasse 3 II.

Schlafstelle
für Herrn frei Ritterstr. 2 p. r.

Frdl. möbl. Zim. frei Zwingerstraße 7 I.

Mietgesuche

Sonnige
6—7-Zim.-Wohn. 1. Stock, mögl. mit Zentralheiz., im Norden zum 1. 10. gesucht. Off. unt. D 4804 Geschäftsstelle.

3-3½-Zim.-Wohnung
von Beamtenwitwe m. 1 Kind 1. Juli gesucht. Evtl. Neubau. Offert. unt. B 3 9013 Geschäftsst.

Wohnung, 20—25 Mk. (Süden) ges. Off. unt. E 1091 Geschäftsstelle.

Wohnung
3—4 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu mieten gesucht. Preisoff. unter D 4805 Gesch.

5-Zimmer-Wohnung
oder -Häuschen mit Zentralheizg., Bad, Garten, in sonniger Lage im Norden Halles zum 1. Mai gesucht. Angebote unter R 650 Geschäftsstelle.

1—2 **leere Zimm.** gesucht, 15—18 Mark. Off. unt. D 4802 Gesch.

Berufslose Dame mit Rente sucht möbl. Zimmer z. 1. Mai bei frdl. Wirtsleut. Preisoffert. u. E 1088 Geschäftsstelle.

Leeres Zim.
mit Kochofen sucht Dame mit Hund. Wettinerstr. 23b, Pohland.

Schlafstelle
sucht älterer Herr. Off. Händelstr. 15.

Zu verkaufen

Abbruch, Universitätsring 27
gegenüber dem Stadttheater.
50000 Mauersteine, Balken, Dachhölzer, Fußböden, Türen, Fenster, eiserne Ofen, Kachelöfen, Dachrinne, Bleileitung, Brennholz u. v. a. sofort zu verkaufen
Karl Strubel, Baugeschäft, Tel. 23509

Komb. Gen-king-Herd
ist abzug. Größe der Platte 760 mm mal 1420 mm
4 Gaskocher,
2 Kohlenkocher,
1 Gasbratofen,
1 Kohlenbratofen und Wärmeröhre. Zuschriften von Interessenten erbeten unt. R 628 Geschäftsstelle.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14 II

100 Stück grüne **Schippenstiele** zu verkaufen.
Holleben, Burg 14

Ladeneinrichtung
billig abzugeben
J. Rautenberg,
L.-Wuch.-Str. 45.

Umzugshalber
billig zu verkauf. 2 elektr. Kronen, 1 Polsterstuhl, ein kl. Sofaumbau m. 2 Glasschränkchen, Geweihe u. verschiedenes andere. Gr. Steinstr. 19, II

Schreibmaschine zu verk. Landwehrstr. 2, ptr.

Cello
gutes Instrument, verk. H. Artus, Schmalkalden, Bahnhofstraße 40.

Kaufgesuche

Brotwagen
zweispännig, gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. unt. E 1090 Gesch.

2tür. Eisschrank ges. Fleischerei Königstraße 56.

Tiermarkt

Neumelkende Kuh
zu verkaufen.
Raßnitz Nr. 63.

Bruteier
von rasseechten Pekinghühnern verk. Frau Rittmeister Nette, Beesenstedt.

Bayerische Gänseküken, gr., schwer. Schlag, Naturbrut, 3—8 Tg. alt 1,10 bis 1,15, 8—14 Tg. 1,20—1,30 M. ab hier geg. Nachn. Gar. lebende Ankunft, reelle Bedienung. Gänseversand F. Lederer, Bruck, Oberpfalz.

Zu verpachten

Gast- und Landwirtschaft, 20 Mg. Land, unt. günst. Bedingungen sof. zu verpachten. Werte Angeb. u. A 19323 Gesch.

Wiese
zweischür., 11 Mg., verpachtet
L. Brömme,
Trotha, Magdeburger Str. 14.

Heiratsgesuche

Heirat
Geb. lb. Mädel v. Ld., 25 J., möchte einen aufrichtigen Herrn in ges. Position zwecks baldiger Heirat kennenlernen. Ausst. u. Vermög. vorh. Ernstgem. Zuschr. erbet. u. A 19207 Geschäftsstelle.

Bekanntschaft
Suche für meinen Bruder, 37 J. alt, tadellos. Charakt., fleißiger, tüchtiger Landw., Bekanntschaft ein. jg., sol. Mädchens mit etwas Vermög. zw. spät. Heirat. Angebote u. A 19322 Geschäftsstelle.

Selbstinserat
Hübsch., dunkelbl., vollschl. Mädel, 30 Jahre, 1,70 groß, aus gut. Familie, gesund, sol., häuslich, m. Aussteuer, möchte passenden Lebensgefährten kennenlernen. Zuschrift. u. A 19324 Geschäftsstelle.

Landwirtstochter
23 Jahre alt, blond, vorläufig 20 000 M. und Ausstattung, möchte Beamten kennen lern. zw. Heirat. Zuschr. mit Bild u. D 4803 Gesch.

Heirat
Schafmeisterssohn, berufstätig, ganz sol. u. sparsam, sucht pass. Damenbekanntschaft zw. b. Heirat. Witwe mit Kind sehr angenehm. Würde auch einheiraten in Bauernwirtsch od. Schäferei. Off. mit Bild unter R 646 Gesch.

Detektivbüro und Auskunftei
Beyrich & Greve. Gegr. 1888 Halle a. S.
Ludwig Wuchererstraße 31 Fernsprecher 22144
Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten.

Witwe
49, vom Lande, mit Rente, sucht Mann mit Wohnung. Off. unt. D 4800 Gesch.

Vermischtes

Möbel-transport
Wer fährt am 24. oder 25. 4. leer nach Friedrichroda u. nimmt Möbel, 2-Zi.-Wohn., mit? Off. u. B 3 9015 Geschäftsstelle.

Schneiderin
Wer fert. gutsitzd. Damengarderobe an? Preisoff. u. R 651 Gesch.

Grundstücksmarkt

Landgasthof,
alleiniger i. groß. Chausseedorfe der Prignitz m. 17Mg. Weizenacker, letztjähr. Ums. 23 500 Mark, ist zu verkauf. Pr. 28 000, Anz. 12—15000 M.
Otto Wegner, Wulfersdorf (Ostprignitz).

Automarkt

1½-2½-To.-Brennabor-Lastwagen
zu kauf. gesucht (auch reparaturbedürftig).
Gebr. Mädler, Schmiedemstr., Alsleben a. S.

Auto
4sitzig, evtl. als Lieferwagen geeignet, i. nur best. Zustand unt. näh. Angab. per Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter R 2122 Gesch.

Konzert ohne Eintritt!
Jeden Tag gute Musik, Unterhaltung, Belehrung — das bietet Ihnen ein Rundfunkgerät. Jeder kann sich wenigstens einen Volksempfänger leisten. Der kostet nur 76.— Mk.! Bei 7.20 Mk. Anzahlung kann man den Rest in 18 Raten à 4.20 Mk. bezahlen. Am besten hören Sie sich die verschiedenen Geräte einmal zwanglos an bei

H. Prophete
Rannische-Str. 15

Billige, gebrauchte
Ia Lastautos, ½, 1, 2, 3 und 5 To., von 200—3000 Mark bei kl. Anzahl. **Autohallen Leipzig,** Dresdnerstr. 82.

Kapitalien

Hypothek
6—7000 RM., auf Neubau zu sofort gesucht geg. Ueberlass. einer Wohnung, 4 g. Zimmer, Küche, Bad, J.-Clos., neuzeitlich eingerichtet, in best. Wohnlage Ballenstedts. Gefl. Angebote unter R 652 Geschäftsstelle.

14.000.—
1 Hypothek sofort auf Hallesches Zinsh. gesucht Off. unt. D 4799 Geschäftsstelle.

Pfandschein ges. Off. b. D 4807 Gesch.

Unterricht

Abendgymnasium
Dr. Harangs Höh. Lehranstalt
Rob.-Franz-Ring 1 — Ruf 21115
Vorb. bis Abitur. Reichsverbandsprüfung an der Anstalt. Teilnahme auch an einzelnen Fächern.
Dir. G. Hentschel.

Eine spannende Geschichte

Einen guten Roman
Kleine Erzählungen
Neues aus aller Welt
Serienerzählungen

All das bringt die Saale-Zeitung neben dem, was in einer Zeitung stehen muß:

Neueste Nachrichten
Lokale Berichterstattung
Handel und Politik usw.

Gibt es noch eine Zeitung, die so sehr für Ihre Information u. Unterhaltung sorgt? Lesen Sie deshalb die

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung
Halles älteste nationale Zeitung

Große Zucht- und Nutzvieh-Versteigerungen

in Bismarck
13. April
4. Mai

in Osterburg
19. April
17. Mai

Kataloge unentgeltlich.

Viehverkaufsvereinigung Bismark und Umgegend e. G. m. b. H.

Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Osterburg e. G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404097/fragment/page=0014